Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise:
Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise:
Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 35 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen. Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln. Oberschl | **Mittwoch, 12. Februar 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoenigsr & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

Am 28. März findet in Mannheim der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei statt.

*

Im Schaumburg-Lippeschen Landtag wurde der Anschluß-Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen.

*

Einer Warschauer Meldung zufolge rechnet man in Polen mit der bevorstehenden Umwandlung der Warschauer Deutschen Gesandtschaft in eine Botschaft.

*

Bundeskanzler Schober wies in einer Rede darauf hin, daß der Vertrag mit Italien nichts an den österreichischen Beziehungen zu Deutschland ändere.

*

Kardinal Pacelli hat das Kardinalstaatssekretariat übernommen.

*

Der sowjetrussische Gesandte in Mexiko, der nach dem Abbruch der diplomatichen Beziehungen vor der Abreise nach Moskau stand, wurde im Verdacht einer Beteiligung an dem Anschlag gegen den mexikanischen Präsidenten verhaftet.

*

In Chicago wurde ein weitverzweigtes Schnapsschmuggel-Syndikat ausgehoben, das mit einem Kapital von 60 Millionen Dollar arbeitete.

*

Das Verkehrsflugzeug Paris—London ist 'n England abgestürzt, wobei zwei Insassen getötet wurden.

*

In dem Eishockey-Weltmeisterschaftsspiel zwischen Kanada und Deutschland in Berlin gelang es der kanadischen Mannschaft infolge Ausscheidens des besten deutschen Stürmers Deutschland mit 6:1 zu schlagen.

Pacelli Staatssekretär

Plötzlicher Wechsel

:: Rom, 11. Februar. Großes Aufsehen erregt hier der plötzliche Wechsel im vatikanischen Staatssekretariat. Ohne vorherige Ankündigung hat Montag Kardinal Pacelli die Funktionen des bisherigen Kardinalstaatssekretärs Gasparri übernommen. Kardinal Pacelli begab sich kurz vorher zum Papst zu einer längeren Audienz.

Diese stille Amtsübergabe ist der großen Oeffentlichkeit noch unbekannt. Der „Osservatore Romano" wird sie vielleicht erst heute, am Jahrestage der Unterzeichnung der Lateran-Verträge, mitteilen. Kardinalstaatssekretär Gasparri wird noch einige Tage in seiner Amtswohnung verbleiben, bis die ihm vom Papst geschenkte Villa eingerichtet ist. Gasparri hat also von seinem Amt mit der am Sonnabend veröffentlichten Kundgebung gegen den Bolschewismus Abschied genommen.

Pacellis Nachfolger als Nuntius

Rom, 11. Februar. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, ist als Nachfolger des zum Kardinal erhobenen Monsignore Pacelli der apostolische Nuntius in Budapest, Monsignore Orsenigo, als Nuntius in Berlin ausersehen.

Frankreichs Geldüberfluß

Paris, 11. Februar. Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Haushaltsüberschüsse in Höhe von zwei Milliarden Franken an die Amortisierungskasse für die französische innere Schuld abgeführt werden sollen. Diese Maßnahme kennzeichnet den blühenden Wohlstand und den Geldreichtum, in dem das Land schwimmt.

Youngplan und die Parteien

Ergebnis der Fraktionsbesprechungen

:: Berlin, 11. Februar. Ueber das Ergebnis der Fraktionsberatungen am Vorabend der Beratung der Younggesetze im Reichstag verlautet noch folgendes: In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion referierten die Abgeordneten Breitscheid und Hertz. In der anschließenden Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Hauptaufgabe auch jetzt in dem völligen Ausgleich der Haushalte des Reiches, der Länder und der Gemeinden und der Aufrechterhaltung ihrer sozialpolitischen Verpflichtungen bestehe. Wenn zur Erreichung dieses Ziels Steuererhöhungen unvermeidlich seien, so dürfe bei ihnen der soziale Gesichtspunkt nicht außer Acht gelassen werden, und es müßten alle Schichten des Volkes je nach ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen werden. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob es notwendig sei, im Jahre 1930 die Reichsschuld um 600 Millionen zu senken, ob nicht vielmehr die Abdeckung von 450 Millionen nach der Vorschrift des Schuldentilgungsgesetzes genügen. Die Deckung der Fehlbeträge der Arbeitslosenversicherung sei am besten durch die Erhöhung der Beiträge auf vier Prozent und durch die Gewährung eines festen Reichszuschusses zu erzielen. Eine Zwangsanleihe des Reiches bei der Sozialversicherung für die Arbeitslosenversicherung begegne den allerschwersten Bedenken. Von direkten Beschlüssen zu den Younggesetzen und zum Haushalt wurde abgesehen.

Die Meinung der Demokraten ging dahin, daß trotz großer Bedenken dem Youngplan zugestimmt werden müsse. Der vom Zentrum in die Verhandlungen geworfene Gedanke, daß gleichzeitig mit der Beratung der Younggesetze auch eine Klärung über das finanzielle Sanierungsprogramm erfolgen müsse, wurde grundsätzlich gebilligt. Der Gedanke einer Gefahrengemeinschaft zwischen der Arbeitslosenversicherung und den übrigen Zweigen der Sozialversicherung wurde abgelehnt.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei faßte keine Beschlüsse. Es wird jedoch betont, daß die Fraktion die geplante Erhöhung der Biersteuer nach wie vor ablehne und auch zu keinem Kompromiß in dieser Frage bereit sei.

Die Zentrumsfraktion beschäftigte sich mit der Frage der Sanierung der Reichsfinanzen. In Uebereinstimmung mit dem Fraktionsvorstand will die Fraktion der Reichsregierung mitteilen, daß nach einmütiger Auffassung der Zentrumsfraktion die mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetze erst verabschiedet werden können, wenn gleichzeitig die mit der Sanierung der Reichsfinanzen zusammenhängenden Fragen geklärt werden.

An der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm der wieder genesene Parteivorsitzende, Reichsminister a. D. Scholz, zum ersten Male wieder teil. Die Fraktion trat in eine eingehende Besprechung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens ein. Den Hauptvortrag erstattete Reichsaußenminister Curtius, während über die finanzielle Seite des Vertrags der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer sprach. Bei der ersten Lesung der Younggesetze im Reichstag wird für die Fraktion der Abgeordnete Freiherr von Rheinbaben sprechen.

Chaos oder Republik!

Die Grundeinstellung des Kultusministers Grimme
Marionette oder Exponent einer Partei

Grimmes Antrittsrede

Der Kultusminister im Hauptausschuß

t. Berlin, 11. Februar. Im Hauptausschuß des preußischen Landtags stellte sich der neue Kultusminister Grimme den Ausschußmitgliedern vor und hielt in seinem neuen Amt die erste Rede vor einer parlamentarischen Körperschaft. Er erklärte u. a., er lege mit Absicht kein ins Einzelne gehendes Programm vor, sondern wolle lediglich seine Grundeinstellung bekannt geben. Minister Becker sei es auf die Bildung der Persönlichkeit angekommen. Er habe aber eine grundlegende Tatsache nicht in Rechnung gestellt, daß nämlich heute die Persönlichkeit nur wirken könne als Exponent einer Machtgruppe. Die Geschichte frage nicht danach, ob dies dem Einzelnen behage oder nicht. Die Spannung von Persönlichkeit und Partei müsse aufgehalten werden Die politische Persönlichkeit könne heute nur solange wirken, wie sie von einem Machtverband getragen werde. Marionette oder Exponent einer Partei zu sein, sei wesentlich zweierlei.

Im Zeitalter der erwachten Massen habe die Persönlichkeit nicht ihre Bedeutung verloren, doch sei es vorbei mit dem auf sich gestellten Individualisten. Staatsminister Becker sei in seinem Amte der letzte Repräsentant eines individualistischen Zeitalters gewesen. Darum habe der kürzliche Wechsel im Amte des preußischen Kultusministers symptomatische Bedeutung. Kultusminister Grimme betonte weiter es sei ihm heute nicht möglich, die Arbeit seines Vorgängers an dieser Stelle zu würdigen, doch möchte er gern eins unterstrichen haben: Becker habe, wie keiner, die Gebildeten für die Republik gewinnen können! Wenn er, Grimme, die Erbschaft Beckers mustere, so sehe er vieles grundsätzlich anders. Aber in einem werde die Aera Beckers eine Fortsetzung erfahren, nämlich in der Beantwortung der Frage, daß uns Deutschen nur eine Wahl bleibt: Chaos oder Republik? Die Bezogenheit der Arbeit auf dem wachgewordenen Kulturwillen der breiten Massen des Volkes, das sei der Sinn und die Akzentverschiebung, die hinter dem Wechsel im Kultusministerium liege.

Die Wünsche der Parteien

t. Berlin, 11. Februar. In der Aussprache verlangten die Deutschnationalen insbesondere Auskunft über den Stand der Vertragsverhandlungen mit den evangelischen Kirchen. Es wurde von dieser Seite der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es dem neuen Kultusminister gelingen möge, den Widerstand des preußischen Ministerpräsidenten in dieser Frage zu brechen. Der Redner des Zentrums bezeichnete es als Aufgabe des Kultusministers, die verschiedenen weltanschaulichen Gruppen im Sinne der Gerechtigkeit zu betreuen. Darum sei es ein wenig bedenklich, wenn der Minister sich als Exponent einer politischen Machtgruppe bezeichne. Von sozialdemokratischer Seite wurde eine wichtige Aufgabe in der entschiedenen Abwehr aller staatsfeindlichen Beeinflussung der Jugend erblickt. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, seine Freunde wollten zunächst die Taten des neuen Ministers abwarten und ihn nicht nach der gefährlichen Bezeichnung von dem Exponenten einer politischen Machtgruppe beurteilen. Auch dieser Redner verlangte die baldige Vorlage eines Vertrages mit der evangelischen Kirche.

Amerikaner kaufen die Emelka

§ Berlin, 11. Februar. Die Pressemeldung, daß die Radio-Corporation, die Muttergesellschaft der Western-Electric, der Reichsregierung das Angebot gemacht habe, das im Besitz der Reichsregierung befindliche Aktienpaket der Emelka zu übernehmen, wird von Seiten des Reichsinnenministeriums für richtig erklärt. Das Angebot der Radio-Corporation sei außerordentlich günstig. Im übrigen seien auch von verschiedenen anderen Seiten der Reichsregierung Angebote gemacht worden.

Das ist keine Kunst!

Die verkehrte Steuerpolitik

Heute beginnt im Reichstag die Beratung des Haager Abkommens. Die Plenardebatte wird eingeleitet durch eine Rede des Außenministers Dr. Curtius, der damit zum ersten Mal als Außenminister mit einer großen politischen Rede hervortreten wird. Aus der Debatte wird es sich ergeben, ob der neue Finanzminister Dr. Moldenhauer auch zu Worte kommt. Nach den getroffenen Dispositionen sollen die drei Lesungen der Younggesetze bis spätestens 25. Februar beendet sein.

Was sich Eingeweihte schon lange zugeraunt hatten, wird jetzt auch von der Regierung bestätigt: Trotz der Ersparnisse aus dem Youngplan, die auf 705 Millionen Mark beziffert werden, schließt der Voranschlag für das Etatsjahr 1930 mit einem Defizit von 700 Millionen Mark. Vor der Finanzreform wird also statt der erwarteten Steuersenkung eine Steuererhöhung kommen. Der Grund ist klar. Man hat die große Reform immer wieder vertagt, hat im alten Trott weitergewirtschaftet, hat besonders für die Arbeitslosenversicherung sich immer neue Ausgaben geleistet, hat durch das gegenwärtige Steuersystem die Wirtschaftskrise so sehr verschärft, daß die Steuereinnahmen immer mehr zurückgegangen sind. Die Regierung denkt nun, daß die Arbeitslosenversicherung leihweise 250 Millionen von den übrigen Sozial-Versicherungsanstalten erhalten soll. Das Reich soll dafür die Bürgschaft übernehmen. Weitere 100 Millionen sollen durch Kürzungen im Haushalt des Verkehrs-, Wehr- und Arbeitsministeriums herausgeholt werden. Zu decken bleiben demnach immer noch 850 Millionen Mark. Man berät augenblicklich, ob dieses Defizit durch Verdoppelung der Biersteuer oder durch eine Erhöhung der Biersteuer und der Umsatzsteuer (auf 1 v. H.) eingespart werden soll.

Der Reichstag wird sich über das eine oder andere zu entscheiden haben. Vielleicht sieht man im Parlament nun auch endlich ein, daß es nicht gut ist, dringend notwendige Reformen immer wieder zu vertagen. Solche Versäumnisse haben sich stets gerächt.

Steuerpolitik nach der Richtung zu treiben, daß man, wenn die Elle länger wird als der Kram, einfach die bestehenden Steuern erhöht, ja sogar, wie jetzt mit der Biersteuer, verdoppelt, das ist keine Kunst. „Das kann Goldschmieds Junge auch!" sagte man früher in solchen Fällen, und wenn unsere Finanzpolitiker, namentlich auch die Finanzminister, keinen besseren Vorschlag für die Gesundung unserer Wirtschaft vorzubringen imstande sind, so sollten ihre Parteifreunde mit den Lobreden für ihre Tüchtigkeit etwas sparsamer umgehen.

Nicht in der Erhöhung der Einnahme durch noch mehr als bisher erdrückende Steuerlasten, sondern in der Senkung der Ausgaben, persönlicher wie sachlicher Art, liegt die Kunst des Finanzministers. Hier erweise er, daß er Meister ist! Solange er nur, wie alle seine Vorgänger, durch immer wieder schärferes Anziehen der Steuerschraube und durch Aufnahme von neuen Anleihen den Ausgleich des Etats erzwingt, ist er kein Meister, sondern lediglich Handlanger an der Kurbel der Steuerschraube.

Wie sagte übrigens sehr richtig der Reichsinnenminister Severing bei der Eröffnungsrede der Magdeburger Sportausstellung: „Mir ist derjenige Oberbürgermeister lieber, der an einem praktischen Beispiel nachweist, wie man hunderttausend Mark sparen kann, als derjenige, der immer nur von der Notwendigkeit spricht, Millionen zu ersparen."

Wien-Rom-Berlin

Schober über seine Reisen

t. **Wien**, 11. Februar. Auf dem Ball der Journalisten- und Schriftsteller-Vereinigung „Concordia" am Montag hielt Bundeskanzler Schober eine Ansprache, in der er feststellte, daß Oesterreich im Haag einen vollen Erfolg erzielt habe, wenngleich ein Teil der Presse an den Ergebnissen nörgele. Dann fuhr er fort:

Auch die Reise nach Rom, die mit zwei meiner Vorgänger bereits vereinbart, nun aber unter wesentlich günstigeren Umständen von mir, als dem Vertreter des im Haag wieder freigewordenen Oesterreichs unternommen wurde, gab den Nörglern und Kritikern Anlaß zu Fälschungen der Wahrheit und war wieder ein Anlaß zu giftmischendem Pessimismus. Es wurden zur Beunruhigung unserer öffentlichen Meinung falsche Nachrichten verbreitet, in der offenbaren Absicht, unsere in der tausendjährigen Geschichte unseres Volkes begründete Blutbrüderschaft mit Deutschland und das kaum angebahnte Verhältnis zu Italien zu stören. Aber wir werden dafür sorgen, daß die Verfasser dieser Nachrichten nicht auf ihre Kosten kommen. Wer mich kennt, der weiß, daß ich der Würde unseres Landes nichts vergebe und an meiner Liebe zu Deutschland lasse ich von niemandem rütteln. So bezeichne ich meine Reise nach Rom als einen österreichischen Erfolg, der unserer kleinen Republik dringend zu wünschen war und der durch meine bevorstehende Fahrt nach Berlin ergänzt und vervollständigt werden wird.

Der Bundeskanzler schloß mit einer Aufzählung der wirtschaftlichen Aufgaben, die die Regierung lösen wolle und bat die Presse um ihre Mitarbeit.

Umstellung in Spanien

Monarchie oder Republik?

König Alfons Präsident

:: **London**, 11. Februar. Der „Daily Telegraph" veröffentlicht in großer Aufmachung eine Meldung seines Madrider Berichtserstatters, in der eine von radikalen Republikanern und Sozialisten ausgehende Anregung auf Errichtung einer Republik mit König Alfons als lebenslänglichen Präsidenten behandelt wird. Graf Romanone, der bekannte liberale Führer und frühere Ministerpräsident, spreche sich gleichfalls für die Schaffung der Republik aus.

In einem Bericht der „Times" aus Madrid heißt es demgegenüber, daß Graf Romanone der Ueberzeugung sei, eine Reorganisation der Konservativen und der Liberalen Partei sei eine dringende Notwendigkeit für die Erhaltung der Monarchie in Spanien. Senator Guerra habe um die Erlaubnis nachgesucht, eine Versammlung abzuhalten, auf der er die Bildung einer neuen „Konstitutionalisten" genannten Partei vorschlagen werde, die Zulauf sowohl von Konservativen als auch von Liberalen und Republikanern erhalten werde. Diese Partei bezwecke, von der Krone gewisse Garantien zu fordern, die eine Wiederkehr einer Diktatur verhindern würden. Das Ziel der ganzen Bewegung ist danach nicht die Absetzung des Königs Alfons, als vielmehr die Umstellung Spaniens in verfassungsmäßiger Weise mit einer allerdings erheblichen Beschränkung der Machtbefugnisse des Königs und gleichzeitiger Garantie gegen die Wiederkehr der Diktatur.

Nach dem Vorbild Englands

:: **London**, 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die spanische Botschaft in London veröffentlicht eine Erklärung, die die teilweise im Sinne der bevorstehenden Errichtung einer spanischen Republik abgegebenen Erklärungen de sFührers der Liberalen, Romanones, auf ihre wirkliche Bedeutung zurückführt. Darin heißt es, daß Romanones nur an einen Ausbau der konstitutionellen Monarchie denke, wobei die Person des Königs Alfons nicht berührt wird. Vor seiner Abreise nach Paris habe Romanones ausdrücklich erklärt, daß die spanische Monarchie durch eine Konstitution nach dem Vorbild England und Belgiens gerettet werden könnte.

Rußlands „Gottlose Verbände"

Die Religionshetze wird fortgesetzt

Moskau, 11. Februar. Die Moskauer politischen Kreise erklären zum Aufruf des Papstes, der sich gegen die Verfolgung der Religion in Rußland wendet, daß es bei solcher Stellungnahme des Vatikans unmöglich sei, an eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und dem Vatikan zu denken. Der Aufruf sei ein Versuch, sich in die innere Angelegenheit der russischen Politik einzumischen. Russische amtliche Kreise erklären, daß der Feldzug gegen die katholische Religion trotz des Einspruchs des Papstes fortgesetzt wird. Die kommunistische Partei hoffe, es werde den „gottlosen Verbänden" gelingen, im Laufe von zwei Jahren sämtliche kirchlichen Gemeinden in der Sowjetunion aufzulösen. Man erwartet in hiesigen politischen Kreisen, die Sowjetregierung wird in einer amtlichen Erklärung zu dem Aufruf des Papstes Stellung nehmen.

Ein Rudel wilder Tiere

t. **Rom**, 11. Februar. Der „Popoli di Roma" schreibt zu dem Brief des Papstes gegen die religionsfeindliche Propaganda in Rußland:

„Wir stimmen sofort mit Ueberzeugung dem hochherzigen Protest des Papstes gegen die Schändlichkeiten, die täglich in Rußland begangen werden, zu. Jeder, der in diesen Tagen von der Ermordung des Generals Kutjepow und von der Niedermetzelung der 300 ehemaligen zaristischen Seeoffiziere gehört habe, werde, auch wenn er noch nicht wissen sollte, welche grausame Quälerei das russische Volk ertragen müsse, nicht umhin können, die Worte des Papstes zu billigen, gleich welcher Nation und Religion er angehöre. Hier handele es sich aber nicht nur um eine religiöse Frage oder — um eine Idee, sondern es handele sich darum, einen Kreuzzug der Kultur zu beginnen gegen die Barbarei der Sowjets, um ein ganzes bedrücktes Volk vor dem Ruin und dem Märtyrium zu retten, das von einem Rudel wilder Tiere gequält wird, das täglich vor den Augen der Welt Tausende von Personen beraubt, geißelt, schändet, zerstört und mordet aus Blut- und Golddurst."

England gegen Moskau

London, 11. Februar. Der Protest des Papstes gegen die Verfolgung der Kirche in Sowjetrußland wird in katholischen Kreisen Englands mit Befriedigung aufgenommen. Man glaubt, daß Kardinal Bourn in seinem Hirtenbrief zur Fastenzeit auf den Appell des Papstes Bezug nehmen wird.

Neuer Terror der Sowjets

:: **Paris**, 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Nach einer Meldung der „Agentur Radio" hat der ehemalige zaristische Marineminister, Admiral Grigorowitsch, der sich seit einigen Jahren in Frankreich aufhält, von der Moskauer Regierung Befehl erhalten, sofort nach Rußland zurückzukehren, andernfalls man seine in Rußland ansässige Familie ins Gefängnis werfen werde. Ueber die Gründe seiner Zurückberufung ist in der Aufforderung nichts gesagt.

Die Presse verlangt im Zusammenhang mit dieser Aufforderung den sofortigen Abbruch der Beziehungen zu Rußland.

Auszeichnung Stalins

:: **Kowno**, 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralrat der russischen Gewerkschaften beantragt, Stalin den Roten Bannerorden 1. Klasse zu verleihen. Stalin würde damit Inhaber des höchsten Ordens werden, den die Sowjetunion zu vergeben hat.

Die Zitadelle von Jericho

Die Mauern freigelegt

t. **London**, 11. Februar. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, hat eine englische Forschungsexpedition unter Leitung von Professor Garstang nunmehr teilweise die Mauern der alten Zitadelle von Jericho freigelegt. Die Zitadelle hat die Form eines großen Verteidigungsturmes, dessen Steinmauern 3,6 Meter breit und noch bis zu einer Höhe von etwa neun Metern gut erhalten sind. Weiterhin sind Reste von alten Häusern gefunden worden, die, wie Spuren beweisen, durch einen großen Brand vernichtet wurden. Die Zitadelle ist um das Jahr 2000 v. Chr. erbaut worden.

Die Palästina-Unruhen

Bestätigte Todesurteile

:: **London**, 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Der oberste Gerichtshof in Palästina hat die gegen neun Araber im Zusammenhang mit den Augustunruhen ausgesprochenen Todesurteile bestätigt. Bestätigt wurden auch die Urteile gegen 15 andere Araber wegen der Unruhen in Safed.

Das „trockene" Amerika

§ **Newyork**, 11. Februar. Am Montag wurde in Chicago ein riesiges Schnapsschmugglersyndikat ausgehoben. Bei dem Syndikat handelt es sich um ein weitverzweigtes Unternehmen, das über ganz Amerika mit einer Kapitalsanlage von 60 Millionen Dollar arbeitete und an dem fast 200 Personen beteiligt waren. Die Aushebung wird einen großen Skandal nach sich ziehen, da ganz bekannte Persönlichkeiten in die Sache verwickelt sind.

:: **Newyork**, 11. Febr. (Eig. Funkspruch). Die Regierung hat einen neuen großen Kampf gegen die Alkoholschmuggler eingeleitet. In Chicago wurden 155 Personen und 31 Frauen unter Anklage gesetzt, 7 Millionen Gallonen Industrie-Alkohol zu Wisky verarbeitet zu haben. In Springfield wurden 17 Schmuggler verhaftet, die 2 Großfirmen Alkohol geliefert hatten. In Philadelphia sind 3 ehemalige Prohibitionsagenten und 4 Eisenbahner wegen Schmuggels angezeigt worden. Bei einer Razzia in einem Luxushotel am Newyorker Broadway wurden große Alkoholmengen beschlagnahmt. Der Direktor und 13 Angestellte wurden verhaftet.

Deutschland und Polen

Radziwill über das gute nachbarliche Verhältnis

w. **Warschau**, 11. Februar. In der Vollsitzung des Sejm ergriff der Vorsitzende des Sejmausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Radziwill, das Wort zu einer Erklärung, in der er u. a. darauf hinwies, daß die Ermöglichung der gutnachbarlichen Verhältnisse zwischen Polen und Deutschland eine wichtige Aufgabe der polnischen Außenpolitik sei und bleiben werde. In den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland habe Polen sogar schwere Opfer zu Gunsten Deutschland auf sich genommen. Es sei zu hoffen, daß dieses schwere Opfer in Deutschland als solches anerkannt werde. Er sei überzeugt, betonte Radziwill weiter, daß er damit den Standpunkt einer großen Anzahl polnischer Politiker zum Ausdruck bringe, wenn er feststelle, daß diejenige Meinung mancher französischer Kreise falsch sei, welche die Vermutung ausspreche, daß die polnische Politik störend auf die deutsch-französischen Verhältnisse wirken müßte. Die deutsch-französische Annäherung könne in keiner Weise das Bündnis zwischen Polen und Frankreich bedrohen.

Deutsche Botschaft in Warschau?

t. **Berlin**, 11. Februar. Wie aus Warschau berichtet wird, rechnet man dort mit der bevorstehenden Umwandlung der deutschen Gesandtschaft in eine Botschaft. Die Umwandlung werde sofort nach dem Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen erfolgen.

„Der Friede im Osten nicht gesichert"

t. **Warschau**, 11. Februar. Der nationaldemokratische Abgeordnete Berzowski hat in seiner großen außenpolitischen Sejmrede erklärt, daß normale Friedensbeziehungen zwischen Polen und Deutschland solange unmöglich seien, als die Deutschen an dem Gedanken der Grenzänderung festhalten. Für Polen sei jeder Versuch einer Grenzänderung gleichbedeutend mit Krieg. Alle Versuche einer deutsch-französischen Annäherung seien ebenfalls zwecklos, solange Deutschland die Unverletzbarkeit der Bestimmungen des Versailler Vertrages nichtachte. Daher sei weder die Sicherheitsfrage für Polen gewährleistet, noch der Friede im Osten gesichert.

Roggenausfuhrabkommen mit Polen

w. **Warschau**, 11. Februar. Freitag trafen Getreidekommissar Dr. Baade und Ministerialrat Düring in Warschau ein, um hier Verhandlungen über ein endgültiges Roggenausfuhrabkommen mit Polen zu führen. Den Hauptgegenstand der Beratung bildet die Frage der Mindestausfuhrpreise und die Aufteilung der nordischen Absatzmärkte. Angeblich sollen die Verhandlungen bereits soweit fortgeschritten sein, daß die deutschen Unterhändler am Sonnabend abend Warschau verlassen können.

Absturz eines Verkehrsflugzeugs

:: **London, 11. Februar. Das fahrplanmäßige Verkehrsflugzeug Paris—London, das Croydon, den Flughafen Londons, um 13 Uhr 20 Minuten erreichen sollte, ist Montag in der Nähe von Marden abgestürzt. Das Flugzeug ging bei dem Anprall in Flammen auf und ist bis auf die Eisenkonstruktion völlig zerstört worden. Zwei der Insassen sind in den Flammen umgekommen. Der Pilot erlitt schwere Verletzungen und Brandwunden. Der Mechaniker und der Bordkellner wurden leichter verletzt.**

Der Flugzeugführer war bei dem Anprall aus dem Flugzeug geschleudert worden, welchem Umstand er seine Rettung zu verdanken hat. Zwei weitere Mitglieder der Besatzung und ein Reisender konnten ohne Schwierigkeiten gerettet werden. Die beiden Verbrannten waren in dem Flugzeug eingeschlossen und jede Hilfeleistung war wegen der ungeheuren Hitze unmöglich.

Es wird behauptet, daß Tardieu, der am Montag nachmittag nach London zurückkehrte, ursprünglich die Absicht hatte, das fahrplanmäßige Flugzeug zu benutzen, und sich erst wegen der unvorhergesehenen langen Dauer des französischen Kabinettsrats im letzten Augenblick entschloß, mit dem 12 Uhr-Zug nach London zurückzukehren.

Politische Anschläge

Ein Anschlag auf Dr. Zaunius?

§ **Kowno**, 11. Februar. Am Montag wurde auf die Wohnung des Sängers Kiprian Petrowski ein Schuß abgefeuert. Die Kugel durchschlug die Fensterscheibe des Schlafzimmers, verletzte den Sänger jedoch nicht. Im gleichen Hause befindet sich auch die Wohnung des litauischen Außenministers Dr. Zaunius.

Anschlag auf den estländischen Staatsältesten in Warschau

t. **Warschau**, 11. Februar. Der Staatsälteste von Estland, Straudmann, weilte in den letzten Tagen in politischer Mission in Warschau. Montag nachmittag hatte ein 42jähriger Mann den Versuch gemacht, auf das Auto aufzuspringen, in dem der estländische Staatsälteste und der polnische Präsident zur Universität fuhren. Der Mann wurde zurückgestoßen, fiel hin und er wurde sofort von Polizeibeamten umringt. Ob es sich um einen Anschlag oder unklare Absichten eines Wahnsinnigen handelte, scheint noch nicht einwandfrei ermittelt zu sein.

Das Attentat auf Rubio

Der russische Gesandte in Mexiko verhaftet

:: **Newyork**, 11. Februar. Auf Anordnung des mexikanischen Kriegsministeriums wurde in Veracruz der sowjetrussische Gesandte in Mexiko, Makar, verhaftet. Die Verhaftung soll bis zur vollständigen Aufklärung des Anschlags auf den mexikanischen Präsidenten Rubio aufrechterhalten bleiben. Die Behörden nehmen an, daß der sowjetrussische Gesandte von dem Anschlag vorher gewußt hat. Bei Durchsuchung des russischen Gesandtschaftsgebäudes in Mexiko wurde ein Angestellter mexikanischer Nationalität verhaftet. Makar und dessen Frau waren bereits am Sonnabend in Veracruz eingetoffen, von wo aus die Reise über Frankreich nach Sowjetrußland vorbereitet war. Trotz Protestes wurde das ganze versiegelte Diplomatengepäck geöffnet und aufs genaueste durchsucht.

Die blutigen Vorfälle in Brasilien

:: **London**, 11. Februar. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist die Ruhe in Montes Claros, wo am Donnerstag der Anschlag auf den brasilianischen Vizepräsidenten verübt wurde, noch nicht wieder hergestellt. Es steht jetzt fest, daß bei der Schießerei insgesamt sieben Personen getötet und 25 verletzt wurden. Die Liberalen beherrschen die Lage, so daß die Stadt von den Behörden aufgegeben werden mußte, besonders da die Mitglieder der Liberalen Vereinigung schwer bewaffnet durch die Straßen ziehen und mit weiteren Gewaltakten drohen.

Der brasilianische Präsident ist am Sonntag nach Rio de Janeiro zurückgekehrt und hatte lange Besprechungen mit dem Kriegs- und Verkehrsminister. Auch in Natal, im Staat Rio Grande do Norte, sind Unruhen ausgebrochen, wobei bisher zwei Personen getötet und neun verwundet wurden.

Die Schreckensherrschaft in Chicago

917 Verbrecher verhaftet

t. Newyork, 11. Februar. Die Polizei veranstaltete in Chicago eine Riesenrazzia durch die Unterwelt und hob viele Schlupfwinkel der Verbrecher aus. 917 Personen wurden verhaftet, darunter 275 bekannte vorbestrafte Verbrecher, die alle Waffen bei sich trugen. Die Behörden sind entschlossen, den Kampf durchzuführen, bis die Schreckensherrschaft der Banditen in Chicago gebrochen ist. Die Führer des Mordgesindels konnten aber vorläufig noch nicht gefaßt werden.

Autobus in die Schlucht gestürzt

Sieben Insassen tot

:: Wien, 11. Februar. In der Nähe von Laibach in der Krain stürzte ein Autobus, der mit 20 Personen besetzt war, infolge Versagens der Steuerung in eine Schlucht. Der Autobus überschlug sich mehrere Male und wurde vollkommen zertrümmert. Sieben Insassen wurden getötet und drei schwer verletzt.

Die Abrüstungskomödie

Keine U-Boot-Einschränkung

Macdonalds Isolierung

:: **Paris**, 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Der heute in London in den Vordergrund tretenden U-Boot-Frage sieht man hier mit großer Spannung entgegen.

Pertinax macht sich im „Echo de Paris" über Macdonald lustig, der sich als moralischer Führer der englischen Oeffentlichkeit hinstelle. Die Uebereinstimmung zwischen Amerika und England sei übrigens nicht so groß, wie man allgemein glauben machen wolle. Frankreich werde durch seinen Marineminister wissen lassen, daß es bereit sei, das Abkommen von Washington von 1922 in Bezug auf die Unterseeboote zu ratifizieren, einer Einschränkung der U-Boote aber unter keinen Umständen zustimmen könne. Japan werde sich ebenfalls weigern, einer Abschaffung oder Einschrankung der U-Boote zuzustimmen, sodaß Macdonald allein die These der Abschaffung der U-Boote verteidigen werde, denn auch Italien werde in dieser Frage große Zurückhaltung zeigen.

Das „Journal" schreibt, wenn England das U-Boot für den Kriegsfall als unfähig bezeichne, so müsse man sich fragen, weshalb es im Weltkrieg seinen großen Kreuzer „Queen Elisabeth" aus den Dardanellen zurückgezogen habe, als es von der Anwesenheit eines deutschen U-Bootes erfuhr.

Das U-Boot in Front

:: **London**, 11. Februar. Das ganze Interesse der Flottenkonferenz konzentriert sich auf die Vollsitzung am Dienstag, die der Unterseeboot-Frage gewidmet ist. Alle im Verlauf des Montags stattgefundenen Besprechungen zwischen Macdonald und Stimson, Macdonald und Briand, Grandi und Macdonald u. a. galten den Unterseebooten. In der Dienstag-Vollsitzung werden Amerikaner und Engländer der Form nach die völlige Abschaffung der Unterseeboote vorschlagen. Ein italienischer Delegierter machte die bezeichnende Aeußerung: Tardieus Versuche, uns zu isolieren, haben nun zu einer Isolierung Frankreichs geführt. Dementsprechend ist die Stimmung.

Vergeßt uns nicht! Uns hungert!

So rufen wieder die gefiederten Sänger in den jetzigen Frost- und Schneetagen. Darum streut: Sonnenblumenkerne, Hanfsamen, Mohnsamen, Grassamen, Gurken- und Kürbiskerne, Dreschabfälle, Vogelbeeren, getrocknete Hollunder- und Heidelbeeren, Trauben von wildem Wein, Hagebutten, zerschnittene Aepfel und Birnen, rohen Talg, ungesalzenen Speck, gekochtes, ungesalzenes Fleisch.

Schädlich sind

gesalzener Speck, Brotkrumen und Kartoffeln, die den Vögelchen oft Krankheit und Tod bringen.

Stiefkinder des heutigen Systems

Die Not der Kleinrentner.

Bei den Beratungen des Wohlfahrtsetats im Preußischen Landtag wurde von der deutschnationalen Abgeordneten, Frau Hielscher-Panten, auf die dringende Notwendigkeit eines Rentnerversorgungsgesetzes hingewiesen. Solange aber ein derartiges Gesetz noch nicht besteht, müßten wenigstens die allerschlimmsten Uebelstände, unter denen die Kleinrentner zu leiden haben, abgestellt werden. Eine der größten Härten aber ist der staatliche Rückgriff auf die Habe des Rentners, auf Hausrat und das kleine Rentnervermögen nach seinem Tode. Was würde man zu einem Menschen sagen, der einer Anzahl von Personen das Vermögen nähme, den mühselig ersparten Sparpfennig verbrauchte, den unglücklichsten Opfern aber dafür ein kleines Almosen gäbe und dann nach dem Tode des also „Unterstützten" das Almosen von seinen Angehörigen zurück verlangte?

Sind Kleinrentner überhaupt noch als „Rentiers" im althergebrachten Sinne zu bezeichnen? Die Rente beträgt bei uns etwa 20 bis 40 Mark monatlich, bisweilen auch weniger. Wenn also ein Rentner jährlich 270 Mark Einnahmen besitzt und 40 Mark Rente, so sind das 750 Mark Gesamteinkommen im Jahr. Das ist das Höchsteinkommen der bestgestellten Kleinrentner. Und bei dieser Sachlage halten es manche Wohlfahrtsämter noch für verantwortbar, ständig nachzuforschen, ob diese Armen, die größere Not leiden, als die Empfänger der Arbeitslosenunterstützung, noch irgendeine kleine Nebeneinnahme von ihrer Hände Arbeit haben, um damit eine Verringerung ihrer Rente herbeizuführen. In Protestversammlungen und Notkundgebungen ist der Verzweiflung der Kleinrentnerschaft oft genug, aber meist umsonst, Ausdruck gegeben worden.

Bekanntlich hat die Deutschnationale Volkspartei im Landtag beantragt, die Härtebestimmungen über den staatlichen Rückgriff auf die Kleinrentnerhabe zu beseitigen. Die Weimarer Koalition hat diesen Antrag abgelehnt — aber in ihren Kreisen wird neuerdings die Heransetzung der Arbeitslosenversicherung vorbereitet. So sind die Kleinrentner, die eine wertvolle, weil noch nicht völlig entwurzelte Bevölkerungsschicht darstellen, im wahrsten Sinne die Stiefkinder des heutigen Systems!

Die Rundfunk-Komödie im Landtag

Der Berliner Rundfunk hat wieder einmal bei seinem Hin- und Herexperimentieren eine empfindliche Schlappe erlitten. Er hat sich, zum zweiten Mal von einem kommunistischen Drahtzieher, politisch mißbrauchen lassen. Der Vorgang spielte sich, wie bekannt, so ab: Im sogenannten Sklarek-Ausschuß des Preußischen Landtags sollte am Donnerstag der Berliner Bürgermeister Scholtz einen Vortrag über die angebliche finanzielle Mißwirtschaft der Stadt Berlin halten. Dieser Vortrag — das ist nur natürlich — sollte in der Hauptsache eine Abwehr der falschen und übertriebenen Vorstellungen in der Bevölkerung sein und demgemäß eine aufklärende Note haben. Der Bürgermeister Scholtz hatte deshalb mit dem kommunistischen Vorsitzenden des Sklarek-Ausschusses, Schwenk, verabredet, daß seine Rede durch den Rundfunk verbreitet werden sollte. Damit war der Vertreter der Sozialdemokraten, Heilmann, der bekannte „Lenker" des Rundfunks, einverstanden. Der kommunistische Vorsitzende hatte dieser Verabredung aber sicher nicht ohne den Hintergedanken zugestimmt, diese Gelegenheit für seine Partei agitatorisch ausnutzen zu lassen. Der Hergang dieser Rundfunkübertragung hat eine solche Absicht jedenfalls fast offensichtlich bewiesen. Es entspann sich eine anderthalb Stunden dauernde Geschäftsordnungsdebatte, ob durch diese Rundfunkübertragung die Würde des Parlaments gewahrt bleibe oder nicht.

Durch die Geschäftsordnungsdebatte ist diese Würde auf keinen Fall gewahrt worden. Die Kommunisten haben durch sie nur erreicht, der Rundfunkhörerschaft auf die eindeutigste Weise darzutun, wie schwierig heutzutage bei den verworrenen deutschen Parteiverhältnissen jede sachliche Arbeit in den Parlamenten überhaupt ist; sie haben darüber hinaus aber noch den Nebenerfolg erzielt, daß gerade in den Augenblicken, in denen das Mikrophon angestellt war, sich ausgerechnet ein kommunistischer Abgeordneter an das Mikrophon herandrängte und seine rein agitatorischen Phrasen hineinsprach. Noch, als das Mikrophon längst wieder abgestellt war, redete und gestikulierte der kommunistische Abgeordnete Schulz-Neukölln, der, wie noch allgemein bekannt sein dürfte, schon einmal den Rundfunk düpiert hat, wie ein Wilder zu der nun wirklich imaginären Berliner Rundfunkgemeinde. Die gute Absicht des Bürgermeisters Scholz ist jedenfalls durch diese „würdevolle" Haltung des Parlaments vereitelt worden. Als er nach anderthalb Stunden zu Wort kam, lief längst das übrige Rundfunkprogramm weiter.

Damit auch der Humor zu seinem Recht komme, sei der amüsante Umstand nicht verschwiegen, daß von der Funkstunde, während alles gespannt auf den Anfang der Bürgermeister-Rede wartete und die Rede nicht kam und nicht kam, ein Schallplatten-Konzert eingelegt wurde und daß die Rundfunkhörerschaft inzwischen also das schöne Liedchen des Prinzen Orlowski aus der „Fledermaus", gerade als ob es die Herren Sklarek selber sängen, vernahmen:

Ich lade gern mir Gäste ein,
Man lebt bei mir recht fein,
Man amüsiert sich, wie man mag,
Bis in den hellen Tag.

Und dann gab es als zweite Einlage:

Glücklich ist, wer vergißt,
Was doch nicht zu ändern ist —

was ein nicht geringer Teil der Rundfunkhörerschaft wohl mit Recht als eine sehr scharfe Kritik an den neuzeitlichen parlamentarischen Sitten empfunden hat.

Die Schallplatten-Einlagen, und damit die ganze mißglückte Veranstaltung, fanden ihren versöhnlichen Abschluß mit Johann Strauß' Walzer „Rosen aus dem Süden".

Die Komödie war zu Ende.

Rekord-Wahnsinn

Hunger- und Tanzrekorde beherrschen nicht mehr das Feld. Man schuf einen Kuß-Rekord und einen Vornehmheits-Rekord. Natürlich diesmal in Amerika. Eine Choristin gilt als Meisterküsserin, weil ihr Herz laut wissenschaftlichen (!!) Messungen beim Küssen 15 mal mehr schlug als das ihrer Rivalinnen. In Los Angeles wurde ein siebzehnjähriges Hausmädchen Fegerkönigin. Sie hatte nämlich in 58 Sekunden einen 8 Meter langen und 3 Meter breiten Streifen Bodens gereinigt. Selbst Knaben dürfen heute schon nicht mehr fehlen. So wurde ein achtjähriger Junge in Philadelphia zum Champion im Murmelspiel ernannt.

Am tollsten aber sind doch die — man kann es nicht anders sagen — Freßrekorde. Ein Pole z. B. hatte in Chicago in 79 Sekunden vierzig rohe Eier verzehrt, ein Neger in Boston in einer Stunde acht Dutzend Austern, ein Breslauer ebenfalls in einer Stunde 47 Pfannkuchen. Den Rekord schlug aber ein Wiener, der in einer Stunde 69 Knödel

auf die verrückte Idee, die Weltmeisterschaft im Langsamrauchen zu erringen. Und er schaffte es. 5 Stunden und 17 Minuten lang quälte er sich mit seiner Zigarre ab und holte sich dabei noch den ersten Preis für die längste Zigarrenasche. Daß ein Brüsseler 17000 Worte auf eine Postkarte schrieb und damit den amerikanischen Rekord mit 11000 Worten übertraf, sei nur nebenbei erwähnt.

Wenn man dem „American Mercury" glauben darf — warum nicht — hat ein Student des Mac Kendree College einen neuartigen Rekord aufgestellt — unter jubelndem Beifall seiner Kommilitonen: er — Bertram Teutsch ist der Name dieses wackeren Jünglings, auf den die amerikanische Nation mit Stolz blicken darf — brachte es nämlich fertig, 45 Stück (in Worten fünfundvierzig Stück) Kaugummi „auf einen Sitz" in den Mund zu nehmen und auf einmal zu kauen. — Fürwahr ein fabelhafter, anerkennenswerter Rekord und wie ehrenvoll erst der Ruhm, ein so großes — — Maul zu besitzen.

Man kann ruhig sagen: Blödsinn in der Welt voran!

Beim Feuermachen verbrannt

w. Kandrzin. Früh 6½ Uhr ereignete sich im Eisenbahnerblockhaus in Kandrzin ein furchtbares Unglück. Zwei Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren wollten um diese Zeit im Küchenofen mit Petroleum Feuer machen. Dabei explodierte die Kanne und beide Knaben erlitten schwere Brandwunden, an denen sie im Kandrziner Krankenhaus am Abend verstarben.

Während die Eltern mit dem dritten Kinde im Nebenzimmer schliefen, wollten die beiden Knaben Karl und Alfred Begner im Küchenofen Feuer machen. Sie verfielen dabei auf die Unsitte, zum Feuermachen Petroleum zu benutzen. Als sie, nachdem der Ofen bereits Feuer gefangen hatte, Petroleum hineingossen, explodierte die Petroleumkanne. Beide nur mit Hemd bekleideten Knaben erlitten am ganzen Körper schwere Brandwunden. In ihrer Angst liefen sie, lebenden Fackeln gleich, in den Hausflur hinaus. Die Eltern wurden durch den durch die Explosion hervorgerufenen starken Knall aus dem Schlafe geweckt, konnten aber wegen der Flammen und des starken Qualmes nicht in die Küche hinein, sondern retteten sich durch das Fenster ins Freie. Die Kinder wurden bald nach dem Unglück mit einem Auto ins Krankenhaus geschafft, wo beide am Abend ihren furchtbaren Verletzungen erlagen. Das Feuer wurde durch die Hausbewohner gelöscht, sodaß die Feuerwehr nicht mehr anrücken brauchte.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

□ **Ratiborhammer.** Die Monatsversammlung der Ortsgruppe Ratiborhammer im Gewerkschaftsbund der Angestellten war außerordentlich stark besucht. Jugendobmann Schäfer berichtete über den Reichs-Berufswettkampf in Ratibor und machte darauf aufmerksam, daß die Ortsgruppe Ratiborhammer mit 7 Mädels und 9 Jungen beteiligt hatte. Er sprach die Hoffnung aus, daß von den Preisen auch einige nach Ratiborhammer fallen mögen. Anschließend sprach der Geschäftsführer Finck-Ratibor über den Berufswettkampf selbst und über die Vorbereitungen für die Preisverteilung. Danach hielt Finck einen Lichtbildervortrag „Der GDA, die Einheits- und Kampforganisation der Angestellten". Dieser Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Der Vorsitzende Karbe dankte im Namen der Versammlung den Referenten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Referent noch oft Gelegenheit haben möge in unserer Ortsgruppe Ratiborhammer zu sprechen.

b. **Kranowitz.** Der Gesangverein Kranowitz veranstaltete einen Gesangsabend. Unter Leitung des Liedermeisters Schöbe wurden mehrere Chöre gesungen. Dabei kamen auch zwei Gesangs-Theaterstücke zur Aufführung: „Gesangverein zu Bummelsdorf" und „Eine lustige Gemeinderatsitzung". Hieran schloß sich Tanz.

Kreis Leobschütz

* **Brandmeisterkursus.** Montag, den 17. Februar d. Js., 9 Uhr vormittags findet in Leobschütz im Gasthaus Franz ein Brandmeisterkursus für die Brandmeister der freiwilligen und Führer der Pflichtfeuerwehren des Kreises statt.

* **Die Zahl der Arbeitslosen in Leobschütz** ist gegenüber der Vorwoche ziemlich unverändert. In

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

38. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Es ratterte und gellte jetzt überhaupt tagtäglich im Rauhen Grund von den geschwinden eisernen Rennern, den sausenden Kurieren der neuen Zeit. All die Bauunternehmer, Ingenieure, Industrielle, Bankleute und behördlichen Kommissionen, die der Talsperrenbau herauflockte. Die schweigende Stille, einst unumschränkte Herrin des grünen Waldtals, hatte sich hinaufflüchten müssen in die entlegensten Bergwinkel. Und selbst hier schreckte sie der Lärm von den Steinbrüchen genug auf.

Im finsteren Groll saß drunten der Herr im Adligen Hause. Ihm war das grüne Revier verleidet, seitdem das Rumoren darin angefangen. Selten nur noch sah man ihn dort. Das Wild war scheu geworden und flüchtig. Zu viel fremdes Gesindel machte jetzt den Wald unsicher. Aber noch viel mehr hatte ihn der andere Stoß erschüttert: Weichen sollte er dem Amerikaner — nun selbst vom Hof seiner Väter!

An dem Tage, wo von der Regierung der Bescheid gekommen war, daß das Talsperrenprojekt endgültig genehmigt, hatte sich Henner von Grund eingeschlossen in seinem Zimmer. Voller Sorge hatte Eke oftmals nach der verriegelten Tür geblickt. Am Abend war er zwar endlich wieder herausgekommen und in der Halle erschienen. Aber mühsam nur hatte er sich die Stufen zum Altan hinaufgeschleppt. Schwer sank er in seinen Sessel. Ein gebrochener, alter Mann war er, der dann zu den beiden Verlobten sprach:

„Es hat nun sein Ende hier, Kinder. Wir werden uns nach einem andern Dach umsehen müssen. Oben beim Darf, an unserm Wald. Geht hinauf morgen, seht's euch an, und dann laßt den Baumeister kommen. Macht's, wie ihr's haben wollt. Mir ist's gleich, denn ich fühl's: ich brauche dies neue Haus nicht mehr."

„Onkel —"

Eke wollte seine Hand ergreifen, aber er schüttelte müde das Haupt:

„Es ist schon so — und nun laßt mich allein."

Stumm waren sie da gegangen nach seinem Wunsch. Aber in dieser Stunde war es seltsam über Eke gekommen. So manchmal hatte sie das dumpfe Gemäuer dieses Hauses geängstigt und gequält wie ein Kerker. Nun aber streifte sie mit der Hand über das altersbraune Getäfel der Wand, als gälte es Abschied zu nehmen von einem Stück ihres Lebens.

An diesem selben Tage traf die Kunde von der Baugenehmigung auch bei Gerhard Bertsch ein. Droben in dem neuerbauten Direktorenhaus neben den Werkanlagen. Es war vor kurzem fertiggestellt worden und seit einigen Tagen wohnte er drinnen.

Langsam erbrach er das Schreiben mit dem Amtssiegel und las. Dann legte er es wieder auf den Schreibtisch. Ohne die leiseste Bewegung. Es war eben gekommen, wie es mußte. Und dann begann er auf und ab zu schreiten. Erst im Zimmer, dann weiter durch das ganze weite Haus. Reich war alles darin eingerichtet, aber ohne Liebe. Er hatte irgendeiner großen Firma Auftrag gegeben. Die hatte ihm zum bestimmten Tage und vereinbarten Preise alles ordnungsmäßig geliefert. Ein weiteres Interesse hatte er ja auch nicht an der Sache.

Was er von dem ganzen Hause wirklich brauchte, waren ein Schlaf- und Eßraum. Sonst nichts. Denn war er nicht im Büro bei seiner Arbeit, so sah ihn draußen der Wald. Am dämmernden Morgen wie am sinkenden Abend. Er hatte die erledigte Jagd vom alten Reusch gepachtet, nach dessen Tode. Irgend etwas mußte doch schließlich ein Mensch haben, der einsam war wie er.

Freilich, er hatte es sich einmal anders gedacht, hier mit dem Hause. Auch jetzt mußte er es denken, wie er so laut hallenden Schritts durch die stillen Zimmer schritt. Es war wohl noch nicht alles so erstorben in ihm, wie er bisweilen wähnte. Aber es sollte! Hart trat sein Fuß auf, und kurz entschlossen ging er zur Diele, wo Jagdjoppe und Büchse immer bereit hingen. Da oben an der Grenzwiese stand ein alter Block, auf den er schon oft vergeblich gepaßt hatte. Vielleicht glückte es heute.

*

Weihnachten stand vor der Tür. Aber im Hirschen dachte diesmal keiner daran. Unruhvolles Hasten, Rücken und Hämmern scholl durchs Haus. Die Reusches schickten sich zum Auszug an.

Hermann Reusch wollte eine Stadtwohnung nehmen, zusammen mit der Schwester. Wie sie sich es immer vorgenommen hatten. Die Geschäfte hier erforderten ja auch nicht seine ständige Anwesenheit am Ort.

Marga Reusch sah diesem Wechsel der Dinge mit der stumpfen Gleichgültigkeit entgegen, mit der sie jetzt alles hinnahm. Wie hatte sie sich einst gefreut auf die Stunde, wo sie Rödig den Rücken kehren würde, und nun? Ihr tödlich verletzter Stolz hatte sich noch immer nicht erholt von seiner Wunde. Gewiß, es war gut, daß sie fortkam, von hier, dahin, wo sie nichts mehr erinnerte an die Vergangenheit. Aber es lockte sie nichts mehr da draußen. Die Schwungkraft war ihr gebrochen.

Auch die Großmutter hatten sie mit nach der Stadt nehmen wollen. Doch die hatte ihr graues Haupt geschüttelt.

„Mich laßt hier. Ich taug' nicht mehr in die große Stadt. Die paar Jahre, die ich noch zu leben hab', werd' ich auch hier noch aushalten können."

„Aber Großmutter, du kannst doch nicht so allein und hilflos hierbleiben."

„Es ist schon alles besprochen, ich gehe zu meinem Bruder." Sie sprach vom alten Manskopf, dem Bergverwalter von Christiansglück. „Der wollt sich längst pensionieren lassen. Er findet sich nicht zurecht in dem modernen Betrieb. Da ist ja auch der Hannschmidt, der Obersteiger, der wird seine Sach' schon machen. Also, habt keine Sorge um mich — ich bin untergebracht."

*

Es war am Tage, bevor die Uebersiedlung der Geschwister stattfinden sollte, da wurde Marga Reusch noch einmal ein Besuch gemeldet: Karl Steinsiefen. Sie schwankte, ob sie ihn annehmen sollte; alle Räume waren ja schon kahl und ungastlich. Aber schließlich ließ sie ihn doch vor. Er wollte sich wohl verabschieden von ihr.

Nun stand er vor ihr, seltsam unsicher. Setzte ein paarmal zum Sprechen an und schwieg doch wieder. Sie selber mußte ihm sagen:

„Sie kommen, mir Lebewohl zu sagen."

„Ja, gewiß", und schüttelte doch gleich wieder den Kopf.

Da sah sie ihn an und verstand plötzlich. Aber ihre schönen dunklen Augen blickten kalt und leer.

Er gewahrte es und verfärbte sich. Es war ja der letzte Augenblick, der ihm noch vergönnt war. Da trieb ihm die Furcht, sie zu verlieren, die Worte auf die Lippen:

„Fräulein Marga, eh' Sie von hier fortgehen, für immer — erlauben Sie mir eine Frage —"

„Ersparen Sie sie sich lieber, Herr Steinsiefen. Es ist besser."

Er machte eine bittende Gebärde.

„Hören Sie mich doch an! Ich weiß ja wohl — da ist vielleicht ein anderer. Aber glauben Sie mir's: Lieber haben als ich kann er Sie nicht. Bei Gott, das kann er nicht!"

Ein Auflachen, so schneidend, daß er sie erschrocken anstarrte. Und plötzlich kam es über sie, all die angesammelte Bitterkeit ihres zertretenen Stolzes. Eine dämonische Lust, dem, der da flehend die Hände zu ihr hob, wie zu einem Götterbilde, es laut ins Gesicht zu schreien, daß dieses Bild einen Sprung hatte — einen unheilbaren, tiefen Sprung. Mit einem jähen Aufglühen trafen ihn ihre Augen.

„Und wissen Sie auch, daß ich diesem andern nur ein Spielzeug war, das er fortwarf, nachdem —"

Der völlige Zusammenbruch in Steinsiefens Zügen ließ sie abbrechen.

„Ich sagte es ihnen ja! Sie hätten mich nicht fragen sollen."

Hart klang es zu ihm hin. Und dann wandte sie ihm langsam den Rücken. Zum Fenster trat sie hin.

Eine Weile blieb es still. Dann aber hörte sie ihn sich regen, und nun stand er hinter ihr.

„Marga —", es würgte ihn in der Kehle —, „ich hasse ihn wie den Tod! Hasse ihn, solange ich denken kann. Und dich — dich lieb' ich, was auch geschehen!"

Sie stand unbeweglich und starrte zum Fenster hinaus. Ein verächtlicher Zug lag scharf um ihren schmalen Mund. Und doch — es war ihr, wie wenn ihr in ihrer Einsamkeit ein treuer Hund stumm seinen Kopf gegen das Knie drückte.

Fortsetzung folgt.

der Arbeitslosenfürsorge befanden sich 198 männliche und 284 weibliche Personen, in der Sonderfürsorge 339 männliche und 88 weibliche Personen, in der Krisenunterstützung 46 männliche und 38 weibliche Personen. Ausgesteuert sind drei Personen, insgesamt ausgesteuert 108 Personen.

* **Leimerwitz.** In diesem Jahre soll mit dem Bau der neuen Kirche begonnen werden, die gegenüber dem alten Kirchlein errichtet und mit Zentralheizung ausgestattet werden wird.

Katscher und Umgegend

* **Amtsgericht Katscher.** Der Justizdiätar Kremser beim Amtsgericht in Katscher ist zum Justizbüroassistenten ernannt worden.

Kreis Cosel

a. **Prämiierung.** Für hervorragende Leistungen im Stenographenverein Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift Auszeichnungen erhalten: Frl. E. Gaidzik Frl. E. Reusch, Josef Pierschkalla, Kluge, Demboncik und Karl Tatusch. Eine besondere Prämie hat Johann Demboncik erhalten.

a. **Der Polizeibeamtenverband, Ortsgruppe Cosel,** hielt seine Jahreshauptversammlung im Lokal von Schmidt ab. Dem Rechenschaftsbericht folgten die Vorstandswahlen, aus denen hervorgingen: 1. Vorsitzender Gimber, Kassenführer Hubert, Schriftführer Nowak und Obleute: Schönert, Altmann, Hettwer und Muschiol.

a. **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Cosel** feierte im Hotel „Deutsches Haus" das 30. Stiftungsfest. Nach einem von Frl. Kolenda gesprochenen Prolog und zwei lebenden Bildern begrüßte der Vorsitzende. Kreismedizinalrat Dr. Beyer, Landrat Dr. Bleske sprach der Kolonne für seine selbstlose Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe Dank aus. Einem Duett folgte ein flott gespieltes Theaterstück und Tanz.

X **Ein langgesuchter Darlehnsschwindler festgenommen.** Landjägermeister Tilgner und Oberlandjäger Lubczyk in Klodnitz ist es gelungen, den langgesuchten Darlehnsschwindler Schrell festzunehmen. Dieser gab sich als Vertreter der Deutschen Eigenheim-Ges. in Frankfurt a. M. aus, versprach zinslose Darlehen in jeder beliebigen Höhe zu erwirken und ließ sich für seine Mühewaltung 15 Reichsmark bezahlen. Der Betrüger ist dem Amtsgericht in Cosel zugeführt worden.

a. **Versuchter Einbruch.** In einer der letzten Nächte versuchten unbekannte Täter in die Fleischerei von Malaika in Klodnitz einzubrechen. Bei einem Versuche, das Fenster zu erbrechen, erwachte Frau M. durch das entstandene Geräusch und schaltete Licht ein. Dadurch wurden die Diebe gestört und flohen.

a. **Aus dem Landkreise.** Es sind für den Amtsbezirk Gr.-Grauden zum Amtsvorsteher der Landwirt Schink, zum Stellvertreter Rittergutsbesitzer Seeger von Szutowski, für den Amtsbezirk Kostenthal zum Amtsvorsteher der Gemeindevorsteher Himmel, zum Stellvertreter der Landwirt Paul Scheja und für den Amtsbezirk Krzanowitz zum Amtsvorsteher der Kaufmann Skowronek, zum Stellvertreter der Gemeindevorsteher Urbanski bestellt worden.

* **Amtsgericht Gnadenfeld.** Der Justizdiätar Riegel beim Amtsgericht in Katscher ist zum Justizbüroassistenten ernannt und vom 1. März ab an das Amtsgericht in Gnadenfeld versetzt worden. Der Justizsekretär Krupka in Gnadenfeld ist vom gleichen Zeitpunkt ab an das Amtsgericht in Gleiwitz versetzt worden.

a. **Mechnitz.** Zur Nachtzeit versuchten Diebe in eine hiesige Gastwirtschaft einzudringen. Bevor sie noch den Raub ausführen konnten, wurden sie gestört und entkamen.

R. **Ostrosnitz.** Am 9. Februar veranstaltete der deutsche Bauarbeiterbund, Ortsgruppe Ostrosnitz, im Schramowskischen Saal eine Theateraufführung. Das Programm war reichhaltig, sämtliche Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe mit Geschick. — Am selben Tage fand im Kleinerschen Saal ein Lichtbildervortrag statt, dem ein Vortrag über Heiligenbilder in christlichen Familien vorausging. — Die hiesige Kurbelwellenfabrik Gebrüder Schramowski ist mit Aufträgen überhäuft und mußte sogar Nachtschichten einlegen. Der Betrieb gestaltet sich immer moderner.

Kreis Neisse

Asiatischer Besuch. Der apostolische Vikar Monsignore Dr. Weig aus Tsingtau (China) traf in Heiligkreuz ein und hielt am Sonnabend in der dortigen Kirche eine gut besuchte Missionspredigt.

Die neugebildete Hauszinssteuerkommission setzt sich zusammen aus Amtsgerichtsrat Dobroschke, Fleischermeister Gnielka, Arbeitersekretär Pieske, Klempnermeister Hosemann, Kaufmann Adam, Arbeiter Schipke, Oberbahnhofsvorsteher Buttke.

Im St. Vinzenzverein ergab der Kassenbericht eine Einnahme von 1585 Mark und eine Ausgabe von 1261 Mark. Regelmäßig unterstützt wurden 38 Familien. Dazu kamen noch die Lieferung von Nahrungsmitteln zu Ostern und Weihnachten.

Der Brieftaubenverein „Schau ins Land" wählte Kleinert zum Vorsitzenden, Gröger zum Schriftführer, Pischel zum Kassierer und Breuer zum Vertreter.

Der Deutsche Sprachverein Neisse faßte in seiner Generalversammlung den Beschluß, den jedesmaligen Kassenüberschuß zur Anschaffung von Schriften des Deutschen Sprachvereins für Schüler aller Schulen zu verwenden. Die Ergänzungswahl ergab: Oberstudiendirektor Dr. Fiebach Vorsitzender, Bankdirektor Dr. Gloger Schatzmeister.

Sporterfolge. Von den sechs Höchstleistungen des Oberschlesischen Leichtathletenverbandes im verflossenen Jahr kamen nach den jetzigen Feststellungen nicht weniger als die Hälfte nach Neisse, und zwar durch Arndt vom Sportverein 25 Hochsprung 1,67 Meter in Ziegenhals, Kuschel vom Schülersportklub Stabhochsprung 3,23 Meter in Neisse und Kolibaba vom Schülersportklub Kugelstoßen 13,21 Meter in Neisse.

g. **Der Stenographenverein „Stolze-Schrey"** hielt im „Stern" seine Hauptversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Jahn geleitet wurde. Nach Erledigung der Eingänge und Mitteilungen erstattete der Schriftführer Großpietsch den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist von 67 auf 83 gestiegen. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Ueberall. Die Jahresrechnung wurde entlastet. Nach dem Bericht über die Bücherei zählt diese 533 Bände. Für den Kassenführer Ueberall, der die Wiederwahl ablehnte, wurde Kolbe neugewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstands wurden wiedergewählt.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Breslauer 6 Tage-Rennen

Am Montag nachmittag war die Sportarena wiederum ausverkauft. Schon in der Frühe des Montag morgens gab der Neuling Galler auf. Ersatzmitfahrer wurde Hoffmann mit Knappe als zwölftes Paar mit vier Runden Rückstand und 21 Punkten zusammengestellt. Kurz vor drei Uhr erspäht Knappe die günstige Gelegenheit zum Ausreißen und gewinnt eine Runde ganz allein. Als auch Hoffmann zur weiteren Jagd erscheint, ist die zweite Runde auch ziemlich rasch, allerdings schon etwas schwerer aufgeholt. Verschiedene Versuche von Pijnenburg, Reßiger, Rieger, Buschenhagen bleiben im Keime erstickt, bis mit dem Glockenschlag drei Junge-Pijnenburg und Preuß-Reßiger doch noch einmal im raschen Spurt das Feld überrunden.

Um vier Uhr geht Buschenhagen ab, gewinnt glatt seine Runde dank der Nachsicht von Faudet-Louet, die deswegen eine Extra-Verwarnung erhalten. Noch ist das Feld in voller Fahrt, als sich überraschenderweise Rieger auf die Socken macht und trotz langer Verfolgung gemeinsam mit seinem Partner die zweite Runde vorlegt. In einer Stunde wurden also insgesamt neun Runden gewonnen; die Besucher des Nachmittags dürften damit auf ihre Kosten gekommen sein.

Die 5½-Uhr-Wertung sieht folgende Fahrer als Punktgewinner: 1. Spurt: Pijnenburg, Buschenhagen, Preuß, Goebel. 2. Spurt: Rieger, Schön, Reßiger, Deneef. 3. Spurt: Pijnenburg, Buschenhagen, Goebel, Rausch. 4. Spurt: van Nevele, van Kempen, Miethe, Goossens. 5. Spurt: Knappe, Goebel, Hürtgen, Kroschel. Abends 6 Uhr sind insgesamt 1677,920 Kilometer zurückgelegt, während im Durchschnitt nachmittags im 30-Km-Tempo gefahren wurde. Am Abend wies die Jahrhunderthalle sehr schwache Besetzung auf. Die Fahrer zeigten große Passivität. Lediglich nach dem 8. Spurt, den Faudet-Louet gewannen, buchten diese eine Runde. Die fünf Spurts wurden nacheinander von Schön-Göbel, Pijnenburg, Goebel und Manthey gewonnen. Der Stand ist folgender: Rieger-Göbel 144 P., zwei Runden zurück: van Kempen-Buschenhagen 125 P., Petry-Kroschel 83 P., Rausch-Hürtgen 64 P., vier Runden zurück: Preuß-Reßiger 111 Punkte, Charlier-Dunn 58 Punkte, Hoffmann-Knappe 28 P., fünf Runden zurück: Junge-Pijnenburg 137 P., sechs Runden zurück: Manthey-Schön 58 P., Faudet-Louet 51 Punkte.

Fürth und Nürnberg geschlagen

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele brachten auf der ganzen Linie Ueberraschungen. So ist die Niederlage des deutschen Fußballmeisters Fürth gegen den F. K. Pirmasens mit 2:3 bemerkenswert. In der Runde der Meister führt nun in der Tabelle Eintracht-Frankfurt vor Spielvereinigung Fürth, Bayern-München und Pirmasens. 1. F. C. Nürnberg verlor gegen Jahn-Regensburg 0:3.

Kreiswintertreffen der Turner

Das Kreiswintertreffen des die Provinzen Nieder- und Oberschlesien umfassenden 2. Deutschen Turnkreises am 8. und 9. Februar in Bad Reinerz verlief in jeder Weise sehr gelungen. Die Nacht brachte Neuschnee, der auch noch am Sonntag vormittag bei gelindem Frost anhielt. Mittags kam die Sonne zum Durchbruch. Unter Leitung des Kreisoberturnwarts für Schneelauf, Koschultz-Ullersdorf, fand von 9 Uhr ab der Ablauf der Langläufe, der Turner, Turnerinnen und Jugend und der Mannschaftsläufe statt, bei dem sich rund 200 Teilnehmer auf die Reise begaben. Der Neuschnee auf verharschter Unterlage ergab günstige Bedingungen, so daß hervorragende Leistungen durch die Turnerschneeläufer erzielt wurden.

Sportprogramm 1930 des ADAC

Der Gausportausschuß des Gau 20 Oberschlesien hat in seiner Sitzung in Kandrzin eingehend das Sportprogramm des Jahres 1930 durchberaten und folgende Einzelveranstaltungen festgelegt:

13. 4. Frühjahrsausfahrt nach Grottkau (1. Wertung),
11. 5. Zielfahrt nach Neustadt OS. (2. Wertung),
21. 5. Grasbahnrennen für Motorräder in Gleiwitz
21. und 22. 6. Sonnenwendfeier in Bad Carlsruhe OS. (3. Wertung),
20. 7. Querfeldeinfahrt „Rund um den Annaberg" für Motorräder und Automobile,
30. 8. bis 9. 9. Reichsfahrt,
14. 9. Geschicklichkeits- und Schönheitswettbewerb in Ratibor.

Als 4. Wertung gilt die Fahrt zur Gauhauptversammlung, deren Termin vom Gauvorstand noch besonders festgelegt werden wird.

Kanada Sieger in der Eishockey-Weltmeisterschaft. Im Berliner Sportpalast wurde am Montag abend das Endspiel der Weltmeisterschaft im Eishockey zwischen dem Titelverteidiger Kanada und dem neuen Europameister Deutschland ausgetragen und endete mit einem Siege Kanadas von 6:1. Das erste Drittel endete 2:1, nachdem Deutschland durch Rudi Ball in Führung gegangen war. Das Spiel nahm dann sehr harte Formen an, Jänecke, Deutschlands bester Stürmer, wurde schwer verletzt, so daß er für den Rest des Treffens kampfunfähig war. Die beiden nächsten Drittel schlossen mit 2:0 ab.

Die Schlesische Skimeisterschaft ist nunmehr auf den 15.-16. Februar 1930 festgesetzt worden. Der neue Nennungsschluß ist mithin der 12. Februar cr. Die abgegebenen Nennungen behalten ihre Gültigkeit.

Theater- und Orchesterabbau in Neisse

Den allgemeinen Spargrundsätzen folgend, trägt man sich auch in Neisse mit dem Gedanken, das Stadttheater und das Stadtorchester abzubauen. Zur Abwehr dieses Vorhabens veröffentlichen die Intendanz sowie die Mitglieder des Theaters und des Orchesters eine Denkschrift, in der u. a. gesagt wird:

Da bei den allgemeinen finanziellen Schwierigkeiten der Stadt auch der Betrag von 128000 Mark erwähnt wurde, der aus der städtischen Kasse für das Stadttheater und Orchester gezahlt werden muß, soll diese Angelegenheit etwas näher beleuchtet werden.

Was die Stadt für Theater und Orchester bezahlt, erhalten die Bürger von Neisse restlos wieder zurück. Sie erhalten noch mehr, denn durch Theater und Orchester werden viele tausende von Fremden nach Neisse gelockt. Das Wirtschaftsleben in Neisse erhält gerade durch Theater und Orchester eine große Steigerung und würde durch eine Schließung des Theaters einen Schlag erhalten, der in keinem Verhältnis zu der vermeintlichen Ersparnis steht.

Das Theater (ohne Orchester) kostet in seiner jetzigen Form der Stadt jährlich 98 000 Mk. Bleibt das Theater geschlossen, kostet es trotzdem beinahe die Hälfte dessen, nämlich nahezu 40 000 Mk., und zwar für Verzinsung und Amortisation des Neubaues, Versicherung, Erhaltung des Gebäudes, des Kostüm- und Dekorationsfundus, Gehälter usw. Wird das Theater also in kommender Spielzeit nicht eröffnet, so können ungefähr 60000 Mark erspart werden. Wie es sich mit dieser „Ersparnis" aber in Wirklichkeit verhält, soll wie folgt hier klargelegt werden.

Die 69 Angestellten des Theaters (ohne Orchestermitglieder), die im Laufe der Spielzeit rund 120000 Mark Löhne und Gehälter erhalten, geben nämlich diesen Betrag, der doppelt so groß ist wie der ersparte Zuschuß, restlos in Neisse aus. Wird das Theater nun aber im Herbst d. J. nicht mehr eröffnet, muß die Stadt die bereits erwähnten 40 000 Mark zahlen. Die Angestellten des Theaters, von denen ein großer Teil hier seinen Wohnsitz hat, werden durch die Schließung brotlos und fallen der Arbeitslosenfürsorge zur Last. Die Lasten werden also nicht geringer, die Belebung der Wirtschaft fehlt und die Stadt hat kein Theater und Orchester.

Das Orchester kann sich ohne den Zuschuß der Stadt nicht halten, es kann auch ohne die jetzigen Einnahmen aus dem Theater nicht existieren, ebenso wie sich in Neisse das Theater ohne Orchester nicht halten kann. Die Folge davon ist, daß das Orchester auseinanderfliegt und die guten Kräfte anderweitig Engagement annehmen. Der zurückbleibende Rest ist nicht mehr imstande, künstlerische Musik zu liefern, er sinkt völlig auf das Niveau der Tanzmusik herab. Auch die Musiker verzehren ihre Einnahmen restlos in Neisse. So steht die wirtschaftliche Rechnung aus.

Eine Verpachtung des Theaters (wie vorgeschlagen wurde) kommt ohne wirklich entsprechenden Zuschuß der Stadt nicht in Frage. Diese Zeiten sind vorüber. Sicherlich werden sich bei einer Ausschreibung des Theaters viele Reflektanten melden, aber die Stadt wird keinen zahlkräftigen Bewerber finden, der ihr die Garantie gibt, daß er in der Lage ist, die Spielzeit auch pekuniär durchzuhalten und nicht mitten in der Saison aufzuhören, Schulden zu machen und die Angestellten ihrem Schicksal zu überlassen.

Die Bespielung Neisses mit guten Stücken von einem Nachbarort kommt ohne großen Zuschuß ebenfalls nicht in Frage.

Nur durch den Zuschuß der Stadt ist es möglich, die Preise niedrig zu staffeln, sie stehen in gar keinen Verhältnissen zu den Ausgaben des Theaters. Würden die notwendigen Preise für das Theater angesetzt werden können, so wäre nämlich gar kein Defizit vorhanden. Durch den Zuschuß, den die Stadt gibt, verbilligt sie den Bürgern — von denen 90 Prozent nicht in der Lage sind, höhere Preise zu zahlen — den Theaterbesuch derart, daß er kaum mehr kostet als der Besuch des Kinos.

Soll den Bürgern, von denen weitaus der größte Teil nicht in der Lage ist, eine Vergnügungsreise zu machen, geschweige denn in anderen Städten für das drei- oder vierfache Geld Theatervorstellungen zu besuchen, in dieser Zeit auch noch das Letzte genommen werden: Theater und Musik? Das Stadttheater, wo sie Anregung, Entspannung und so viel frohe Stunden verlebten, soll kurzerhand geschlossen werden?! Geschlossen werden, obwohl zwar eine Ersparnis in der städtischen Kasse eintritt, aber erhebliche Kapitalien dem Wirtschaftsleben der Stadt entzogen werden?

Es handelt sich hier um den Willen der Bürger, die ihr Theater nicht verlieren wollen! Ueber 9000 Stimmen wurden in der Bürgerschaft abgegeben, die sich für die Beibehaltung des Theaters und Orchesters in der jetzigen Form ausgesprochen haben!

Neisse mit seiner alten Theatertradition von 1852 muß seine Kulturstätte offen halten! Theater und Orchester muß das Allerletzte sein, was geopfert werden darf!

Geleß. Die Gemeindewahlen mußten infolge Beanstandung nochmals erfolgen. Es wurde zum Gemeindevorsteher Bauer Bund und zu Schöffen Bauergutsbesitzer Josef Gottwald und Wirtschaftsbesitzer P. Wilhelm gewählt.

Giersdorf. Die Prüfung zur endgültigen Anstellung im Schuldienst haben die Schulamtsbewerber Ratzke von hier und Karl Hoffmann (Glumpenau) bestanden.

Mannsdorf. Im Gasthaus Müller veranstaltete die Wirtschaftsberatungsstelle der Landwirtschaftlichen Schule Neisse einen Vortragsabend, an dem Direktor Dr. Vollmer einen Vortrag hielt, der durch Filme ergänzt wurde.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Versagen der Beleuchtung.** In der elektrischen Lichtanlage trat am Freitag nachmittags 5,15 Uhr ein plötzliches Versagen der Beleuchtung ein. Ueber diese Störung, die etwa zehn Minuten anhielt, teilen die Städtischen Betriebswerke mit, daß beim Dominium Altmannsdorf durch Werfen mit Steinen die Isolatoren und die Leitungsdrähte beschädigt worden sind, so daß der Strom aussetzte.

w. **Freiwillige Feuerwehr.** Die Anschaffung einer Motorspritze ist hier dringend notwendig. Nur handelt es sich um die heute so schwer zu beschaffenden Gelder. Am Freitag wurde wieder eine Motorspritze von der Firma Koebe (Luckenwalde) im Beisein des Bürgermeisters und maßgebender Herren der Wehr auf dem Gelände an der Landesheilstätte vorgeführt. Diese Uebung ist zur größten Zufriedenheit der Sachverständigen und Teilnehmer ausgefallen.

w. **Haus- und Grundbesitzerverein Ziegenhals.** In der Monatsversammlung gedachte Vorsitzender Beinlich der verstorbenen Mitglieder Kolbe und Rother sowie des Landeshauptmanns Dr. Piontek als Gründer des Oberschlesischen Haus- und Grundbesitzerverbandes. Dann hielt Kaufmann Alfred Schmidt einen Vortrag über „Einkommensteuerveranlagung und Erleichterung der Vermögenssteuer". An zahlreichen Beispielen zeigte der Redner, wie diese zu behandeln sind, um Steuern zu sparen. Der Vorsitzende dankte dem Redner. Aus einem Erlaß des Breslauer Finanzamts ging hervor, daß letzteres bessere Pauschalsätze hat als Oberschlesien. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß das Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz bis zum 30. Juni 1932 verlängert werden soll, wogegen der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzerverein Einspruch erhebt.

Kreis Neustadt

Die Arbeitsmarktlage

im Bereiche des Arbeitsamts Neustadt Oberschl. für die Zeit vom 3. Februar bis 8. Februar 1930.

Arbeitsuchende: Berichtswoche 19 076, Vorwoche 18 889, Vorjahr 16 052.

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung: Berichtswoche 2959, Vorwoche 2917, Vorjahr 7492, in der Sonderfürsorge für berufsübliche Arbeitslosigkeit: Berichtswoche 11 386, Vorwoche 11 327, Vorjahr 5708, in der Krisenfürsorge: Berichtswoche 596, Vorwoche 572, Vorjahr 402.

Offene Stellen: Berichtswoche 180, Vorwoche 140, Vorjahr 245.

Vermittlungen: Berichtswoche 126, Vorwoche 135, Vorjahr 237.

Die Zahl der infolge Fristablaufs der Höchstunterstützungsdauer ausgeschiedenen Personen betrug in der Berichtswoche aus der Arbeitslosenversicherung 20 und aus der Krisenfürsorge 8 Personen.

Die Arbeitsmarktlage hat sich nicht wesentlich verändert. Die Zahlen der Arbeitsuchenden und der Hauptunterstützungsempfänger sind wohl im ganzen Bezirk noch angewachsen, das Tempo der Verschlechterung hat sich jedoch bedeutend verlangsamt. Die Zugänge sind hauptsächlich aus dem Spinnstoffgewerbe und dem Baugewerbe gekommen. Der Zustrom Arbeitsuchender aus der Landwirtschaft hat sich bedeutend verringert, es dürfte die Höchstziffer in dieser Berufsgruppe erreicht sein. In der Berichtswoche ist ein

Zugang von insgesamt 125 Hauptunterstützungsempfängern

zu verzeichnen.

*

F. **Scharfschießen.** Das Neustädter Reiterregiment wird am 13., 14., 18., 19., 25. und 26. d. M. zwischen Dittmannsdorf und Schnellewalde ein Scharfschießen abhalten. Das gefährdete Gelände wird begrenzt durch die Gemeinden Achthuben, Schnellewalde, Dittmannsdorf, Riegersdorf, Siebenhuben und Buchelsdorf. Schußrichtung nach Nordwesten. Für die Dauer des Schießens, das um 8 Uhr beginnt und gegen 16 Uhr beendet ist, werden gesperrt die Chaussee Dittmannsdorf — Schnellewalde und sämtliche ostwärts dieser Straße von Dittmannsdorf und Riegersdorf nach Schnellewalde führenden Feldwege, insbesondere der Schurweg. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

F. **Mit 80 Jahren klettert er noch auf die Dächer!** Am 9. Februar war ein verehrter Mitbürger der Stadt Zülz, Klempnermeister Oskar Dröge, 80 Jahre alt. Oft sieht man ihn noch auf hoher Leiter stehen, um Dächer zu reparieren. In jüngeren Jahren bekleidete er mehrere Ehrenämter.

F. **Zülz.** Am Sonnabend hat Bürgermeister Spak die Geschäfte der Stadt Zülz dem Beigeordneten Ginschur in Gegenwart von Magistratsmitgliedern und des Stadtverordnetenvorstehers übergeben. Damit hat die Tätigkeit des Bürgermeisters Spak in Zülz ihr Ende gefunden. Spak verläßt Zülz, weil er als Kommunalleiter der Gemeinde Altheide gewählt worden ist.

F. **Zülz.** Die Ortsgruppe des Verbandes für Handwerk und Gewerbe des Kreises Neustadt hielt die Generalversammlung ab. Der Kassenbericht erwähnt an Einnahmen 628 Mark und an Ausgaben 503 Mark. Der Ortsgruppe gehören 84 Mitglieder an. Anschließend folgte ein Vortrag des Syndikus Langer aus Neustadt über die Ausfüllung der Umsatz- und Einkommensteuer-Erklärungen.

Stadtverordnetensitzung Steinau

In der Stadtverordnetensitzung sind zunächst zwei Magistratsmitglieder zur Auflassung verkaufter Geländestücke bestimmt worden. Der Auflassung eines Grundstücks an den Gasthausbesitzer Theodor Gründel wurde zugestimmt; der Besitzer muß die Kosten tragen. Von der Erwiderung des Schulvorstands auf die Beanstandungen der Schulkassenrechnung für 1928 wurde Kenntnis genommen. Als Rottenführer der Pflichtfeuerwehr sind gewählt worden: Rotte 1 Sattlermeister Eduard Hampel, Stellvertreter Ackerbürger Richard Kinne; Rotte 2 Schmiedemeister Oswald Lisson, Stellvertreter Böttchermeister Franz Gröger; Rotte 3 Ackerbürger Karl Ginzel, Stellvertreter Ackerbürger Robert Ginzel. Ein Antrag der Hebamme T. auf Zahlung einer Restvergütung wurde nach den Bestimmungen des Gesetzes abgelehnt. In der geheimen Sitzung beschäftigte man sich mit Anträgen auf Erlaß von Gemeindesteuern und mit Unterstützungsgesuchen und Einsprüchen. F

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute Dienstag in Beuthen um 20 (8) Uhr „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. — In Hindenburg um 20 (8) Uhr das Schauspiel „Fidalla" von Frank Wedekind.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus), Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Stadtratswahlen in Beuthen

w. **Beuthen.** Stadtverordnetenvorsteher Jakwadzki eröffnete die Montagssitzung der Beuthener Stadtverordneten mit einem Nachruf für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Wahl der unbesoldeten Stadträte. Es waren vier Wahlvorschläge eingereicht worden und zwar eine Einheitsliste von Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, eine Liste der Deutschnationalen, eine Liste der Kommunisten und eine Liste mit dem Spitzenkandidaten Rechtsanwalt Macha. Im Wahlgang wurden 46 Stimmzettel abgegeben. Es entfielen auf:

Einheitsliste	28 Stimmen	7 Sitze
Deutschnationale	10 „	2 „
Kommunisten	5 „	1 „
Liste Macha	3 „	— „

Es sind folgende Stadträte gewählt: Vom Zentrum: Studienrat Dr. Schierse, Kaufmann Czaja, Werkstättenmeister Frenzel, Bäckermeister Bresler und Oberregierungsrat Dr. Wichmann; Demokraten: Kaufmann Goldstein; von Sozialdemokraten: Bezirkssekretär Trappe; von den Deutschnationalen: Bauunternehmer Dr. Kleiner und Direktor Arnold; von Kommunisten der Erwerbslose Balzer.

In das Kuratorium der Baugewerkschule wurden Postdirektor Glamann und der Maurermeister Wodarz gewählt. Eine zweistündige Debatte ergab sich bei der Beratung über die Bildung einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft. Schließlich wurde der Bildung der Gesellschaft zugestimmt. In den Hauptausschuß der Stadtverordnetenversammlung wurden acht Zentrumsmitglieder, vier Deutschnationale, zwei Kommunisten und ein Sozialdemokrat gewählt. Mit der Bildung einer Fuhrparkkommission erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden.

*

T. **Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Beuthen**, hielt im kath. Vereinshaus die 1. Mitgliederversammlung im neuen Jahre ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zu Beginn der Sitzung widmete der 1. Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Hyllus, dem verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek einen Nachruf. Die Ortsgruppe ist in stetiger Aufwärtsentwicklung begriffen, denn es konnten 30 neue Mitglieder aufgenommen werden, sodaß die Zahl 200 bereits weit überschritten ist. Der 1. Schriftführer, Lehrer Mikolaschek, referierte über die Aufnahme neuer Mitglieder.

w. **Auf den Spuren der Bankräuber.** In den frühen Morgenstunden des Montag fahndeten Streifen der Kriminal- und Schutzpolizei in Roßberg und Schomberg nach den an dem Raubüberfall auf die Bank Przemyslowcow Beteiligten. Vier junge Leute wurden festgenommen, die sich durch bedeutende Ankäufe verdächtig gemacht hatten. So besaß die Freundin eines Verhafteten eine goldene Damenuhr und einen goldenen Ring. Sie will die Wertsachen von dem einen Verhafteten als Weihnachtsgeschenk erhalten haben. Bei einem Verhafteten wurde im Kinderwagen eine Pistole und unter der Diele eine schwarze Gesichtsmaske gefunden. Bei einem zweiten fand man eine 08-Pistole und 14 Schuß Munition, sowie einen scharfen Dolch. In den Abendstunden begannen die Gegenüberstellungen mit den Bankangestellten. Der Kassierer erkannte mit ziemlicher Bestimmtheit einen der Festgenommenen wieder. Die Ermittelungen sind noch im Gange. Vorläufig leugnen die Verhafteten ihre Beteiligung an dem Raubüberfall.

T. **Unterschlagungen bei einem Beuthener Bierverlag.** Eine merkwürdige Auffassung von Kundenwerbung legte der Bierfahrer Theodor Janischka an den Tag, der jetzt wegen fortgesetzter Urkundenfälschung vor dem Richter stand. Er war bei einem hiesigen Bierverlag beschäftigt und hatte dort Bier auszufahren. Da er nach dem Umsatz auch eine gewisse Provision bekam, hatte er natürlich Interesse möglichst viel neue Kundschaft zu werben. Dagegen hätte bestimmt niemand etwas einzuwenden gehabt, wenn J. die von ihm für notwendig gehaltenen Trinkgelage aus eigener Tasche bezahlt hätte. Er verwandte aber dafür eingezogene Gelder seines Brotherrn, die schließlich die Summe von über 330 Mark erreichten. Da er im allgemeinen geständig war, beantragte der Staatsanwalt nur eine Geldstrafe von 70 Mark. Das Gericht ging erheblich über den Antrag hinaus und verhängte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, für die ihm Strafaussetzung gewährt wird, aber nur unter der Bedingung, daß J. den angerichteten Schaden in Höhe von 300 Mark mindestens innerhalb von zwei Jahren wieder gut macht.

T. **Eine unangenehme Verwechslung.** Am Fronleichnamstag des vorigen Jahres feierten die Schausteller des Pfingstrummels und ihre Angestellten am Abend ein gemütliches Beisammensein, bei dem, wie es üblich ist, der Alkohol nicht zu kurz kam. Einer, der es allzu gut gemeint hatte, war der Artist Stephan Schmalholz, der sich einen derartigen Rausch angetrunken hatte, daß er bei der Heimkehr seine Wohnung nicht fand und in ein anderes Haus eindringen wollte, um sich dort schlafen zu legen. Da in den Nächten vorher gerade in dieser Gegend Einbrüche verübt worden waren, glaubte es der Wächter mit einem Einbrecher zu tun zu haben, schlug Alarm, es kam die Polizei und nahm den vermeintlichen Einbrecher fest, der sich mit Händen und Füßen dagegen wehrte. Man hielt ihn schließlich für so verdächtig, daß gegen ihn Anklage wegen versuchten Einbruchs und groben Unfugs erhoben wurde. Das Gericht verurteilte ihn nun wegen ruhestörenden Lärms zu zehn Mark Geldstrafe, während im übrigen Freispruch erfolgte, da das Gericht glaubte, daß es sich tatsächlich nur um eine böse Verwechslung handle.

T. **Schomberg.** Die Generalversammlung des Turn- und Spielvereins leitete der 1. Vorsitzende Dipl.-Ing. Krichler. Nach Verlesen der Jahresberichte fand die Vorstandswahl statt, die Alterspräside, Konrektor Pietsch leitete. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt: 1. und 2. Vorsitzender Dipl.-Ing. Krichler, Steiger Thurm, Schriftführer Jantos und Wursta, Kassierer Schymetzek und Tenroll. — Die Begräbnis- und Unterstützungsvereinigung der Arbeiter der Hohenzollerngrube hielt ihre Generalversammlung ab. Der Kassenbestand ist jetzt wieder günstig. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Kopka 1. Vorsitzender, Sollich 2. Vorsitzender, Strzala 1. Geschäftsführer, Machura 2. Geschäftsführer, Schefczyk und Gulich Revisoren, Noroba und Bernard Beisitzer.

T. **Miechowitz.** Die Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins begann mit einem Vortrag mit Lichtbildern über die Verarbeitung der Zuckerrübe zu Zucker und den Wert des letzteren für die Ernährung.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Zur letzten Ruhe bestattet** wurde unter besonders starker Anteilnahme am Montag der älteste Sohn unseres Oberbürgermeisters Dr. Geisler, Obertertianer Günther Geisler. Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Geistlichkeit verschiedener Konfessionen und Bürger aus allen Kreisen unserer Stadt, vor allem Lehrer und Mitschüler, gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Stadtpfarrer Sobek nahm die kirchliche Einweihung vor und sprach das Gebet. Die Grabrede hielt Religionslehrer Professor Dr. Böhm. Stadtpfarrer Sobek sprach Dankesworte an die Trauergemeinde und schloß mit einem allgemeinen Gebet für den Verstorbenen.

H. **Verein ehem. 156er.** Im Schultheiß-Ausschank hielt der Kameradenverein ehemaliger 156er seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Bürovorsteher Michalski gab nach Begrüßung einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Es wurde antragsgemäß beschlossen, die erforderliche Umbenennung des Vereins in „Kameradenverein ehemaliger 156er Gleiwitz-Hindenburg" vorzunehmen. Den Jahresbericht, den der Schriftführer Nieroba gab, zeigte eine gute Fortentwicklung. Nach Entlastungserteilung wurde unter der Leitung des Ehrenmitgliedes Major Biedermann aus Borsigwerk, der dem Vorstand für seine Tätigkeit im verflossenen Jahre dankte, der neue Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Bürovorsteher Michalski, 2. Vorsitzender Maurer Draub, 1. bzw. 2. Schriftführer Nieroba und Machura, 1. bzw. 2. Kassierer Jendrzey und Janik, Beisitzer Dr. Galle, Brazidlo, Kramny, Nowak, Kassenprüfer Schaff, Schwede.

H. **Turner-Auszeichnung.** Dem Oberingenieur Ernst Krause vom TV. Borsigwerk ist in Anbetracht seiner großen Verdienste in der Jugendbewegung seitens des Regierungspräsidenten von Oppeln eine Ehrenurkunde verliehen worden.

H. **Der Reichsbahnsportverein Gleiwitz** Abteilung Fußball hielt unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Reichsbahnoberinspektor Stephan bei Praschma seine Jahreshauptversammlung ab. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die sportlichen Erfolge als sehr gut zu bezeichnen sind. Die Neuwahlen brachten folgende Ergebnis: 1. Vorsitzender Reichsbahnoberinspektor Stephan, 2. Vorsitzender Assistent Dschek, Geschäftsführer Betriebsassistent Golly, 1. Sportwart Betriebsassistent Stoppa, 2. Sportwart Kaufm. Jagla, 1. Schriftführer Anwärter Bartsch, 1. Kassierer Betriebsassistent Gruner, 2. Kassierer Betriebsassistent E. Bartsch, Jugendleiter Grüner, Zeugwart Hosch, Ballwart Kostka, Beisitzer Zimmermann, Neugebauer, Klytta.

H. **Das Ueberfallkommando muß helfen.** Gegen 15,10 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundstück in Gleiwitz-Petersdorf gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos wurde festgestellt, daß ein Arbeiter die Stubentür der Wohnung und ein Treppengeländer zerschlagen und seine Eltern bedroht hatte. Der Wirt, der sich ihm entgegenstellte, wurde von ihm im Gesicht verletzt.

H. **Verkehrsunfall.** Gegen 17,30 Uhr stieß an der Ecke Wilhelm- und Ebertstraße der Personenkraftwagen J K 89 746 mit der Kraftdroschke J K 34 347 zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde die Kraftdroschke erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

H. **Schwurgericht Gleiwitz.** Ein Meineidsprozeß beschäftigte am Montag die Geschworenen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Przikling. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Reimann. Angeklagt war der Lehrhäuer A. Wydra aus Hindenburg wegen Meineids. Ihm war zur Last gelegt, in einem Prozeß einen Falscheid geleistet zu haben. Durch den großen Zeugenapparat und die umfangreiche Beweisaufnahme zog sich der Prozeß bis in die Spätnachmittagsstunden hinein. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagte auf Grund des Ergebnisses des Meineids für schuldig und beantragte 1½ Jahre Zuchthaus, Aberkennung der Eidesfähigkeit und Ehrverlust. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts nicht in vollem Umfang an und gegen 19 Uhr wurde nach einstündiger Beratung das Urteil verkündet. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde der Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Vier Wochen der Untersuchungshaft wurden als verbüßt angerechnet, der Rest der Strafe durch Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt.

h. **Peiskretscham.** Im Jugendheim wurde für die Ostern zur Entlassung kommenden Kinder der Schulen 1 und 2 ein Elternabend veranstaltet. Rektor Kaftner begrüßte, dann trugen Schüler der Oberklassen der Schule 1 das „Schlesierlied" vor. Kudla vom Arbeitsamt Gleiwitz sprach über die Berufswahl der Knaben. Dann wurde der Lehrfilm „Von der Schulbank zur Werkstatt" vorgeführt. Schüler der Schule 2 sangen das Lied „Mutterliebe und Muttersorgen". Frl. Kaminsky-Gleiwitz sprach über die Berufswahl der Mädchen. In einem Film wurden dann verschiedene Berufe der Mädchen gezeigt. Pfarrer Pogaunich dankte zum Schluß allen für das rege Interesse, das sie der Berufsberatung entgegenbringen. — In der Generalversammlung des Tennis-Clubs Grün-Weiß brachte Gerichtsassessor Dr. Leubuscher zur Kenntnis, daß der 1. Vorsitzende Kaufmann Karl Kapitza gezwungen ist, sein Amt als erster Vorsitzender niederzulegen. In Anbetracht der großen Verdienste ernannte man ihn einstimmig zum Ehrenmitglied. Aus der Neuwahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Dr. Leubuscher, 2. Vorsitzender und Sportwart Georg Kapitza, Schriftführerin Frl. Knoch und Kassiererin Frl. Perl.

Badewesen der Stadt Gleiwitz

In Gegenden, wo kein Wasserspiegel eines Sees oder eines Stromes zum Schwimmsport einladet, wird die Bürgerschaft berechtigte Ansprüche auf Schaffung künstlicher Wasserflächen und besonders gut ausgestalteter Badeanlagen im erweiterten Maße stellen, um so in badehygienischer Hinsicht gemäß dem Bedürfnis auf Sauberkeit und Zweckerfüllung der Einwohnerschaft Rechnung zu tragen. Es ist noch garnicht so lange her, da entbehrte Gleiwitz nicht der natürlichen, sondern auch der künstlichen Badeanstalten. Aber gerade solch ein Umstand ist dazu angetan, um den verantwortlichen Stellen nahezulegen, für die Volksgesundheit derartige vollkommene Förderungsmittel zu schaffen, daß die Klagen verstummen. Von diesen Gedanken waren auch die städtischen Körperschaften von Gleiwitz erfüllt. Man schuf eine vorbildliche Anlage eines

Freibades mit Sonnen- und Luftbad

auf dem Gelände östlich des Kaiser-Wilhelm-Parks und baute das Viktoria-Bad in eine Bade- und Kuranstalt um. Das Hallenschwimmbad wurde zeitgemäß ausgestaltet und jeder Unparteische wird beim Studium des statistischen Materials sagen müssen, daß die Stadt hiermit badehygienische Werke geschaffen hat, die sich zum Segen unserer Volksgesundheit ausgewirkt haben. Freilich kann nicht gesagt werden, daß unsere Badeanlagen dem großen Bedürfnis einer fast 110 000 starken Bürgerschaft immer voll genügen, und es ist gerade in der letzten Zeit der Wunsch nach einem großen Hallenschwimmbade oft laut geworden. Aber man weiß es genau, daß es der Stadt an den finanziellen Mitteln gebricht, weshalb man die Schwimmvereine und die Wassersportwelt für den Plan der Schaffung eines weiteren auf privater Grundlage aufgebauten Hallenschwimmbades zu interessieren versucht. Man hat aber auch neben diesem Gedanken es nicht unterlassen, ständig darauf hinzuweisen, daß die bestehende Badeanstalt der Stadt immer weiter ausgebaut und mit den Neuerungen versehen wird. Diesem Verlangen hat die Stadtverwaltung auch gern Rechnung getragen und das ehemalige Viktoria-Bad wurde in eine modern eingerichtete städtische

Bade- und Kuranstalt

umgewandelt, die sich eines außerordentlichen Zuspruchs erfreut. Mit allen badetechnischen Einrichtungen ausgestattet und kürzlich neu renoviert bietet die unter fachmännischer Leitung stehende und mit gut ausgebildetem Bedienungspersonal versehene Anlage bei mäßigen Preisen Bäder jeder Art (auch Heilbäder), die an jedem Wochentag von 8 bis 19 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 Uhr genommen werden können.

Von diesem günstigen Angebot hat die Gleiwitzer Einwohnerschaft in außerordentlich hohem Maße Gebrauch gemacht und im letzten Vierteljahr (vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1929) sind 20 000 verschiedene Bäder, darunter rund 4000 Massagen, verabfolgt worden. Es sei darauf hingewiesen, daß den Krankenkassenmitgliedern gegen Vorlage eines Krankenkassenscheines seitens der Bade- und Kuranstaltsleitung Preisvergünstigungen eingeräumt werden. Neueingeführt sind die Dutzendkartenhefte, die gleichfalls Verbilligungen schaffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß in dem Schwimmbad Schwimmunterricht durch einen staatlich geprüften Schwimmeister erteilt wird. Gern gibt die Verwaltung jederzeit kostenlos weitere Auskünfte, die auch fernmündlich unter Rufnummer 4904 gegeben werden.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Schulpersonalien.** Schulamtsbewerberin Kuczera von der Mädchenschule in Borsigwerk bestand die Prüfung zur endgültigen Anstellung. — Lehrerin Wirwoll hat für die erkrankte Lehrerin Hantel an der Waldschule die Vertretung übernommen.

s. **Auf vier Wochen beurlaubt** wurde Magistratsschulrat Franke. Er wird in den Schulaufsichtssachen vom Stadtschulrat Dr. Opperskalski vertreten.

s. **Eingestellte Aufschüttungsarbeiten.** Bis zum Eintritt des Frostwetters wurden die Aufschüttungsarbeiten am Montag-Wochenmarktplatz bezw. überwölbten Beuthener Wasser eifrig fortgesetzt. Bis dahin ist es auch gelungen, den Stadtpark-Damm vollständig abzutragen und die Erdmassen an ihren Bestimmungsort zu befördern. Infolge des anhaltenden Frostwetters mußten nun die Aufschüttungs- und auch die Regulierungs-Arbeiten an der Alsenstraße unterbrochen werden. Ihre Wiederaufnahme steht nach Eintritt günstiger Witterung zu erwarten.

s. **Stadtteil Zaborze vor 100 Jahren.** Wie es in unserem Stadtteil Zaborze, der gegenwärtig über 30 000 Einwohner zählt, vor 100 Jahren ausgesehen haben mag, geht schon daraus hervor, daß der ganze Ort im Jahre 1830 insgesamt 76 mit Stroh bedeckte Blockhäuser und etwa 400 Einwohner zählte. Erst als im Jahre 1868 seitens der Königin Luise-Grube mit der Errichtung der bergfiskalischen Kolonien A, B und C begonnen wurde, stieg die Einwohnerzahl rapide und der Ort nahm eine immer größere Ausdehnung an.

○ **Tagung der Hindenburger Fleischer.** Ihre Quartalsversammlung hielt die freie Fleischer-Innung Hindenburg im Stadlerschen Marmorsaal ab. Obermeister Kawa, der die Sitzung leitete, gedachte des Ablebens des Landeshauptmann Dr. Piontek. Besonders erfreut war der Leiter, daß er neben einer Reihe alter Meister den Senior der Innung, Fleischermeister Alexander Letzel, als Teilnehmer begrüßen konnte. Letzel, der vor einigen Tagen seinen 93. Geburtstag feierte, ist ein sehr verdientes Mitglied der Innung und dürfte wohl der älteste Fleischermeister unserer Provinz sein. Ferner gab der Leiter einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Einen Bericht über Obermeister- und Vorstandstagungen gaben der Obermeister und Meister Groß. Nun gab der Vorsitzende den Bericht über die Sterbekasse. Die Versammlung stimmte der Beibehaltung der Sterbekasse mit Einführung des Staffelsystems bei. Aus den Neuwahlen gingen die bisherigen Vorstandsmitglieder Josef Pelka, Ph. Gwosdz und August Nierobisch als einstimmig wiedergewählt hervor. Schriftführer Gritzek erstattete den Jahresbericht. Kassierer Letzel erstattete den Kassenbericht; die Einnahme betrug 6258, die Ausgaben 4251 Mk. Der stellvertretende Obermeister Walczok überbrachte namens des Vorstandes Anerkennung und Glückwünsche den beiden Silberpaaren Ph. Gwsdz und K. Cov sowie den Meistern P. Kurek I, Alexander Letzel, Josef Materla, Siegmund Sorski, Johann Mroß, Karl Wilk, Johann Wyczik, Karl Desler, Adolph Nocznik und J. Korzal anläßlich ununterbrochener 25jähriger Zugehörigkeit zur Innung.

:: **Ein betrügerischer Stadtsekretär.** Am 17. September 1929 wurde der Stadtobersekretär Anton Ullrich aus Hindenburg vom Landgericht Gleiwitz wegen fortgesetzter Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Ullrich war bei der Steuerkasse in Hindenburg beschäftigt. Aus Bequemlichkeitsgründen hatten ihn Hausbewohner und der Hausverwalter mehrfach gebeten, ihnen die Gänge zur Steuerkasse abzunehmen und für sie Mietbeträge, Steuern usw. bei seiner Dienststelle einzuzahlen. Ullrich hatte bereitwillig die Erledigung dieser Aufträge übernommen. Die ihm anvertrauten Gelder — mitunter sehr große Summen — lieferte er jedoch nicht ab, sondern verbrauchte sie für sich. Um die Unterschlagungen zu verdecken, händigte er seinen Auftraggebern gefälschte Quittungen aus, die er neben seinem eigenen Namen mit dem Signum eines anderen Steuerbeamten unterzeichnete. Die von dem Angeklagten gegen seine Verurteilung eingelegte Revision hat der 2. Strafsenat des Reichsgerichts am Montag als völlig unbegründet kostenpflichtig verworfen.

s. **Kein Geschäft.** Vor dem Arbeitsgericht klagten am Montag zwei Grubenarbeiter auf Nachzahlung von Forderungen im Betrage von über 3 bezw. 6 Mark. Die Beklagte erkannte noch vor Eintritt in die Verhandlungen die Forderungen an. Derjenige, der die 3 Mark zu fordern hatte, ist in Ostroppa bei Gleiwitz wohnhaft und hatte nun wegen dieser Bagatelle den weiten Weg bis nach Hindenburg zurückzulegen. Eine Entschädigung für seine Spesen und Versäumnisse lehnte das Gericht ab.

s. **Zu einem schweren Zusammenstoß** kam es nachmittags an der Dorotheen- und Schillerstraßen-Ecke zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradler. Das Motorrad wurde stark demoliert und der Fahrer verletzt. Ebenso wurde das Personen-Auto leicht beschädigt.

s. **Ein Auto demoliert.** Sonntag nachmittags gegen 3 Uhr fuhr in der Nähe des früheren Zollhäuschens auf der Biskupitzer Straße ein Personenkraftwagen infolge Versagens der Steuerung in einen Baum. Das Fahrzeug wurde so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Der Schaden wird auf etwa 500 Mark angegeben. Personen sind nicht verletzt worden.

s. **Einbrüche.** Nachts wurden durch Einbruch aus einer Wohnung in der Steigerstraße 2 zu Mikultschütz Bettwäsche, zwei graue Anzüge und zwei gestreifte Cutawayhosen gestohlen. — Nachts entwendeten Einbrecher einem Einwohner des Niemeyerweges 6 wertvolle Hühner.

Tschechoslowakei

* **Prerau.** Der 28jährige Fleischergeselle Johann Parolek von hier machte dieser Tage seiner Frau Vorwürfe darüber, daß sie bei seiner Rückkehr kein Essen fertig hatte. Er schlug sie, worauf die erschreckte Frau zu ihren Verwandten lief. Parolek sperrte sich dann im Zimmer ein, und bald darauf hörte man einen Schuß. Nachbarn eilten herbei und fanden den Mann mit durchschossenem Kopf lebensgefährlich verletzt auf. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er starb.

Betteln und Landstreichen

:: **Berlin**, 7. Februar. Im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurde der 36. Abschnitt des Strafgesetzbuchs, der das gemeinschädliche Verhalten betrifft, beraten. Paragraph 370, der das Betteln behandelt, wurde in folgender Form angenommen: „Wer aus Arbeitsscheu oder Liederlichkeit bettelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Wochen bestraft. Ebenso wird bestraft, wer gewerbsmäßig bettelt. Wer aus Arbeitsscheu oder liederlich zu sein aus Not bettelt, bleibt straffrei." Im Paragraph 371, der das Ausschicken zum Betteln behandelt, wurde das Höchststrafmaß auf sechs Wochen herabgesetzt, sowie der fahrlässige Straftatbestand gestrichen. Schließlich wurde auch Paragraph 372, der das Landstreichen behandelt, in einer geänderten Form angenommen. Danach wird mit Gefängnis bis zu 6 Wochen bestraft, wer mittellos aus Arbeitsscheu oder aus Hang zum ungeordneten Leben im Lande umherzieht oder sich fortsetzt an einem Ort und ohne festes Einkommen umhertreibt. Ebenso werden Personen bestraft, die, ohne ein redliches Gewerbe auszuüben, aus Arbeitsscheu oder aus Hang zum ungeordneten Leben bandenmäßig im Land umherziehen. Diese Bestimmung richtet sich hauptsächlich gegen die Zigeuner.

Aus aller Welt

Nationalsozialisten und Kommunisten

:: **Vegesack**, 10. Februar. Im Anschluß an eine Versammlung, in der Pfarrer Münchmeyer (Borkum) gesprochen hatte, kam es zu erheblichen Schlägereien, die dadurch hervorgerufen wurden, daß die Kommunisten in geschlossenen Trupps über einzelne Nationalsozialisten herfielen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. U. a. wurde der nationalsozialistische Kreistagsabgeordnete des Kreises Blumenthal überfallen und verletzt. Ein anderer Nationalsozialist wurde in eine Schaufensterscheibe geworfen und trug ernste Verwundungen davon. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Hochofenunglück

w. **Essen**, 10. Februar. Auf der Ventilbühne eines Hochofens der Kruppschen Hochofenanlage in Essen Borbeck sprangen die Sicherheitsklappen auf. Durch die ausströmenden Gase erlitten zwei Meister und drei Arbeiter schwere Gasvergiftungen. Drei von ihnen wurden gerettet, bei einem Meister und einem Arbeiter konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Explosion in einem französischen Pulverlager

t. **Paris**, 10. Februar. Durch eine gewaltige Explosion, die sich in der Nacht in einem Pulverlager im Artilleriepark von Vincennes ereignete, ist ein Großfeuer ausgebrochen, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. In wenigen Minuten standen 6 Gebäude des Werkes in hellen Flammen und brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt 50 Millionen Franken.

Vulkan Stromboli in Tätigkeit

t. Rom, 6. Februar. Wie die Blätter melden, ist der Stromboli auf den liparischen Inseln wieder in Tätigkeit getreten. Aus der Krateröffnung der Sciara steigen dichte schwarze Rauchwolken auf. Ein Regen von glühender Asche ging in der Umgebung des Vulkans nieder, dauerte aber glücklicherweise nur eine Viertelstunde.

Großfeuer in einer fallierten Bank

t. **Brüssel**, 10. Februar. Am Sonntag brach im Gebäude der Bank Chandoir in Lüttich, die vor einiger Zeit die Zahlungen eingestellt hat, Feuer aus, durch das zwei Stockwerke vernichtet wurden. Die Bankaktien wurden gerettet. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 9 Februar

Vorwiegend schwächer

Die Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Die fortdauernde Zurückhaltung außenstehender Kreise und die mangelnde Beteiligung des Publikums am Effektengeschäft veranlaßten die Spekulation bei Wochenbeginn zu weiteren Abgaben. Die Stimmung war angesichts der morgen beginnenden Reichstagsdebatten über den Youngplan zurückhaltend. Auch die Etatsverhandlungen Moldenhauers lasten weiter auf dem Effektengeschäft. Die immer wieder auftauchenden Meldungen von einem Türkenkonsortium, die heute wieder durch eine Nachricht der Times bestätigt wurden, beeinträchtigten gleichfalls die Stimmung. Andererseits konnten der feste Verlauf der Newyorker Börse und die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt sowie die günstigen Ziffern des heute zur Veröffentlichung kommenden Reichsbankausweises der Tendenz keine Stütze bieten. Die Kursrückgänge hielten sich jedoch in einem durchaus kleinen Rahmen. Vielfach mußte der erste Kurs wegen mangelnden Interesses ausgesetzt werden. Rennenswert fester eröffneten Telefon Berliner plus 4 Prozent, da nunmehr bekannt wird, daß die Standard-Elektrizitätsgesellschaft als Uebernahmepreis für die Aktienmajorität 70 Prozent für die Aktie bezahlt hat.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Tägliches Geld 4½—6½, Monatsgeld 6¼ bis 8¼.

Der Dollar war mit 4,18,70 und Pfunde-Kabel mit 4,86,40 zu hören.

Im einzelnen waren Montanwerte bis 1½ schwächer. Rhein. Braunkohlen minus 2½. Dagegen Harpener ½ und Phönix ⅛ höher. Kaliwerte leicht nachgebend. Farben 1¾ schwächer. Chade eröffneten 3 Punkte höher. Siemens 1¼ nachgebend. Dessauer Gas lagen 1¼ fester. Bankwerte uneinheitlich. Die Veränderungen waren jedoch nach beiden Seiten sehr gering. Schubert und Salzer fielen durch einen Verlust von 6½ Punkten auf. Bier- und Spiritaktien weiter nachgebend. Bemberg minus 2, Zellstoff 2⅛, Polyphon 1¼ und Svenska 1 Mark höher. Nach den ersten Kursen weiter abbröckelnd. Später konnten sich Bemberg um 7, Aku um 3½, BMG. um 1¼. Rheinstahl um ¼ und Farben um ½ erholen.

Im weiteren Verlauf wurde die Stimmung infolge der namhaften Kurssteigerungen der Kunstseideaktien etwas freundlicher. Bemberg konnten ihren Gewinn bei Käufen der Schweizer Arbitrage um 7½ und Aku um 4 Prozent erhöhen. Schubert und Salzer erholten sich um 2½. Dessauer Gas avancierten um 2½. Hier kursierten Gerüchte von einer günstigen Regelung der Chorzow-Frage, die allerdings bisher ohne Bestätigung geblieben sind. Dresdener Bank gewannen 1, Handelsanteile insgesamt 2½, Reichsbank 1, AEG. ¾, während Phönix ¼ nachgaben. Der Privatdiskont blieb mit 5⅝ unverändert.

Die Börse schloß in ruhiger Haltung. Die im Verlaufe eingetretenen Kurserholungen konnten sich behaupten. Nachbörslich hörte man höhere Kurse, da die Spekulation Deckungsbegehr zeigte. AEG. 180½, Bemberg 170, Dessauer Gas 174½, Farben 167¼, Siemens 276. Salzdetfurth 361½, Aku 121, Reichsbank 307¾. Neubesitz 8⅝, Altbesitz 53,2, Handelsanteile 194, Dresdener Bank 154, Danatbank 240½. Golddiskontbankaktien wurden bei Erscheinen mit 111 Prozent gehandelt.

Schlesische Pfandbriefkurse, 10. Februar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 93,75, 7proz. 84,—, 6proz. 75,75, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,09, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 72,20, dto. Anteilscheine 20,50.

Breslauer Produktenbörse, 10. Februar

Tendenz. Hafer und Gerste schwer verkäuflich. — Mehl: Abwartend. — Oelsaaten: Sehr ruhig. — Kartoffeln: Ruhig. Amtliche Notierungen (100 Kilo): Getreide: Weizen 23, Roggen 16,30, Hafer 12,20, Braugerste 17, Sommergerste 15, Wintergerste 14,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,50, Roggenmehl 23,75, Auszugmehl 39,50. Oelsaaten: Leinsamen 38, Senfsamen 32, Hanfsamen 30, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreise): Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2,—, rote 1,70, weiße 1,50. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,06½.

Devisen-Kurse

		10. 2.	8. 2.			10. 2.	8. 2.
Amsterdam	100	167.83	167.81	Spanien	100	54.80	55.11
Buenos Aires	1	1.603	1.534	Wien	100	58.89	58.885
Brüssel	100	58.28	58.265	Prag	100	12.364	12.37
New York	1	4.1835	4.1815	Jugoslawien	100 D	7.37	7.37
Kristiania	100	111.70	111.68	Budapest	100 T	73.11	73.10
Kopenhagen	100	111.90	111.90	Warschau	100 Sl	46.85	46.80
Stockholm	100	112.21	112.18	Bulgarien	100	3.027	3.027
Helsingfors	100	10.613	10.512	Japan	1	2.056	2.056
Italien	100	21.90	21.885	Rio	1	0.476	0.474
London	1	20.347	20.341	Lissabon	100	18.79	18.78
Paris	100	16.36	16.385	Danzig	100	81.33	81.33
Schweiz	100	80.735	80.725	Konstantinopel	100	1.918	1.91

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Im deutschen Getreidegeschäft konnte in den letzten Tagen keine größere Unternehmungslust aufkommen. Es lag dies einmal an der unsicheren und unbefriedigenden Entwicklung des Weltweizenmarktes, die naturgemäß trotz des Vermahlungszwanges nicht völlig ohne Einfluß auf den Verlauf des deutschen Geschäftes bleiben konnte, und ferner der außerordentlich unbefriedigende Mehlabsatz.

Am Weizenmarkte war das Angebot von inländischem Weizen zwar nicht dringend, aber für die schwache Nachfrage doch ausreichend genug, um den Mühlen zu ermöglichen, niedrigere Gebote unter Hinweis auf die nachgiebige Entwicklung des Weltmarktes durchzusetzen. Weizen wurde zuletzt mit 234 bis 237 RM. je To. in Berlin um 6 Mark niedriger bezahlt als am 1. Februar. Auch sonst betrugen die Preisrückgänge meist 4—5 Mark je To.

Beim Roggen bestand für das verhältnismäßig große Angebot aus dem Inlande seitens der Mühlen und des Handels fast gar keine Kaufneigung. Dagegen wurde umfangreiche Stützungskäufe in der Provinz und auch am Berliner Platze vorgenommen, die den Erfolg hatten, daß der Roggenpreis im allgemeinen behauptet werden konnte. Zuletzt wurden in Berlin 159—163 je To., also unveränderte Preise gegenüber dem 3. 2., gezahlt. — Im Mehlgeschäft mußten die Mühlen ihre Preise um 2,50 RM. je To. herabsetzen, ohne aber dadurch einen größeren Absatz erzielen zu können.

Im Gerstengeschäft bekundeten die Brauereien und Mälzereien auch für feine Braugerste keinen nennenswerten Bedarf mehr. Nur ganz vereinzelt wurde hier und da noch eine feinste Partie aufgenommen. Futtergerste war erheblich unter dem Bedarf angeboten.

Im Hafergeschäft war die Marktlage im allgemeinen ruhig. Das Angebot war nicht dringend, aber doch zu groß, als daß es zu den alten Preisen hätte Absatz finden können. Das Ausfuhrgeschäft wurde erschwert durch den billigen Wettbewerb russischen und argentinischen Hafers. Der Preis ging um etwa 4—5 Mark je To. zurück.

Im Futtermittelgeschäft übten die Abnehmer auch weiter die denkbar größte Zurückhaltung. Weizen- und Roggenkleie gaben infolgedessen um 7,50 bezw. 5 Mark die To. nach. Trockenschnitzel, Kartoffelflocken und Soyaschrot um 2 Mark die To. und Leinkuchen um 5 Mark die To. Bei landwirtschaftlichen Sämereien und Hülsenfrüchten war der Absatz gleichfalls schleppend. Wenn auch die Zufuhren sehr gering sind, so ist fast gar keine Nachfrage vorhanden. Die Preise konnten sich auf der bisherigen Höhe nur unter Schwierigkeiten behaupten. Futter- und Ausfuhrkartoffeln waren fast garnicht gefragt, und auch für Fabrikkartoffeln lag nur stellenweise bessere Nachfrage vor.

Hauptmann Koehl in Bad Altheide

Es ist bald ein Jahr, daß der Ozeanflug von Hauptmann Koehl und Freiherr von Hünefeld Begeisterung im gesamten deutschen Volke hervorgerufen hat. Wo sich Hauptmann Koehl jetzt zeigt, wird er mit der gleichen Begeisterung empfangen



Unser Bild zeigt Hauptmann Koehl als Gast des Militärkameradenvereins von Bad Altheide, auf dessen Einladung er einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag über seinen Ozeanflug gehalten hat.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Februar hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 207,1 Millionen auf 2,108.0 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 24,9 Millionen auf 50 000 RM., die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 67,9 Millionen auf 1,959,9 Millionen RM. und die Lombardbestände um 114,8 Millionen auf 54,8 Millionen RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 293,3 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 272,3 Mill. auf 4381,0 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 21,0 Millionen auf 351,9 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 39,9 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 451,0 Millionen RM. eine Zunahme um 94,2 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 25,6 Millionen auf 2719,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 28,9 Millionen auf 2325,9 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,3 Millionen auf 393,8 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 49,4 Prozent in der Vorwoche auf 53,1 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 57,9 auf 62,1 Prozent.

100 000 Arbeitslose in Oberschlesien

Die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien nahm auch in der Berichtswoche vom 3.—8. Februar d. J. weiter zu, zumal immer noch laufend vereinzelte Entlassungen aus fast allen Berufsgruppen erfolgen. Demzufolge stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 98 447 auf 100 787, also um 2340. Gegenüber dem Vorjahr liegt diese Ziffer um 3488 höher, während in der Vorwoche die Differenz 4880 betrug. Der Höchststand der Arbeitslosenziffer, welcher im Vorjahre am 6. März mit 100 068 zu verzeichnen war, ist mithin schon überschritten.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg von 19 856 in der Vorwoche auf 20 597 in der Berichtswoche, in der Krisenfürsorge von 2596 auf 2757 und in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit von 56 070 auf 57 279.

Offene Stellen waren in der Berichtswoche 95 gegenüber 142 in der Vorwoche. Stellenvermittlungen kamen zustande in 861 Fällen (Vorwoche 784). Bei Notstandsarbeiten wurden 159 (Vorwoche 346) Personen beschäftigt.

Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 419.

Berliner Börse vom 10. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M., 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		52.90
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.60
Pr.Staatsanl.28	6	91.60
do.Staatsch.I. F.	7	99.80
do. do. II. F.	7	97.25
do. rückz. 1930	6½	98.80
Dt. Reichspost	6½	98.90
do. Schutzgeb	4	2.90
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	83.75
do. 24	6	74.50
Bochum	8	86.75
Bonn 26	8	89.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	—.—
Duisburg 28	8	85.00
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	78.00
Magdeburg 26	8	86.80
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	—.—
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	76.50
L.-Neum. Ritter	8	90.00
do. do. S. 2	8	90.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	91.30
Ostpr. Ld. Gd.	7	79.40
do. do.	8	90.00
Schlesw.Hol.24	8	91.50
Pfandbriefe-Schuldverschreibg		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.90
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.50
do. do.	8	94.00
do. do.	7	83.75
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.50
do. do.	8	94.50
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 6	10	102.00
do. do. R. 7	10	102.25
do. R. 3 u. 6	8	95.00
do. R. 9	8	93.25
do. R. 10	8	93.00
do. R. 8	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	93.00
do. 26	8	92.00
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.30
do. 15	8	94.00
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim. R 2	8	95.00
do. R. 1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S 2	10	103.00
do. S 3	10	101.40
do. S 4	10	101.50
do. S 5 u. 6	8	94.25
do. S 7	7	87.50
do. S 10	6	82.00
do. S 8	4½	82.60
do. Kom. S 1	8	90.00
do. do. S 2	7	83.00
do. do. S 3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	103.10
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	87.50
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	100.75
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.25
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	—.—
do. 31	7	88.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	93.40
Goth Gkr G	10	101.90
do. Gdmk.Pf. 4	8	93.75
do. do.	7	86.50
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	95.50
do. D	7	87.00
do. F	8	95.80
Leipz.Hyp. G 3	8	—.—
do. 5	8	95.75
do. 6	7	87.00
do. 9	6	80.50
do. 2	5	80.50
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein.Hyp.G. E.3	8	94.40
do. E 5	8	85.00
do. E 8	8	95.75
do. E 2	5	75.10
Mittld.Bod. Kr.2	10	101.50
do. 3	10	101.50
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd. Em. 5	8	95.50
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 16	8	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.75
do. do. 24	8	95.00
do. do. 27	8	95.50
do. do. 26	7	87.50
do. Gold	5	76.00
do. Kom.	10	101.75
do. do. 25	8	91.00
do. do. 27	8	91.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.25
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.25
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	90.90
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	102.00
do. 39, 40	10	101.50
do. 38	9	100.00
do. 41	8	94.50
do. 47	8	95.00
do. 50	8	96.50
do. 42	7	89.50
do.Komm. 17	8	89.50
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.80
do. R. 4-6	8	92.80
Sächs.Bd.G.R. 6	10	102.00
do. R. 7	10	102.00
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.40
Pr.Ctr.Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.22
do. o. K. O. 1-12		9.10
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	8.85
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.50
Getreid.R.K.1-3	5	8.20
do. K. 4-6	5	9.30
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.15
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.45
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.40
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.50
Pr. Kaliw.- Anl.	5	6.69
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.10
Pr.SächsLd.Rog	5	7.65
Rh.Watf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.60
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	89.50
do. C-D	6	86.10
Krupp Gold RM.	6	80.00
LeipzigerMesse	6	92.50

Ausland Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch. n. B.	4½	41.25
do. Gold n. B.	4	27.80
do. Kr.-Rente	4	2.90
Rumänische 03	5	11.25
do 13	4½	17.40
do.	4	8.75
Türk. Administ.	4	7.12
do. Bagdad S 1	4	6.90
do. Anl 5	4	7.25
do. 08	4	8.10
do. Zoll	4	6.80
do. Lose	fr.Z.	—.—
Ung. St. 13 n. B.	4½	—.—
do. 14 amort.	4½	27.70
do. Gold n.Bg.	4	25.37
do. Kronen	4	2.80
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	125.50
Badische Bank	10	162.75
Bank elekt. Wrt.	10	137.00
do. do. B.	10	135.25
do. do. V.-A.	4½	80.00
Bank f. Brau-I.	11	150.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	130.00
do. Kreditbank	0	29.25
Bayer. Hypothb.	10	143.50
Berl. Handelsg.	12	192.50
do. Hypthekenb.	12	205.00
Berl.Kassenver.	8	105.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	160.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.25
Darmst. Nat.-B.	12	240.00
Dessau. Ldsbk.	8	101.25
Dtsch.-As. Bank	5	47.75
Dt.Bank u.DiscG.	10	152.75
Dt. Uebers. Bk.	7	107.00
Dresdner Bank	10	154.50
Getreide-Kredit	10	104.50
Hall. Bank-Ver.	10	119.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	143.75
Meining. Hyp. B.	10	138.50
Niederlaus. Bk.	9	106.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	38.50
Preuß. Bodkr.-B	10	135.50
Pr. Pfdbr.-Bank	12	187.00
Reichsbank	12	305.25
Sächsische Bk.	10	155.50
Ver. Hamburg	10	133.50
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.30
do. S 2	4½	14.30
do. S 3	4½	15.60
Allg.Lokal u. St.	12	160.00
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb.Std.Eis.B.	5	69.00

Brdb.Std.Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	12.50
Dt. Eisenbahnb.	7	82.00
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg	5	56.50
Halle-Hettstedt.	5½	33.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	105.12
do. Süd	8	171.00
Hann. Ueberld.	10	146.00
Hansa Dpfsch.	10	—.—
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.62
Nordd. Lloyd	8	106.37
Nordhs.Wernig.	4	42.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	13.50
Ver. Elbeschiff.	5	18.25
Industrie		
Accumulatorfb	8	113.50
Adler Portland	10	85.50
Adlerhütt. Glas	9	98.00
A. G. f. Bau	6	43.50
do. Pappen	0	20.25
Alexanderwerk	0	38.00
Alg.KunstsUnie	18	121.25
Allg.Elektr.Ges.	8	179.25
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	176.00
Ammend. Pap.	12	142.00
Anhalt. Kohlen	6	79.75
Anker-Werke	10	220.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	162.50
do Zellst.	12	152.00
Augsbrg. Hasen	6	66.75
do. Nbg. M	6	76.00
Bachm&Ladew	16	136.00
Balcke Masch.	10	118.50
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	55.50
Basalt	0	41.00
Bavaria	14	175.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	75.25
do. Hartst.ind.	8	117.50
do. Motoren	14	77.12
do. Spiegel	7	71.50
J. P Bemberg	8	169.50
Bergm. Elektr.	9	207.25
Berl.Guben.Hut	16	229.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	67.25
Berliner Kindl.	22	607.00
do.Stamm-Pr.	24	538.00
Berl Masch.	0	70.00
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	116.00
BösperdeWlzw.	5	55.25
Brauh. Nürnbg.	12	153.00
Braunk. u. Brik.	10	148.00
Braunschw.Kohl	10	247.00
Braunschw.Jute	6.5	122.50

Brschw. Masch.	4	43.00
Breitbg.Prtl.-Z.	12	118.20
Brem. Bes. Oel	4	65.00
Brem. Allg. Gas	9	136.00
Bremer Vulkan	8	143.00
Brem. Wollkäm.	12	153.25
Brown Boveri	9	128.00
Buderus, Eisen	5	75.50
Em Busch opt.	0	83.00
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	18.50
Charl. Wasser	8	106.75
Chem.Ind.Gels.	5	—.—
do.WerkAlbert	0	49.00
do. Brockhues	7	82.50
do. v. Heyden	5	—.—
Concord. Chem.	0	17.50
do. Spinnerei	8	51.00
Cont. Gummi	7	149.50
Cröllwitz Papier	10	140.00
Daimler Benz	0	39.50
Dessauer Gas	9	172.50
Dt. Asphalt	10	119.50
do. Erdöl	6	105.00
do. Jute	9	78.00
do. Kabel	0	61.12
do. Linoleum	15	249.50
do.Postu.Eisb.	0	28.00
do.Schachtbau	5	—.—
do. Spiegelgl.	6	83.00
do. Steinzeug	15	179.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.50
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	122.00
Dortm.Aktienbr.	17	219.00
do. Ritter	20	256.00
do. Union	16	247.50
Dresd.Bau-Ges.	5	63.00
do. Gardinen	10	88.00
Dürener Metall	10	137.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	291.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	28.00
Dyckerh. & Wid.	8	84.00
Dynamit Nobel	6	78.75
Egestorff. Salz	8	100.25
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	146.00
Eisen' Verkehr	12	183.00
ElektraDresden	12	162.00
Elektr. Liefrg.	10	167.50
Elekt.Wg.Liegn.	10	122.00
Elektr.W.Schles	8	110.00
El. Licht u. Kraft	10	169.00
Engelhardt	13	218.00
Enziger Werke	6	86.50
Erdmadl.Spinn.	0	92.75
ErlangerBaumw	8	114.00
Eschweil.Brgw.	14	206.00
Essener Steink.	8	134.00
ExcelsiorFahrr.	6	14.75
Fahlb. List Co.	8	64.12

Falkenst. Gard.	6	—.—
J. G. Farbenind.	12	165.00
G. Feibisch	20	252.00
FeinJute-Spinn.	8	91.50
Feldmühle Pap.	12	179.50
Felten & Guill	7½	127.87
Flsbg. Schiffsb.	0	—.—
Flöther Masch.	0	57.00
Fraust.Zuckerfb	0	62.00
Fries&Höpfling	4	75.00
R Frister A.-G.	7	141.00
Froebeln Zuckf.	5	62.50
Gebhardt&Co.	9	80.00
Gehe & Co.	5	49.50
GeorgesGeiling	5	26.12
Geismann Fürth	12	172.50
Gelsenk.Bergw.	8	139.00
G.Genschow&C.	4.8	62.75
GermaniaPortl.	14	166.00
Gerresh. Glash.	9	122.00
Gesfürel-Loewe	10	172.00
Gildemeist. Co.	7½	112.00
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	185.00
Glauz. Zucker	0	65.00
GlückaufBrauer	10	135.00
Gebr. Goedhart	15	180.00
Th. Goldschm.	5	70.62
Görlitz.Waggon	10	103.00
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	—.—
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.00
Grün&Bilfinger	12	168.00
Gruschw. Textil	6	67.00
Guano-Werke	4	53.00
E. Gundlach	6	84.75
Gunther& Sohn	12	117.00
Habm. & Guck.	12	104.00
Hacketh Drht.	8	95.00
Hageda	10	97.00
Hallesch.Msch.	6	81.25
Hamb.Elektr.W.	10	136.25
F. H. Hammers.	8	120.00
Ha.Msch.Egest.	0	35.50
Harb.Eis. u. Br.	8	77.75
Harb.GummiPh.	0	78.50
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück.St.	0	39.00
Harp. Bergw.	0	137.75
Hedwigshütte	7	98.00
Heilmann & Litt	8	69.00
Hemmoor.Portl.	15	165.25
Hess & Herkuls.	11	131.00
HildebrandMühl	0	28.00
Hilpert Masch.	7	102.00
Hind Aufferm.	8	83.00
Hirsch, Kupfer	9	116.00
Hirschb. Leder	6	83.25
HoeschEis.u.St.	7	112.75
HoffmannStärke	6	70.25
Hohenlohe Wrk.	7	88.00
Holstenbrauer	14	175.50

Ph. Holzmann	7	95.00
Horchwerke	8	68.75
Hotelbetr. Ges.	12	157.25
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	62.00
Lor. Hutschenr.	9	92.25
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	246.75
do. Genuß	10	134.00
Jeser. Asphalt	10	62.25
M.Jüdel&Co.	9	135.50
Gebr. Junghans	6	46.75
Jülich Zucker	6.5	
Kahla Porzell.	5	58.12
Kali Chemie	7	162.00
Kalw.Aschersib.	10	212.50
Rud. Karstadt	12	128.75
Kirchner & Co.	4	—.—
Klauser Spinn.	0	27.25
Klöcknerwerke	6	108.75
Köbke & Co.	0	7.50
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	65.00
Kolb & Schüle	12	43.00
Kollm. & Jourd.	0	35.00
Köln-Neuess.B.	7½	110.62
Köln.Gas-u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	51.00
Königst. Grdst.	12½	139.00
KönigszeltPorz.	0	9.50
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	58.75
Körting's Elekt.	8	108.50
Kronpr. Metall	5	50.00
Gbr.Krüger &Co	7	63.00
Kühltransit	12	137.00
Küppersbusch	10	125.75
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	171.00
Landré Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	53.00
Leipzig Riebeck	12	145.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	46.25
Leopoldgrube	4	71.00
Lindener Brau.	10	127.00
Lind. Eismasch.	14	165.00
C. Lindström	20	590.00
Lingel Schuhf.	0	46.50
Lingner Werke	7	75.00
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	124.00
Lünebg. Wachs	5	49.50
Magdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	53.00
C. D. Magirus	0	23.75
Mannesm.Röhr.	7	109.12
Mansfeld Brgw.	7	110.50
Markt- u. Kühl.	12	138.00
Maschinb.-Unt.	0	46.50

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	125.00
do. Kappel	5	42.00
Maximilianshüt.	7	175.00
Mech.Web.Lind.	10	96.00
do. Sorau	14	172.25
do. Zittau	0	52.50
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	86.25
Meissner Ofen	11	75.50
Merk. Wollwar.	12	148.00
Metallgesell.	8	112.25
MiagMühlenbau	10	130.00
Mimosa	18	252.00
Minimax	10	114.00
Mitteld. Stahlw.	7	132.00
Mix & Genest	9	141.00
Montecatini	18	56.50
Motorenf. Deutz	0	71.75
Mühle Rühning.	10	106.00
MülheimBergw.	7	103.75
Müller Gummi	8	96.00
Nat. Automob.	0	18.62
Neckarwerke	9	134.00
Niederl. Kohlen	10	149.50
Nordd Eiswerke	10	114.00
do. Kabelw.	10	138.00
do. Steingut	12	177.00
do. Wollk.	8	87.50
Nordwest.Kriw.	7	156.00
Oberschl. E. B.	5	79.00
do. Kokswerk	7	102.00
do. Genußsch.	7	91.00
Oeking. Stahlw.	0	34.25
Oest.Eisb.Verk.	3,35	26.25
do.Siem.Schuck	6	115.25
Orenst.&Koppel	6	76.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	210.00
Phönix Bergb.	6.5	104.00
Phönix Braunk.	6	68.50
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	153.00
Pittl. Werkzg.	10	156.00
Plauen. Gardin.	10	99.75
Plau.Tüllu.Gar.	0	36.12
Herm. Pöge	0	19.50
Polyphon	20	267.50
Pomm. Eisen	0	44.00
Ponarth	18	170.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	85.00
PorzellanTettau	10	120.00
J. D. Preuß	6	55.00
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	178.00
Rasqu.-Farb	5	—.—
Rathg. Waggon	7	66.50
Rauchw Walter	4	32.50
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	236.00
Reichelt Met.	6	45.50
Rheinfeld Kraft	10	160.00

Rheink. Braunk.	10	246.00
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	—.—
do. Möbelstoff	10	80.00
do. Spiegelgl.	12	134.00
do.Stahlwerke	6	116.87
do. Westf. El.	10	182.00
do. do. Kalkw.	8	100.00
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	163.00
Riebeck Montan	7.2	97.00
Roddergrube	27	715.00
Rosenthal Porz.	7	90.75
Ros. Zuckerfb.	0	33.25
Rostock Mahn	10	130.50
Roth-Büchner	20	417.00
Ruberoidwerke	12	[illegible]
RückforthNachf.	0	[illegible]
Rütgerswerke	6	[illegible]
Sachsenwerke	7½	[illegible]
Sächs.GußDöhl	6	80.50
do. Webstuhl	8	72.00
Sachtleben A.G.	12	169.50
Saline Salz	10	110.00
Sangerh.Masch	6	113.00
Sarotti Schok.	10	134.00
SaxoniaPortl.Z.	10	132.00
Scher. Chem.F.	14	300.00
Schieß-Defries	7	89.50
Schl. Cellulose	10	92.50
do. Lein.Kram.	0	11.50
do. Textilwerk	0	113.00
Hugo Schneider	10	107.00
Schöfferhof Br.	20	256.00
Schönbusch Br.	12	115.00
Schöneback	0	—.—
Schubert&Salz.	16	226.00
Schuckert &Co.	11	188.00
Schücht&Krem.	6	70.25
Schultheiß	15	274.00
Schwabenbräu	16	241.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	101.50
Schwelmer Eis.	0	132.50
Seidel & Naum.	0	53.25
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.25
Siegersdf. Wrk.	10	52.50
Siem. Glasind	9	125.75
Siem. & Halske	14	272.50
Sinner A.-G.	10	114.00
Sonderm. u. St.	0	151.00
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	62.50
Staßfurt. Chem.	0	22.50
do. Genuß	0	7.12
Steing. Colditz	10	84.25
Stett. Chamotte	5	61.00
do. Elektr W.	12	117.75
do. Oderwerke	0	55.00
Sticker. Plauen	8	108.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	111.00
Stöhr* 10 Bonus	20*	106.00

Stolberger Zink	6	102.00
Gebr. Stollwerk	9	105.00
Strals.Spielkart	16	240.00
Südd. Zucker	12	157.50
Svenska Tandst.	5.K.	351.00
Tack, Conrad	8	105.00
Tafelglas	7	108.00
Teleph.Berliner	2.5	69.50
Teuton. Misbg.	12	233.00
ThörlsVer.Oelf.	6	85.00
Trachenb.Zuck.	0	37.50
Transradio	8	128.00
Triumph-Werke	15	201.50
v. Tuchersche	10	134.00
Tuchfbk.Aachen	12	110.00
Tüllfabrik Flöha	6	—.—
Unger, Gebr.	7	61.00
Union Baug.	5	46.50
Unionchem.Prd	0	42.00
UnionWkz.Diehl	8	100.25
Union Gießerei	0	1.37
Varz. Papier	10	122.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.25
do Böhlerstahl	10 f	135.0
do. Ch.W.Charl.	4	52.00
do. Dt.Nickelwr	12	164.25
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	177.00
do. Gumb.Msch.	0	41.50
do.JuteSp.La.B.	5	100.00
do. Laus. Glas	0	41.50
do. Metall.Hall.	0	40.50
do.Portl.Schim	15	177.00
do. Stahlwerke	6	104.00
do.St.Zyp.&Wis.	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	51.00
Viktoriawerke	6	60.00
VogelTel.-Draht	6	72.75
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ.Masch	6	70.50
do Tüllfabrik	5	56.00
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	24.00
Vorw.Bielef.Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	136.00
WandererWrk.	6	44.00
Warst. Gruben	8	124.00
Wasserw.Gelsk.	9	132.00
Wayss &Freytag	8	87.50
Wegelin&Hübn.	8	79.50
Westereg.Alkali	10	214.50
Westf. Draht	5	80.00
do. Kupfer	0	42.00
Wicküll. Küpper	12	227.00
Wick.Prtl.Zem.	10	116.00
Witten.Gußstahl	10	43.75
Wunderlich &Co	12	118.75
Zeitzer Masch.	10	113.50
Zellstoffverein	10	102.25
ZellstoffWaldh.	13⅓	212.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	121.00
Neu Guinea	10	416.00

Oberglogau und Umgegend

F. **Primizfeier.** Neupriester Felix Joniens aus Oberglogau feierte unter außerordentlich starker Beteiligung in der Oberglogauer Pfarrkirche sein erstes hl. Meßopfer. Pfarrer Glowa aus Golschowitz hielt die Festpredigt in deutscher und Pfarrer Ernst aus Rosnochau in polnischer Sprache. Es assistierten die Neupriester Joniens und Körnig und Rzodeczko aus Ratibor. Pfarrer Schall wirkte als Presbyter assistens.

F. **Belohnung für Lebensrettung.** Der Maler Josef Schubert in Oberglogau erhielt vom Regierungspräsidenten für die Rettung eines Aufbauschülers vom Tode des Ertrinkens ein Geschenk von 30 Mark.

F. **Verkehrsfragen.** In der Versammlung des Kraftfahrerklubs Oberglogau (KAC) wurde nach der Erledigung interner Angelegenheiten das Programm des Gaues Oberschlesien bekanntgegeben. Die Grundgedanken der in Ausarbeitung befindlichen Denkschrift über örtliche Verkehrsfragen wurden dann zur Diskussion gestellt.

F. **Feuer.** Zu später Stunde brach im Nebengelaß eines Ringhauses in Oberglogau Feuer aus, das bald gelöscht werden konnte.

Kreis Grottkau

* **Winzenberg.** Der Bau am Neissewehr ist nun beendet. Das Ueberfallwehr, eine starke und lange Betonmauer, reicht von der rechten Uferseite bis in die Mitte der Neisse hinein. Am linken Ufer ist die Neisse durch Spundbohlenwände abgesperrt, und hier werden wohl die Arbeiten nach dem Winter noch fortgesetzt werden. Auch das rechte Ufer der Neisse ist durch eine lange Betonmauer befestigt, um ein Unterspülen des Wehrs zu verhindern.

Kreis Oppeln

□ **Die Wiedersehensfeier** der ehemaligen Oppelner Gymnasiasten findet bestimmt in der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. statt. Die Vorarbeiten für eine großzügige Durchführung der Feier sind im Gange. Die Einladungen mit genauem Programm werden noch in diesem Monat verschickt werden. Bis jetzt ist bekannt geworden, daß u. a. ein Fackelzug, ein Festessen, eine Gedenkfeier, ein Kommers und Ausflüge geplant sind; außerdem soll eine Festschrift herausgegeben werden.

e. **Der Provinzialverband der verdrängten Lehrer** hielt in Oppeln eine Vertreterversammlung ab. Der Verband zählt in elf Ortsgruppen etwa 800 Mitglieder. Der neue Etat rechnet mit 700 Mitgliedern, so daß eine Besserung hinsichtlich der Unterbringung erwartet wird. Aus dem Vorjahr konnte ein Bestand von 262 Mark übernommen werden. Zum Vorsitzenden wurde Schöbel (Oppeln) gewählt, der in der Ortsgruppe Oppeln gleichfalls das Amt des Vorsitzenden bekleidet.

e. **Die Schulgruppen des V.D.A.** veranstaltete im Plastengarten einen Werbeabend. Ein Redner aus der Tschechoslowakei schilderte die dortigen Verhältnisse der etwa 3 500 000 Deutschen. Der Leiter der Schulgruppen, Studienrat Dr. Nowak, betonte besonders die Notwendigkeit, das Deutschtum im Ausland zu unterstützen und zu fördern. Die Mitglieder der höheren Schulen gestalteten den Abend durch musikalische, rezitatorische und sportliche Darbietungen aus.

e. **Der Jagd- und Hegeverein** hielt im Eiskeller seine Generalversammlung ab. Dr. Steiner erstattete den Jahresbericht. 1. Vorsitzender wurde Amtsvorsteher Lazy-Czarnowanz und als Stellvertreter Oberförster Wagner und Dr. Steiner, Kassenführer Kaufmann Schneider, Stellvertreter Oberzollinspektor Krüger, Schriftführer Dr. Steiner, Stellvertreter Ingenieur Grützner, Beisitzer Rittmeister Neugebauer, Buchdruckereibesitzer Raabe und Rechtsanwalt Piechotta gewählt.

e. **Freigesprochen.** Während der Straßensperre der Kunststraße Przywor—Konty benutzte ein Kraftwagenführer diese Straße. Wenngleich die Sperrung im Kreisblatt bekanntgemacht worden war, so war doch an der Baustelle keine Warnung vorhanden, so daß der Chauffeur erst an der Baustelle sah, daß die Straße gesperrt war. Da er mit seinem Wagen nicht mehr umdrehen konnte, mußte er die Baustelle befahren und erhielt deshalb einen Strafbefehl über 8 Mark. Hiergegen hatte er Einspruch eingelegt und wurde mit Rücksicht auf die geschilderten Umstände freigesprochen.

e. **Aus dem Landkreise.** Der katholische Jünglings- und Männerverein Alt-Budkowitz konnte sein 20jähriges Stiftungsfest begehen, das mit einer Messe eingeleitet wurde. Am Nachmittag folgte die Generalversammlung. Der Vereinspräses hielt hier einen Vortrag über die Aufgaben der katholischen Vereine, um besonders der Verdienste des 1. Vorsitzenden Gastwirtsbesitzer Mainka zu gedenken. — Die Ortsgruppe Oppeln des Vaterländischen Frauenvereins Kupp veranstaltete einen Vortragsabend. In einem Lichtbildervortrag des Lehrers Aschmann-Döbern sprach dieser über Wanderung durch die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Weiter wurde der Abend mit einem Film „Dolly, der Preisboxer" ausgefüllt, während Lehrer Mäder für musikalische Unterhaltung Sorge trug.

e. **Der Sakrauer Bürgerverein** tagte im Restaurant Czech. Den Vorsitz führte Rektor Grund, den Jahresbericht erstattete Bahninspektor Klose. An einer alten Klage hat sich nichts geändert: Sakrau klagt schon seit Jahren über seine ungepflasterten Straßen und seine Kanalisation. Rektor Grund gab zu dieser ewigen und mißlichen Klage Erklärungen ab: Die Finanzlage der Stadt sei sehr schlecht und 18 Millionen Schulden machten ihr viele Sorgen. Der Verein feiert im Februar des nächsten Jahres sein 25jähriges Bestehen. Rektor Grund wurde zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. In einem Lichtbildervortrag schilderte zum Schluß Lehrer Jaron seine Besteigung des Mont Blanc.

Kreis Groß-Strehlitz

⊙ **Neue Handwerksmeister.** Vor der zuständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer bestanden ihre Meisterprüfung die Bäckergesellen Vinzent Pozinski-Krempa, Artur Pissner-Gorasdze und Tischler Anton Pohl-Slawentzitz.

B. **Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten** hielt die Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende Senkpiel eröffnete. Marwinski gab als Schriftführer den Jahresbericht, und Starfinski als Kassenprüfer den Kassenbericht. Der bisherige 1. Vorsitzende Krause mußte infolge Versetzung sein Amt niederlegen. Die Versammlung wählte einstimmig Bankbeamten Paul Konieczny zum 1. Vorsitzenden, Stellvertreter Gerichtssekretär Senkpiel, 1. Schriftführer Marwinski, Stellvertreter Grzesnik, 1. Kassierer Kassensekretär Malek, Stellvertreter Felgenhauer, Beisitzer Schlufter, Böhm und Frau Russin, Kassenprüfer Starfinski und Samol.

□ **Selbstmordversuch einer Geisteskranken.** In einem Anfall von Geistesumnachtung versuchte die Hausangestellte Viktoria J. von hier, ihrem Leben ein Ende zu setzen und sich aus dem 2. Stock des am Alten Ring gelegenen Hauses auf den Hof zu stürzen. Im letzten Augenblick gelang es noch Hausbewohnern das bedauernswerte Mädchen daran zu hindern.

□ **Neue Industrieanlagen bei Deschowitz.** Die Verwaltung der Gräflich Schaffgotschschen Werke wird im Frühjahr mit der Schaffung neuer Industrieanlagen bei Deschowitz beginnen. Dort sollen Industrieunternehmungen entstehen, die 3000 bis 4000 Arbeitern Beschäftigung bieten. Die Verwaltung hat zu diesem Zweck von der Provinz Oberschlesien bereits das nötige Gelände im Umfange von 200 Morgen erworben.

□ **St. Annaberg.** Einen Freudentag erlebte die Gemeinde St. Annaberg. Ein Sohn der Gemeinde, der Neupriester Karl Rogier, feierte seine Primiz unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft. Beim Meßopfer assistierten Neupriester Jokiel-Groß-Strehlitz und Franziskanerpater Capistran sowie Pater Guardian. Die deutsche Predigt hielt ein Onkel des Primizianten, Pfarrer Böhm aus Landsberg, die polnische Predigt hatte ein anderer Onkel des Neupriesters Pfarrer Böhm aus Dollna übernommen.

Ujest. Die Polizeiwachtmeister Janatz und Marie Kalischschen Eheleute feierten im Alter von 74 bzw. 70 Jahren die goldene Hochzeit. Der älteste Sohn des Jubelpaares ist in Ratibor als Stadtinspektor tätig. — Am Freitag verschied in Birawa Hauptlehrer i. R. Brzoza, welcher die Volksschule in Alt-Ujest über 30 Jahre geleitet hat und vor einer Reihe von Jahren in den Ruhestand trat.

Rosmierz. Die bisher durch den Administrator Kuß verwaltete Pfarrstelle wird demnächst durch den Pfarrer Labusch aus Groß-Kottulin besetzt werden. Der neue Pfarrer ist 44 Jahre alt. Das Patronat über die im März freiwerdende Pfarrei in Groß-Kottulin übt Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, auf Slawentzitz aus.

□ **Warmuntowitz.** Gegen ½3 Uhr nachts brach in der strohgedeckten Scheune des Landwirts Knopek an der Toster Chaussee Feuer aus. Alle in der Scheune aufgestapelten landwirtschaftlichen Vorräte sowie Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer.

⊙ **Zawadzki.** Im Betrieb des hiesigen Hüttenlazaretts wird eine durchgreifende Veränderung geplant. Während bisher die Patienten zwecks Operationen größtenteils nach Oppeln geschafft wurden, soll nun eine eigene chirurgische Abteilung eingerichtet werden unter Leitung von Dr. Backhaus, Groß Strehlitz.

Kreis Rosenberg

w. **Hauptmann Köhl kommt nach Rosenberg.** Hauptmann a. D. Köhl wird am 19. Februar der Stadt Rosenberg einen Besuch abstatten und hier einen Lichtbildervortrag über seinen Amerikaflug halten.

□ **Das erste Rosenberger Segelflugzeug.** Sonntag nachmittags erfolgte vom nördlichen Abhang des Kußberges der erste Start des ersten Rosenberger Segelflugzeuges. Der Erbauer des Flugzeuges, Lehrer Chromik, flog selbst. Eine große Zuschauermenge bejubelte den Aufstieg des Segelflugzeuges. Drei Flugversuche glückten glänzend. In monatelanger Arbeit hat Lehrer Chromik ganz allein in den Werkstätten Knappe und Neugebauer das wirklich schmucke und ansehnliche Segelflugzeug „Modell Zögling" gebaut. Das Flugzeug wiegt etwa zwei Zentner, die Tragfähigkeit muß außerordentlich groß sein, denn Lehrer Chromik wiegt 154 Pfund. — Das Segelflugzeug bleibt vorerst in Grötsch, später wird es in einer Scheune im naheliegenden Eichgrund untergebracht werden.

w. **Schwierigkeiten bei der Gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsbau-Genossenschaft e. G. m. b. H.** Die Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. ist in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Nach einer amtlichen Mitteilung des Preußischen Amtsgerichts Rosenberg kommen am 24. März vier dieser Gesellschaft gehörige und in Georgenwerk errichtete Grundstücke zur Zwangsversteigerung.

Kreis Kreuzburg

p. **Die Gustav-Freytag-Schule** veranstaltete im Konzerthaus ein Schulfest. Dasselbe wurde durch ein Vorspiel des Schülerorchesters eingeleitet. Der Schulchor brachte unter Leitung des Seminar-Oberlehrers Micke den „Wachauf"-Chor aus Wagners „Meistersingern" zu Gehör. Darauf begrüßte Oberstudiendirektor Voigt. Ein von Studienrat Dr. Hache mit Primanern und Tertianern aufgeführtes griechisches Spiel „Der Schulmeister" gereichte allen Mitwirkenden zur Ehre. Schülerinnen zeigten auf dem Gebiet der rhythmischen Gymnastik unter Lehrerin Lipinski ihre Kunst. Den Schluß bildeten turnerische Vorführungen.

p. **Deckendiebstahl.** Einem Landwirt aus Oberkunzendorf, der am Markttag mit seinem Wagen auf der Schloßstraße stand, wurden zwei wollene Decken gestohlen.

Poln.-Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Babura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Rehabilitiert. Wie die polnische Presse meldet, ist der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Rybnik, der im Vorjahr wegen angeblicher Unstimmigkeiten „zur Disposition gestellt" war, wieder in sein Amt eingeführt, weil die gegen ihn erhobenen Vorwürfe haltlos waren.

Wie viele Personen wohnen im Kreis Rybnik? Nach der amtlichen Statistik zählt der Kreis Rybnik 8 Stadt- und 117 Landgemeinden mit einer Gesamteinwohnerzahl von 216 424 Personen. In der Reihenfolge der Städte nimmt die Kreisstadt Rybnik mit 22 219 Einwohnern den ersten Platz ein, es folgt Sohrau mit 6125 und Loslau mit 4502 Einwohnern. Die größten Landgemeinden sind Rydultau mit 18 734, Knurow mit 10 154, Radlin mit 9461, Niedobczyce mit 6959, Pszow mit 6935, Birtultau mit 5890, Czerwionka mit 5553, Chwalowice mit 4828, Preiswitz mit 2844, Belk mit 2893, Mszanna mit 2628, Czuchow mit 2574, Boguszowice mit 2505, Brzezie mit 2378, Lubom mit 2323, Gieraltowice mit 2307, Leszczyny mit 2285, Nieder-Marklowice mit 2194, Ober-Jastrzemb mit 2121 und Jankowice mit 2052 Einwohnern.

Raffinierter Gaunertrick. Beim Rendanten der hiesigen Ortskrankenkasse erschien vormittags ein besser gekleideter Mann und bat, man möge ihm 200 Zloty Silbergeld und 2 Hundertzlotyscheine einwechseln. Obwohl der Betrieb zu dieser Zeit in der Kasse sehr belebt war, tat der Rendant dem Unbekannten den Gefallen und wechselte ihm das Silbergeld ein. Nun bat er nochmals, ihm doch für einen der Hundertzlotyscheine zwei Fünfzigzlotyscheine zu geben, und als der Rendant auch diesem Wunsch nachkam, vertauschte der Unbekannte blitzschnell einen der Fünfzigzlotyscheine mit einem Zwanziger und reklamierte den Betrag von 30 Zloty. Der Rendant, in der Meinung, sich geirrt zu haben, gab ihm gegen den Zwanziger nochmals einen Fünfziger, worauf sich der Unbekannte schleunigst entfernte. Beim Kassenabschluß stellte sich dann das Manko von 30 Zloty heraus. Da der Betrüger versuchen dürfte, auch anderwärts den Trick anzubringen, wird vor ihm gewarnt. Der Mann ist etwa 40 Jahre alt, groß, hat ein gerötetes Gesicht, das anscheinend von häufigem Alkoholgenuß herrührt.

In selbstmörderischer Absicht warf sich der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Emil Swoboda aus Dubenskogrube in der Nähe von Rzendowitz vor die Lokomotive eines Zuges. Er wurde auf der Stelle getötet. Aus Briefen, die bei der Leiche gefunden wurden, geht hervor, daß Swoboda infolge Arbeitslosigkeit in den Tod gegangen ist.

Aus Sohrau und Umgegend

Weil sie ihrer Wahlpflicht nicht nachkamen. Beinahe 50 Wahlberechtigte, die sich bei den letzten Kommunalwahlen unentschuldigt vor der Abgabe ihrer Stimme „drückten", erhielten jetzt Strafmandate über 10 und 20 Zloty zugestellt. Die Beschwerde steht den Gemaßregelten wohl zu, indessen sind Einsprüche nur bei der Wojewodschaft zulässig.

Krankenkassenwahlen. Die Neuwahlen zum Verwaltungsausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Sohrau finden am 13. April statt. Es sind zu wählen aus den Kreisen der Arbeitgeber je fünf Vertreter und Stellvertreter und aus den Kreisen der Arbeitnehmer je zehn Vertreter und Stellvertreter.

Kreis Pleß

D. **Verband deutscher Katholiken.** Die Ortsgruppe Pleß hielt bei sehr guter Beteiligung ihre Generalversammlung ab. Die Leitung lag nach dem Ausscheiden des bisherigen Vorsitzenden Dr. Pokorny in den Händen von Rendant Schnapka, Verbandssekretär Lischinski sprach über die Aufgaben und Ziele des Verbandes und über die Aufgaben gegenüber der Jugend im besonderen. Die Kassenverhältnisse sind gut. Da Rendant Schnapka aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnte, wählte die Versammlung den Bürodirektor i. R. Palitzka zum 1. und Sekretär i. R. Jurga zum 2. Vorsitzenden. Als Rendant wurde Assistent Herbig und als Schriftführer Kaufmann Lux wiedergewählt. Beisitzer wurden Frau Spiller, Wons, Sopra, Schnapka, Frystatzki und Fräulein Farbowski sowie die Herren Kozik, Lischka und Ryschka, Rechnungsprüfer Pudelko und Wons. Die Ortsgruppe zählt 293 Mitglieder.

Gemeindevertretersitzung Tichau

Tichau. Die Kosten für die Bedienung der Schwestern im Krankenhause wurden bewilligt. Dem Gesuch des Roten Kreuzes um Mittel zur Entsendung von Schulkindern in Ferienkolonien wurde dahin entsprochen, daß 420 Zloty in den Etat eingesetzt wurden. Dadurch wird die Gemeinde in der Lage sein, 7 Kinder im Sommer zur Erholung zu senden. Dem Bahnarzt, welcher auch die Praxis im Krankenhaus ausübt, wurde eine monatliche Entschädigung von 250 Zloty zugebilligt. Für das Etatsjahr 1930/31 wurde die Erhebung folgender Zuschläge beschlossen, zur Grundsteuer 100% zur Gebäudesteuer 3%. Das Budget der Gemeinde, welches mit 464 000 Zloty balanciert, kam zur Beratung. Hierbei geriet der Gemeindevorsteher mit der Korfantypartei in Differenzen. Alle Vertreter der Korfantypartei verließen unter Protest den Sitzungssaal. Die Vertreter der Deutschen Partei verblieben im Saal, erklärten jedoch, daß sie sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten würden. Der Etat wurde trotzdem mit den Stimmen der Schöffen und des Vorstehers angenommen. Die Anregung mit der Gemeinde Wilkowy einen Zweckverband zur Errichtung einer Fortbildungsschule zu gründen, fand nicht Genehmigung. Dagegen wurden die Mittel für Schulutensilien für arme Schüler für dieses Jahr bewilligt. Zu einer lebhaften Auseinandersetzung kam es, als die Beschaffung der Bänke usw. für die 2 neuen Klassenzimmer in der Schule in Czulow zur Beratung kamen. Der Vorsteher berichtete, daß die Einrichtung eines Zimmers nur 4000 Zloty betragen solle. Dieser Betrag erschien den Gemeindevertretern zu hoch, zumal die Utensilien aus Kattowitz beschafft werden sollen. Hier traten die Vertreter sehr temperamentvoll für das einheimische Handwerk ein. Es wurde beschlossen, von ortseinheimischen Handwerkern erst Offerte einzuholen, ehe man die Aufträge nach auswärts vergibt. Die Kosten bei der Einbescherung armer Schulkinder mit 400 Zloty wurden bewilligt. D.

Kattowitz und Umgegend

◯ **Geistliche Personalien** Der erste Kaplan von St. Peter-Paul Kattowitz Augustinus Herrmann, hat den Titel „Kuratus" mit der Berechtigung zur Trauung des Pfarrkragens erhalten.

□ **Neuer Schriftsachverständiger.** Justizoberinspektor Maximilian Kruczkowski in Kattowitz, ul. Pocztowa 14/12 ist zum Schriftsachverständigen für den ganzen Appellationsgerichtsbezirk Kattowitz ernannt und vereidigt worden.

◯ **Von der Schlosser-Zwangsinnung.** In der letzten Sitzung, die unter Vorsitz von Obermeister Schmiegel stattfand, wurde ein Mitglied in die Innung aufgenommen. Der Kassierer erstattete Bericht über das vergangene Geschäftsjahr, aus dem hervorging, daß bei einem Umsatz von 4868 Zloty ein Bestand von 1887 Zloty verblieb. Das



Vermögen der Innung beträgt 5416 Zloty. Der Haushaltsplan für 1930 wurde genehmigt und als Kassenprüfer wurden die Mitglieder Sperber, Steuer und Padzierski gewählt. Obermeister Schmiegel gab dann ein Rundschreiben der Handwerkerkammer über die Befugnis zur Lehrlingsausbildung bekannt. In den Vorberatungsausschuß für die in diesem Jahr stattfindende Handwerker-Ausstellung wurden Zuj, Kalesse und Brzeski, und in den Innungsausschuß Schmiegel, Dziacko und Pazdzierski gewählt.

:: **Verhaftete Menschenschmuggler.** Die Polizei in Kattowitz verhaftete einen Händler aus Bendzin und dessen Geliebte, als sie gerade im Begriff waren, drei militärpflichtige junge Leute, die sich vor dem Militärdienst drücken wollten, über die Grenze zu schaffen. Bei den Verhafteten fand man größere Geldmittel vor, sodaß angenommen wird, daß sie dieses einträgliche Geschäft schon längere Zeit betrieben.

§ **Wohnungseinbruch.** Nachts drang ein gewisser Achtelik aus Myslowitz mittels Nachschlüssels in die Wohnung des Pallasch in Myslowitz, Sandstraße, ein und entwendete dort Herrengarderobe im Werte von 200 Zloty. Der Täter wurde kurze Zeit darauf von der Myslowitzer Polizei festgenommen.

§ **Der Schuß auf den Rivalen.** Auf der ulica Kordeckiego in Kattowitz gerieten zwei Männer wegen einer Frauensperson in einen heftigen Streit, welcher in Tätlichkeiten ausartete. Einer der Kampfhähne, ein gewisser S. M. aus Krakau, zog schließlich eine Schußwaffe hervor und feuerte auf seinen Rivalen, den M. O. aus Kattowitz, eine Kugel ab. Der Getroffene ist zum Glück nur leicht verletzt worden. Er erhielt im städtischen Krankenhaus einen Notverband und konnte dann nach Haus entlassen werden. Der Revolverheld dagegen wurde verhaftet.

§ **Geheimnisvoller Ueberfall auf ein Auto.** Von drei Straßenräubern wurde auf der zwischen Brzenskowitz und Slupna führenden Chaussee ein Personenauto angehalten. Der Chauffeur und der Passagier Stefan Kapusciok wurden aus dem Auto herausgeholt und von den Tätern mißhandelt. Einer der Banditen feuerte nach den Ueberfallenen drei Schüsse ab, welche jedoch zum Glück ihr Ziel verfehlten. Nachdem die Täter das Auto erheblich beschädigten, flüchteten sie. Der Polizei gelang es inzwischen, als Schuldige Josef Lukasiek und Michael Emfinger aus Brzenskowitz zu ermitteln, während der dritte Täter noch flüchtig ist.

Königshütte und Umgegend

◯ **Königshütter Magistratsbeschlüsse.** Der Magistrat beschloß, ein an der ul. Pudlerska gelegenes Grundstück mit einer Grundfläche von 1790 qm und zwei kleinen Häusern für 25 000 Zloty anzukaufen. Des weiteren befaßte man sich mit einem Protest katholischer Bevölkerungskreise gegen einzelne unmoralische Filme, die in letzter Zeit in den hiesigen Kinos über die Leinwand gingen. Der Magistrat beschloß, bei der Polizeidirektion vorstellig zu werden, um eine strenge Filmzensur durchzusetzen. Da in letzter Zeit die Preise für Mehl eine Senkung erfahren haben, will der Magistrat durch die Preisprüfungskommission eine Herabsetzung des Brotpreises erstreben. Den alten Bürgern J. Strzoda, Karl Mainka, Hedwig Kempa und Ottilie Mikisz wurde die Aufnahme in das Altersheim gestattet.

◯ **Kommunalwahlen in Königshütte am 4. Mai.** Die Wojewodschaft hat die Kommunalwahlen für Königshütte nach amtlicher Mitteilung auf den 4. Mai angesetzt. Somit ist die Stadt Königshütte diejenige Kommune, die nach allen anderen als letzte zur Wahl zugelassen wird.

◯ **Stadtverordnetensitzung.** Die nächste Stadtverordnetensitzung in Königshütte findet Mittwoch, den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Mädchengymnasiums statt. Die Tagesordnung umfaßt 20 Punkte.

◯ **Mit dem Großen Preis ausgezeichnet.** Karl Brzoza, Königshütte, Gartenstraße 29 (Ogrodowa), ist Besitzer einer Fischkonservenfabrik. Marke „Kabeta" beteiligte sich mit den Fabrikaten an der Ausstellung im November 1929 in Florenz. Jetzt ist ihm die Anerkennung für seine guten Fabrikate zugegangen in Form des Großen Preises und goldener Medaille mit Diplom, bestätigt von italienischen und polnischen Ministerien und Konsulaten.

× **Unglücksfälle.** Hildegard Proske aus Lipine ist infolge eigener Unachtsamkeit gestürzt und hat sich an der Haltestelle in Piasniki den rechten Arm gebrochen. — Die von Hohenlinde nach Lipine fahrende Straßenbahn hat die 13 Jahre alte Klara Rusin auf der ul. Bytomska in Lipine angefahren. Das Mädchen erlitt erhebliche Verletzungen an Kopf und am Körper.

Kreis Tarnowitz

◯ **300 Jahre katholische Pfarrgemeinde.** Am 1. Februar 1630 wurde in der Tarnowitzer Pfarrkirche der erste Pfarrer Laurentius Mischkowski eingeführt, nachdem vorher die Franziskanerpatres der Minoritenkirche in Beuthen die Seelsorge ausgeübt haben. In diese Zeit fiel auch die Gründung der katholischen Pfarrgemeinde. In der ersten Hälfte dieses Jahres soll das Fest würdig begangen werden. Es wird ein gemeinsames Programm aller Vereine ausgearbeitet, welches aber wohl erst nach Ostern bekannt werden dürfte.

◯ **Verlegung des Knappschaftslazaretts.** Bis zum 1. Oktober d. J. soll die chirurgische und interne Abteilung des unter Leitung des Chefarztes Jakubowski stehenden Tarnowitzer Knappschaftslazaretts nach Scharley verlegt werden, so daß das hiesige Lazarett mehr als Genesungsheim und Heilstätte für Lungenkranke, und zwar wegen seiner industriefreien Umgebung, dienen wird.

× **Feierschichten.** Auch in den Hugohütter Werken bei Tarnowitz sind seit voriger Woche Feierschichten eingeführt worden, bis eine Besserung der wirtschaftlichen Lage eintritt.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. Februar 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

222 433 747 882 **1**054 677 858 929 **2**208 560 670 857 **3**264 437 550 624 772 822 55 901 77 **4**017 39 175 412 572 94 (300) 754 963 **5**084 306 56 60 86 408 66 507 657 63 **6**312 662 (1000) **7**122 52 (5000) 428 91 920 **8**178 226 614 **9**161 814 41 (300) 64 990
10317 21 56 (5000) 402 585 779 839 926 37 (500) **11**055 210 **12**231 535 611 987 **13**094 124 525 768 **14**051 75 307 8 (5000) 429 735 73 882 950 **15**166 420 526 38 648 710 **16**093 843 45 **17**126 417 808 43 **18**046 83 102 325 439 727 **19**098 224 67 639 55 94 732 877 989 (300)

[illegible]

733 944 **163**394 475 (300) 512 792 841 **164**191 244 63 478 (1000) 512 615 786 925 **165**227 55 370 539 75 707 17 885 (300) 84 **166**221 94 414 608 722 71 80 97 **167**499 683 913 **168**668 814 (300) **169**098 116 427 538
170109 447 559 **171**042 206 697 **172**303 928 **173**333 695 **174**059 473 74 563 941 **175**259 432 79 950 **176**384 511 64 (300) 672 780 846 979 **177**242 550 **178**080 616 864 **179**169
180075 160 221 386 469 576 602 935 **181**285 (500) 325 696 741 92 807 92 997 (300) **182**347 590 667 **183**036 463 531 **184**090 446 60 555 659 919 **185**173 281 91 (500) 489 (300) 536

[illegible]

378225 407 538 726 34 830 **379**022 307 80 98 442 582 712
380160 446 66 520 655 **381**552 (300) 756 **382**208 755 **383**048 321 80 592 760 **384**303 69 560 73 693 787 **385**002 169 313 449 78 525 616 22 72 776 862 983 **386**130 484 704 (300) 992 **387**026 201 30 480 542 661 790 **388**007 894 914 **389**285 429
390087 455 93 545 (500) 88 993 **391**058 658 **392**015 (300) 138 388 428 71 798 (500) 869 **393**180 557 (300) 633 **394**393 590 714 53 918 **395**197 284 383 (300) 681 **396**335 95 440 **397**141 79 963 **398**165 428 75 508 43 53 787 957 **399**135 238 369 636 712 844

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 M., 2 Gewinne zu je 500000 M., 2 zu je 300000 M., 2 zu je 200000 M., 4 zu je 75000 M., 6 zu je 50000 M., 12 zu je 25000 M., 84 zu je 10000 M., 184 zu je 5000 M., 438 zu je 3000 M., 784 zu je 2000 M., 2088 zu je 1000 M., 4444 zu je 500 M., 11576 zu je 300 M.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 10. Februar 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

Instandhaltung von Gebäuden

Es ist wiederholt vorgekommen, daß lose Putz- und Zierteile (Gesimse) von Gebäuden herabgefallen sind, wodurch Vorübergehende verletzt werden konnten.

Gemäß § 37, Teil I, Titel 8 des Allgemeinen Landrechts und § 24, Abs. 3 der Baupolizeiverordnung vom 22. 4./7. 7. 27 sind die Hauseigentümer verpflichtet, die Gebäude in dauernd gutem Zustande zu erhalten. Die Gebäude sind daher von Zeit zu Zeit auf ihren Zustand zu untersuchen, wobei lose Putzteile alsbald zu beseitigen sind.

Ratibor, den 8. Februar 1930.

Stadtpolizeiverwaltung.
(Baupolizei)
J. A.: Pfennig.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Thomas** aus **Ratibor, Oderstr. 28,** ist nachträglicher Prüfungstermin und zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 6. März 1930, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 35, 2. Stockwerk, bestimmt. 3 N 27a/29.

Amtsgericht Ratibor, den 8. Februar 1930.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Liptin rustikale Band I Blatt Nr. 41 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 31. März 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Ullrichstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 13, versteigert werden. Lfd. Nr. 5. Gemarkung Liptin, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 1. Parzelle Nr. 485/107, 519/107, 520/107. Grundsteuermutterrolle Nr. 72. Gebäudesteuerrolle Nr. 63. Wirtschaftsart und Lage: Häuslerstelle Nr. 65. Hofraum im Dorfe Liptin, bebaut mit einem Wohnhaus, einem Stallgebäude und einer Scheune, sowie Hausgarten. Größe 9 a 56 qm. Gebäudesteuernutzungswert 60 M. Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juni 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals die Schuldner, der Arbeiter Albert Haim und seine Ehefrau Agnes Haim, geb. Struisch in Liptin als Miteigentümer zur Hälfte, eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Katscher, den 22. Januar 1930.

Das Amtsgericht.



Ratibor, 11. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Ferienplan für 1930

Für Oberschlesien sind die Ferien für alle Schulen an Orten mit höheren Schulen für das laufende Schuljahr wie folgt festgesetzt: Schluß des Schuljahres 1929/30 am 9. April 1930, am Tage darauf nehmen die Osterferien ihren Anfang, die bis zum 24. desselben Monats dauern. Die Pfingstferien fallen in die Zeit vom 6. bis 17. Juni. Die Sommerferien dauern vom 3. Juli bis 7. August, die Herbstferien vom 26. September bis 9. Oktober und die Weihnachtsferien vom 23. Dezember 1930 bis zum 8. Januar 1931.

*

* **Der Raubmordversuch bei Matzkirch.** Zu dem gemeldeten Raubmordversuch an dem Arbeiter Bednar in Matzkirch wird noch mitgeteilt, daß der Russe nicht Volatu, sondern Michael Melnik heißt und sich unter falschem Namen in Beneschau aufgehalten hat. Wie die Polizei ermittelte, diente er im russischen Heer, ferner war er als Knecht bei einem Kathreiner Landwirt beschäftigt und zwar vom November 1924 bis zum März 1925, dann in Krawarn bis September 1925, wurde aber wegen Betrugs dem Gericht eingeliefert. Seit dieser Zeit war er in Böhmen. Melnik war mit den Ortsverhältnissen in Schlesien vertraut, weil er zuletzt bei einem Sodawasserhändler diente und in der Umgebung Sodawasser mit dem Wagen an die Gastwirte lieferte.

Ratibor Stadt und Land

Kraftwagen-Paketverkehr in Ratibor

Den unermüdlichen Bemühungen des Postdirektors Herrmann ist eine weitere wesentliche Verbesserung in unserem Postverkehr zu danken. Das Reichspostministerium hat sich bereit erklärt, den Paketverkehr zu verkraften. Mit dem 1. Mai cr. verschwinden also in den Straßen der Stadt die schwerfälligen Paketomnibusse; die Paketzustellung, die bislang auf Vor- und Nachmittag verteilt werden mußte, erfolgt von diesem Tage an durch Kraftwagen in einem Bestellgange schon am Vormittag. Die Bevölkerung, insbesondere die Geschäftswelt, wird unserem strebsamen Postamtsleiter für diese Neuerung lebhaft Dank wissen.

Der Umbau des Postamts

Nachdem die Arbeiten an unserem Postanbau nunmehr beendet sind, wird mit dem Umbau des alten Postgebäudes begonnen. Dieser setzt mit dem Umbau der Schalterräume ein, die in die Räume kommen, in welchen bisher die Entkartung, die Briefträger und die Hauptkasse untergebracht waren. Gestern sind diese drei Dienststellen in die neuen Packräume, Eingang vom Hofe, verlegt worden.

Wichtig für Hausbesitzer

Der Haus- und Grundbesitzerverein Ratibor teilt hierdurch seinen Mitgliedern mit, daß sich die diesjährige Einkommensteuerveranlagung für zwangsbewirtschaftete Grundstücke im wesentlichen nach den vorjährigen Richtlinien regelt. Zu bemerken ist indessen, daß in denjenigen Fällen, in welchen für die Werbungskosten eine Pauschale zugrunde gelegt wird, dieses Mal 30 bis 35% der Bruttomiete in Abzug gebracht werden dürfen. Im vorigen Jahre konnten nur 25—30% abgezogen werden.

Soweit die Werbungskosten nicht pauschaliert sind, kommen die in der oberschlesischen Hausbesitzer-Zeitung vom 1. 1. 1930 angegebenen Richtsätze für die Abnutzungsquote zur Anwendung. Hierbei ist noch zu beachten, daß diese Richtsätze bis zu ½% erhöht werden können für Grundstücke, die — an verkehrsreichen, insbesondere schlecht gepflasterten, jedenfalls nicht asphaltierten Straßen mit lebhaftem Lastwagen- und Autoverkehr gelegen — einer erhöhten Abnutzung unterworfen sind. In Zweifelsfällen wende man sich an die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzervereins Ratibor, Troppauerstraße 14.

Ratiborer Polizeibericht

Vom 26. Januar bis 1. Februar 1930 wurden zur Anzeige gebracht wegen: Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung 3 Personen, Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften 4, ruhestörenden Lärms und Hausfriedensbruch 1, gefährlicher Körperverletzung 2, Tierquälerei 1, Betruges 5, Taschendiebstahls 1, einfachen Diebstahls 5, Einbruchs 3, Unterschlagung 1, Sachbeschädigung 1, unberechtigten Waffenbesitzes 1 Person.

Festgenommen wurden wegen: Diebstahls 2, Bannbruchs 2, Bettelns und unerlaubten Grenzübertritts 1 Person.

In Schutzhaft genommen wegen Trunksucht 1 Person.

Verwarnt wurden wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 14, groben Unfugs 2 Personen.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wurden Beamte in 11 Fällen, das Ueberfallkommando mit Ueberfallwagen in 2 Fällen angefordert und gestellt.

Zugang: 4 Ausländer (davon 2 Poln.-OS. und 2 Tschechoslowaken).

Abgang: 7 Ausländer (davon 2 Poln.-OS., 3 Tschechoslowaken, 2 Kongreßpolen).

Ausreisepässe wurden in 12 Fällen, Grenzausweise nach Polen in 30 Fällen, nach der Tschechoslowakei in 13 Fällen, Reiseberechtskarten in 27 Fällen angefordert und ausgestellt.

Beim Einwohnermeldeamt haben sich 77 Personen als „zugezogen" angemeldet und 69 Personen als „verzogen" abgemeldet.

* **Der Kreisausschuß für Jugendpflege des Landkreises Ratibor** hielt im Landratsamt eine Tagung ab, in der Landrat Dr. Schmidt zunächst über die Versammlung des Bezirksausschusses für Jugendpflege in Kandrzin sowie über den Stand der Jugendpflege im Kreis Ratibor berichtete. An diesen Bericht, der von einer weitgehenden Betätigung der Jugendpflege im Kreis Ratibor Zeugnis gab und der besonders die Notwendigkeit des geplanten Jugendheims in Rauden darlegte, schloß sich eine Aussprache, die sich namentlich mit der Spielplatzfrage und Jugendheimfrage beschäftigte. Ferner befaßte sich der Ausschuß mit der Neubesetzung des freigewordenen Kreisjugendpflegerpostens. Es kam zu dem Ergebnis, daß sich eine Teilung des Landkreises in eine nördliche und eine südliche Hälfte empfiehlt und wählte für den südlichen Teil den Lehrer Kalak in Kreuzenort und für den nördlichen Teil den Lehrer Schedek in Babitz.

* **Der Kurzschriftverein 1917** (System Stolze-Schrey) veranstaltete im Schützenhaus ein wohlgelungenes Wintervergnügen. Die im Saal aufgestellten Tisch[illegible] erfreuten sich einer regen Benutzung. Die Attraktion für den Abend bildete ein Pferderennen im Saal.

□ **Die Eisbahn** ist von nachmittags 5 Uhr ab geöffnet. Ueber Mittag ist das Eis zu weich und die Bahn muß daher gesperrt werden (s. Anzeige).

⊙ **Vom Verkehrsverein Ratibor Stadt und Land.** Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß die vom Verkehrsverein für Ratibor Stadt und Land herausgegebenen Verkehrsbüchlein ihre Brauchbarkeit im Winterfahrplan verloren hätten. An Anschlüssen, was das Wesentliche ist, hat sich nichts geändert und besonders ist hinsichtlich des Fahrplans nach der Tatra, den Beskiden und dem Altvatergebirge schon auf den Winterfahrplan Rücksicht genommen. Restbestände des billigen Verkehrsbüchleins sind, wie festgestellt worden ist, noch bei Simmich, Ring, und in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Am Gymnasium Nr. 2 für den Preis von nur 30 Pfg. zu haben. Mit Beginn des Sommerfahrplans soll eine neue Auflage vorbereitet werden.

-p. **Die Amtsunterschlagungen bei der Postagentur Schonowitz vor Gericht.** Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat sich der 35jährige Postschaffner Emil A. aus Schonowitz wegen schwerer Amtsunterschlagung vor dem Großen Schöffengericht in Ratibor zu verantworten. Der Angeklagte trat im Jahre 1912 als Aushelfer in die Postverwaltung ein. Im Jahre 1922 wurde er zum Postschaffner ernannt und im Jahre 1924 wurde ihm die Postagentur Schonowitz übertragen. Bereits im Jahre 1925 wurde ein Fehlbetrag von 1500 Mark entdeckt, wobei A. angab, daß ihm der Betrag gestohlen worden sei. Nachdem er einen Teil des Geldes ersetzt hatte, wurde ihm der Restbetrag im Gnadenwege von der Postverwaltung erlassen und er blieb weiter in der Stellung des Postagenten. Nunmehr wird ihm zur Last gelegt, in der Zeit von 1927 bis 1929 mehrere Amtsunterschlagungen begangen und die Postverwaltung um ca. 3500 Mark geschädigt zu haben. A. hatte in wiederholten Fällen bei ihm eingezahlte Gelder nicht weitergesandt, sondern die Zahlkarten verschwinden und die Beträge zur angeblichen Deckung anderer Fehlbeträge benutzt. Wenn dann wieder einmal ein größerer Betrag eingezahlt wurde, benutzte er diesen, um das alte [illegible]. Um seine Machinationen nicht zu verraten, machte er in die amtlichen Register falsche Eintragungen, setzte in die zweimal im Monat einzureichenden Abschlüsse fingierte Zahlen ein und ließ Briefe, in denen voraussichtlich die Einzahlung der nicht eingegangenen Beträge angemahnt wurde, verschwinden. Als am 14. November v. J. der als Sachverständiger hinzugezogene Postamtmann Krause eine Revision der Agentur vornahm, stellte er einen Fehlbetrag von 1900 Mark fest. Der Angeklagte will das Geld nicht unterschlagen haben, sondern gibt die Schuld der Unzulänglichkeit einer Landagentur. Er müsse wieder einmal bestohlen worden sein, habe aber wegen der Geschichte aus dem Jahre 1925 Angst gehabt, den erneuten Fehlbetrag der Verwaltung zu melden. Deshalb habe er die Unterschlagungen begangen, um die alten Fehlbeträge zu decken. Von den Amtspersonen der Gemeinde wird A. allseitig ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt. Das Schöffengericht verurteilte A. zu einem Jahr 2 Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von 6 Monaten tritt eine Strafaussetzung von 3 Jahren ein. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

⊙ **Die Handlungsgehilfenprüfung** in Ratibor soll am 25. März unter Vorsitz von Kaufmann Karl Pischczek stattfinden.

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Dienstag, Ersatzvorstellung für die am 5. Februar ausgefallene Aufführung des reizenden Lustspiels **„Der Schildpattkamm"**. Bereits für den 5. gelöste Karten haben Gültigkeit. Mittwoch, erste Wiederholung der großen Johann Strauß-Operette **„Tausend und eine Nacht"** mit Günther Schwedka als Gast. Schüler zahlen halbe Preise. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Gastspiel des **Hamburger Marionettentheaters** (Dir. Robert Kaufmann u. Sohn) das lustige Märchenspiel **„Tischlein deck dich"**. Preise der Plätze: 0,30 M, 0,50 M, 0,70 M, 1 M. Abends 8 Uhr das Märchendrama Gerhart Hauptmanns **„Die versunkene Glocke"**. Schüler zahlen halbe Preise. Freitag nachmittags 4 Uhr 2. Gastspiel des Hamburger Marionettentheaters das bekannte Märchenspiel **„Die Bremer Stadtmusikanten"**. Abends 8 Uhr **„Tausend und eine Nacht"** mit Günther Schwedka als Gast. Schüler zahlen halbe Preise. Sonnabend nachmittags 4 Uhr letztes Gastspiel des Hamburger Marionettentheaters zu den oben genannten Preisen **„Dornröschen"**. Dazu in jeder Vorstellung das lustige Beiprogramm der Künstlermarionetten Max und Moritz in ihren tollen Streichen. Abends 8 Uhr zum letzten Mal zu kleinen Preisen der Riesen-Schwankerfolg **„Weekend im Paradies"** mit Dir. Memmler als Regierungsrat Dittchen. Sonntag nachmittags 4 Uhr die beliebte Jazzoperette **„Die Frau in Gold"** zu stark ermäßigten Preisen. Schüler zahlen die Hälfte. Abends 8 Uhr **„Tausend und eine Nacht"**. Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Als Gast Günther Schwedka.

□ **„Der alte Fritz"**, dieser langerwartete Film gelangt von heute bis Donnerstag, also nur drei Tage im „Zentral-Theater" zur Aufführung. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß beide Teile in einem Programm gezeigt werden. Die Hauptrolle spielt Otto Gebühr und die übrigen Rollen werden von 200 prominenten Darstellern verkörpert. Es ist ein Film von ganz gewaltigen Ausmaßen und interessanten Begebenheiten, der sicherlich das größte Interesse hervorrufen wird. Mit dem Ende des siebenjährigen Krieges setzt dieser neue und unzweifelhaft beste aller Friedericus-Filme ein. Als alter Mann kehrt Friedrich der Große nach Sanssouci zurück und nun beginnt jene feinste aller Hofidyllen: Der beschauliche Lebensabend eines geistreichen, eingefleischten Junggesellen mit dem pikanten Gegensatz der Liebesaffären des prinzlichen Thronfolgers. Die Gräfin Lichtenau, die „deutsche Pompadour", flattert vorüber und die Tragödie der einsamen Frau im Schloß Hohen-Schönhausen, Königin Sophie Charlotte, der ihr Gatte nie anders als mit eisiger Kälte begegnete, bildet den düsteren Hintergrund dieses Spiels.

* **Einbrecher** suchten vergangene Nacht das Lebensmittelgeschäft von Pyka, Leobschützer Straße 1c, heim und stahlen Lebens- und Genußmittel im Werte von etwa 200 Mark.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Requiem für verst. Paul Geyer, vom Verein katholischer junger Männer, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Eltern, 7,15 Uhr Amt zur Danksagung anläßlich eines 60. Geburtstags, 7,15 Uhr hl. Messe zur Danksagung (Rosenkranzaltar), 8 Uhr Requiem für verst. Landeshauptmann Dr. Johannes Piontek, geopfert von den Mitgliedern des Frauenbundes.

Dominikaner-Kirche

Mittwoch vorm. 7,15 Uhr hl. Messe für verstorb. Franz Newerla und Tochter Antonie.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Amt für verst. Josef Franitza und Ehefrau, 6,30 Uhr Segensamt für zwei lebende Personen, stille hl. Messe für verst. Anna Juretzki, stille hl. Messe für verst. Pater Flavian.

St. Johanneskirche Ostrog

Mittwoch vorm. 6 Uhr zur Danksagung für empfangene Gnaden, 6,30 Uhr für verst. Ludwig Nawrath.

Aus den Vereinen

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein Ratibor.** Am Donnerstag, den 13. d. Mts. abends 8 Uhr findet im Saale der Brauerei Berliner die Jahreshauptversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht.

* **Bund der technischen Angestellten u. Beamten.** Mittwoch, den 12. 2. 20 Uhr findet im Vereinslokal Schultheiß-Patzenhofer Neumarkt 5 die fällige Monatsversammlung statt. Herr Gauleiter Jakob spricht über das Thema die Angestelltenversicherung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A.** Die Monatsversammlung findet am Freitag, den 14. Februar 1930, 20 Uhr, im Hansa-Hotel statt. Lichtbildervortrag des Geschäftsführers Felix Finck „Die Selbsthilfeeinrichtungen unseres Bundes".

* **Sportverein „Preußen 1906" E. V. Ratibor.** Heute abend 8 Uhr und jeden weiteren Dienstag Turnen (Körperschule) unter Leitung des Stadtturninspektors Sczygiol in der Turnhalle der Hoffmann von Fallersleben-Schule.

Wetterdienst

Ratibor, 11. 2., 11 Uhr: Therm. —7° C., Bar. 767.

Wettervorhersage für 12. 2.: Nordwestwind mit Schneeschauern, heiteres Frostwetter.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 11. 2., 8 Uhr morgens: 1,22 Meter am Pegel, steht.

Letzte Nachrichten

Der deutsch-polnische Handelsvertrag

:: **Warschau,** 11. Februar. (Eigener Funkspruch.) Wie gemeldet, ist der deutsche Gesandte Rauscher am Montag früh wieder in Warschau eingetroffen. Wie die hiesige Presse berichtet, seien die Handelsvertragsverhandlungen nun in ihr letztes Stadium getreten. Rauscher werde nur kurze Zeit in Warschau weilen, um dann nach Berlin zurückzukehren. Es sei zu erwarten, daß am Donnerstag oder Freitag entscheidende Beschlüsse gefaßt werden. Die Unterzeichnung des Vertrages dürfte binnen ein bis zwei Wochen erfolgen.

Ein Geisteskranker — kein Attentäter

:: **Warschau,** 11. Februar. (Eigener Funkspruch.) Aus einem amtlichen Bericht ist zu entnehmen, daß der Zwischenfall während der Fahrt des estländischen Staatsältesten zur Universität durch einen Geisteskranken hervorgerufen wurde. Der Mann habe vorher versucht, zum Warschauer Kardinal vorzudringen, sei jedoch zurückgewiesen worden. Nun habe er geglaubt, das Auto des polnischen Staatspräsidenten vor sich zu sehen und sei mit einem brennenden Licht in der Hand auf das Trittbrett des Wagens gesprungen. Die Polizei habe ihn sofort verhaftet und in ein Krankenhaus zur Behandlung überführt.

Nationalsozialisten und Kommunisten

:: **Itzehoe,** 11. Februar. (Eigener Funkspruch.) Am Montag abend kam es in Itzehoe zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die N.S.A.P. Kiel hielt in Itzehoe eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Nationalsozialist Engel-Berlin über „Hungermärsche oder Freiheitskampf" sprach. Die Versammlung verlief auch ziemlich ruhig, obwohl zahlreiche Kommunisten anwesend waren. Nach Schluß der Versammlung kam es infolge eines tätlichen Angriffes eines Kommunisten zu einer allgemeinen Schlägerei. Die Kommunisten bewaffneten sich mit Flaschen und versuchten das Lokal zu stürmen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Fünf Nationalsozialisten und neun Kommunisten wurden erheblich verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl Kommunisten fest.

Die amerikanisch-französischen Schulden

:: **Paris,** 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Hier fand der Austausch der Ratifizierungs-Urkunden des Mellon-Beranger-Abkommens statt, das die amerikanisch-französische Schuldenfrage zu regeln hat.

Attentat gegen eine Zeitung in Triest

:: **Rom,** 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Wie der „Messagero" meldet, ist aus bisher noch nicht geklärten Gründen am Montag abend in Triest ein Anschlag auf die Redaktion des „Popolo di Trieste" verübt worden. Um 22,50 Uhr, als die Redaktion und die Setzerei in voller Arbeit waren, erfolgte im ersten Stock des Gebäudes eine furchtbare Explosion, der der Einsturz von Türen, Fenstern und Decken folgte. Bald darauf wurden vier Verletzte, Redakteur Neri, zwei Korrektoren und ein Bote, ins Krankenhaus geschafft. An der Unglücksstelle traf sofort die Feuerwehr zu den Aufräumungsarbeiten ein. Die Spitzen der Behörden, der Präfekt, der faschistische Bundessekretär und der Bürgermeister trafen in Begleitung des Polizeimeisters unverzüglich in der Redaktion ein. Die Untersuchung führte zu der Vermutung, daß es sich um die Explosion einer großen Granate handelte. Es dürfte sich um ein Attentat der „Orgina", einer südslawischen Organisation, handeln.

Sechs Todesopfer eines Großfeuers

§ Kowno, 11. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Sonntag in der Staatsmühle Gigant in Rostow am Don ein Großfeuer ausgebrochen, das zu einer Ammoniakexplosion führte. Nach den bis jetzt vorliegenden amtlichen Meldungen wurden sechs Personen getötet, 11 schwer und 7 leichter verletzt.

Vergiftungserkrankungen in Wien

:: **Wien,** 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Am Montag abend sind in Wiener-Neustadt zwölf Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht worden. Die Krankheitssymptome sind bei allen Erkrankten besorgniserregend.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.**
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor

Stadttheater Ratibor

Gastspiel der Troppauer Oper

„Djamileh", Oper von Bizet

„Susannes Geheimnis", Oper von Wolf Ferrari

Mit Kleinkunst auf dem Gebiet der Oper machte diesmal das Troppauer Ensemble bekannt. Allerdings hatte dieses Vorhaben nicht die Zugkraft, die man bei den bisherigen Opern-Gastspielen gewohnt war. Das Publikum zieht eben geschlossene Opern-Werke vor und hat für Buntheit ohne Wesensgleichheit selbst auf dem Gebiet der Oper nichts übrig.

Beide einaktigen Opernwerke waren jedoch für musikalische Feinschmecker die rechten Kosthappen. Bizet in seinem Wirken vor der großen Carmen-Bearbeitung kennen zu lernen, war durch „Djamileh" möglich. Er ist der Meister ausgesprochen typischer Musik, der hier das orientalische Kolorit vorzüglich getroffen hat. Die Handlung tritt gegenüber der musikalischen Ausgestaltung etwas zurück: Die Sklavin Djamileh versteht es, in zähem Kampfe sich die Liebe ihres Herrn Harun, trotz der Gegenarbeit seines Faktotums Splendiano, zu erwerben. Um diese Handlung ist allerhand schmückendes Beiwerk gebaut, das zu musikalischer Bearbeitung Gelegenheit gibt. Maria Motzko brillierte in der Titelpartie mit starker Wirkung, Cornelis Wygers hatte als „Harun" Gelegenheit, seinen strahlenden Tenor in all seinen Vorzügen zu zeigen. Leo Mirkovic löste die ihm als „Splendiano" gestellten Aufgaben gesanglich vorzüglich, sprachlich traten aber seine Sprachfehler zu deutlich zu Tage. Der Chor war von erfreulicher Fülle und Kraft.

Noch geringfügiger ist die Handlung in „Susannes Geheimnis", das darin besteht, daß die junge Frau gegen den Willen ihres Gatten Zigaretten raucht. Wolf-Ferrari zeigt hier in seiner Musik einen überaus flüssigen Stil, der die Schmiegsamkeit eines Mozart mit dem Tempo der modernen Italiener glücklich vereint. Leo Mirkovic als eifersüchtiger „Graf Gil" wußte gut zu nüancieren. Eine entzückende Partnerin war ihm Elisabeth Sandner in der Titelpartie, in der sie ihren pastosen Sopran voll zur Geltung zu bringen Gelegenheit hatte. Adi Wate war köstlich in seiner stummen Dienerrolle.

Die Theaterbesucher hatten an den beiden Einaktern, die von Kapellmeister V. Walter recht schmackhaft serviert wurden, helle Freude und kargten nicht mit gern gespendetem Beifall. ng

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine geliebte Frau, unsere liebe Schwägerin und Tante

Karoline Husche

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 62 Jahren aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.

Ratibor, Berlin, Breslau, Großpeisterau, Oppeln, Beuthen, den 10. Februar 1930

Dies zeigt namens der trauernden Hinterbliebenen an

Paul Husche

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Eisenbahnstr. 21a, aus statt.



Dienstag bis Donnerstag!

Nur 3 Tage!

Der langerwartete Großfilm:

Der alte Fritz

In der Titelrolle

OTTO GEBÜHR

Beide Teile in einem Programm!

1. Im Winterquartier in Leipzig / 2. Kampf um Glatz 3. Auf nach Potsdam / Flötenklänge in Sanssouci 5. Preußens Wiederaufbau / 6. Hochzeit im Berliner Schloß / 7. Des Königs Grenadiere / 8. Skandal um Korporal Lempel / 9. Zarin Katharina von Rußland 10. Um Ruhm und Ehre / 11. Am Hofe Maria Theresias / 12. Marschall Keith / 13. Vor neuen Kriegen / 14. und 15. Es lebe der „Alte Fritz" 16. Auf Befehl des Königs / 17. Die deutsche Pompadour / 18. Manöver in Schlesien / 19. Parade in Potsdam / 20. Ein König stirbt.

Neuester Wochenbericht.

Central-Theater



Das Publikum ist begeistert vom schönsten

Henny Porten-

Film.

Wir verlängern

auf vielfachen Wunsch

Die Herrin und ihr Knecht!

Ein Film, der packt und erschüttert.

2. Film:

Lieb' immer Treu' und Redlichkeit!

6 Akte voll Heiterkeit und Laune mit
Rosa Valetti, Siegfried Arno
Margot Walter, Kurt Gerron
Wochenschau, Kulturfilm

Gloria-Palast

Am 10. Februar d. Js. entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, unerwartet unser lieber Schüler und Mitschüler

Walter Hübner

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Durch sein bescheidenes Wesen und seinen guten Charakter erwarb er sich die Liebe und Zuneigung seiner Lehrer und Mitschüler. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ratibor, den 10. Februar 1930

Namens des Lehrerkollegiums und der Schüler der Landwirtschaftsschule Ratibor.

Treeger, Direktor.

»Schroeder-School«

Englisch/Franz./Poln.

Sprachkurse beginnen.

Anmeldung
Ratibor, Weidenst. 16, II.

Landesschenke, Ratibor

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr

● Hausball ●

in Form eines Kappenfestes!

Es ladet ergebenst ein **Ernst Latta.**

Knittel's Hotel

Ratibor

Morgen Mittwoch

Schweinschlachten

in bekannter Weise

Von 10 Uhr morgens ab

Wellfleisch u. Wellwurst

Spezialität: Württemberger Wein v. Faß

Kammer-Lichtspiele



Der große Erfolg geht weiter!

Nur noch bis Donnerstag

läuft der Welt-Film der Fox, der Film, von dem die Welt spricht, — der Film, den jeder sehen muß!

Ein Film, den nicht gesehen zu haben Sie später tief bedauern würden!

Dazu das glänzende

Beiprogramm!

Statt Karten! Danksagung!

Bei dem schmerzlichen Verluste, den wir durch das Hinscheiden meines inniggeliebten, teuren Gatten, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des

Kaufmanns

Oskar Chruscz

erlitten haben, sprechen wir im Namen des Verstorbenen der Hochw. Geistlichkeit, insbesondere Sr. Hochw. Herrn Prälaten Schnalke für die trostreichen Worte am Grabe, allen Verwandten, Freunden, Bekannten, der Tischlerinnung Wodzisław, den Katholischen Gesellenvereinen Wodzisław und Rybnik, dem Verbande deutscher Katholiken für das letzte Geleit, sowie für die herrlichen Kranzspenden ein inniges „Gott vergelt's" aus.

Wodzisław, den 11. Februar 1930

Die trauernden Hinterbliebenen.

Restaurant »Reichsecke« / Ratibor

Am 12. Februar 1930

Schweinschlachten

Dienstag, den 11., ab 6 Uhr abends **Wellfleisch** in bekannter Güte. Am 12. abds. **Bratwurst mit Sauerkohl** zu welchem frdl. einladen **Stefan Turmecker u. Frau**

Erstes Kulmbacher

Fernruf 58 ;—: **Ratibor, Bahnhofstr. 6** :—: Fernruf 58

Dienstag, d. 11. 2. und **Mittwoch, d. 12. 2.**

Gemütliche Bockbier-Feste

Grosses Schweinschlachten

Dienstag ab 6 Uhr abends — **Wellfleisch** | **Mittwoch ab 9 Uhr vorm.** — **Wellwurst**

Stimmungsvolle Musik ausgef. von d. Original Bayrischen Kapelle

Bockkappen und Ueberraschungen

Verlängerte Polizeistunde! Es laden ergebenst ein

Albert Noga und Frau.

Die Eisbahn

ist von nachm. 5 Uhr ab geöffnet!

Eintrittspreise: Erwachsene	25	Pfg.
Schüler	15	"
Kinder unter 14 Jahren	10	"

Garderobe 15 Pfg.

Die Mitglieder unseres Vereins zahlen den Vereinsbeitrag und haben Eisbahn und Garderobe frei.

Ratiborer Eislaufverein.

Stadt-Theater



Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Dienstag, 11. Februar. 8 Uhr. 10¼ Uhr. Der Schildpattkamm Ein heiteres Ehespiel in 3 Akten von R. Keßler. Die gelösten Karten für die am 5. Februar ausgefallene Vorstellung haben zu dieser Vorstellung Gültigkeit.

Mittwoch, 12. Februar. 8 Uhr. 10½ Uhr. Gastspiel Günther Schwedka. 1001 Nacht Operette v. Joh. Strauß. Voranzeige!

Donnerstag, den 13., Freitag, den 14., Sonnabend, den 15. Februar, 4 Uhr nachmittags Gastspiel des Hamburger Künstler-Marionetten-Theaters Preise: 0.30, 0.50, 0.70, 1 RM.

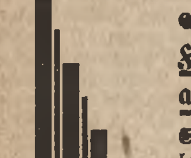


Kinderwagen Fahrräder Nähmaschinen

in großer Auswahl

zu bekannt billigen Preisen

Holubek & Co. **Ratibor** Zwingerstr. 26



Gebe hiermit bekannt, daß ich meine **Filiale Ratibor, Neumarkt 3 am 14. d. Mts. schließe.**

Es ist jedermann bis dahin Gelegenheit geboten, **billige Bleikristalle zu kaufen.**

Kristallglaswerk



Hildebrand

Filiale **Ratibor**, Neumarkt 3



Achtung!

Wollen Sie wirklich erstklassige Ferkel kaufen, so wenden Sie sich bitte an meine Adresse. Um allen Bestellern gerecht zu werden biete ich

Absatzferkel

der westfälischen sowie hannoverschen Rasse, die besten zur Zucht und Mast, zu reellen, freibleibenden Preisen an. Es kommen nur gesunde und prima Tiere, langgestreckt, breitbucklig, mit Schlappohren zum Versand. 6—8wöch. 30—35 M, 8—10wöch. 35—39 M, 10—12wöch. 39—43 M, 12—15wöch. 43—52 M pro Stück per Nachnahme ab hier. Beste Fresser. Garantie für gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Verpackung wird berechnet und zum vollen Preise zurückgenommen. Für Reellität bürgt meine Besitzung.

Viehversand Heinrich Westerwalbesloh
Schloß-Holte in Westf. — Ruf 66.

Heute, Mittwoch:
Frische niederschles. Blutwurst.
Carl Auditor
Ratibor
Troppauerstraße 5.

Auswärtige Schüler finden gute u. billige Pension

Off. u. G H 327 an den „Anzeiger", Ratibor.

Beschlagnahmefreie
2 Zimmer und Küche
oder
1 Zimmer und Küche
sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter O 326 an den „Anzeiger" Ratibor.

Biete geräumige 4-Zimmerwohnung mit Beigelaß. Miete 135 M, zentr. Lage in Breslau zum Tausch mit gleicher od. größerer Wohnung in Ratibor. Eil-offert. unt. A 328 an den „Anzeiger", Ratibor.

Verkaufe sehr billig: Schreibtisch u. Weinkruke Ratibor, Troppauerstr. 27, parterre Hof.

---

30 Monatsraten ohne Anzahlung

spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf- / Speise- / Herren- Zimmer

moderne Küchen.

Gefl. Anfragen unter **Breslau 5 Schließfach 29.**

---

2 guterhaltene
Kachelöfen
sowie einige
elektr. Kronen
sind billig zu verkaufen. Auch sind
2 Garagen
Oberwallstraße 26
zu vermieten.
Jacob Koplowitz
Ratibor, Oderstraße 7.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Februar 1930, vorm. 10 Uhr versteigere ich im Versteigerungslokal Troppauerst. 1 Bücherschrank, 1 Klubgarnitur, 1 Pferd, 1 gr. Arbeitswagen, 1 Sofa, 1 Sprechapparat, 15 Paar hohe Damenschuhe, 1 Sammetbild, 1 Regulator usw. geg. Barzahlung zwangsweise versteigern.

Lasse, Obergerichtsvollzieher **Ratibor**, Braustraße 16. — Telefon Nr. 979. —

Stoewer 9/32 PS

6-Sitzer, Innensteuer-Limousine, f. Geschäftsmann z. Warenlieferungen sehr gut geeign., generalrepar., i. gu. Zustand, aus Privathand Umstände halber billig zu verkaufen.

F. Kwoll, Oppeln
Vogtstraße 7.

Laden

Nähe Ratibor, mit kompl. Einrichtung u. Ware nebst elektr. Wäscherolle u. anschließ. Wohnung wegzugshalber sofort zu verkaufen. Erf. ca. 5000 RM. Zu erfr. u. L K 333 an den „Anzeiger", Ratibor.

Villen-Grundstück (ca. ½ Morg. Gart.) 5 Zimmer, Zentralheizung, auch als Kinderh. pp., schöne, gesunde Lage, bei geringer Anzahlung **verkäuflich.** Anfragen u. **H. 396.** Anzeigenbüro Holländer, Breslau I.

Billard zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis

A. J. Höniger Nachfl. Oberglogau.

Ein 4 PS Opel

gut bereift, 4-Sitzer

billig zu verkaufen

Offerten unter **R 329** an den „Anzeiger", Ratibor.

Ein guterhalt. Flügel spottbillig zu verkauf.

Ratibor, Zborpl. 3, II. r.

Lagerplatz
mit Gleisanschluß
abzugeben.
Offert. unt. S 332 an den „Anzeiger", Ratibor.

Lagerraum
parterre, im Zentrum
gesucht.
Angeb. unt. F 322 an den „Anzeiger", Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Ins Eisen gegangen

Humoreske von Wilhelm Lennemann.

Das Dorf schläft, die Linden duften in die stille Nacht. Kein Licht scheint mehr auf die Gassen. Eben schließt auch der Krüger die Haustür, nicht gar vergnüglich, denn Mitternacht ist lange vorüber.

Die letzten Burschen torkeln in die Nacht. Drei wenden sich in die Gasse, die ins Oberdorf führt, der vierte schlenkert gemächlich die Dorfstraße entlang.

Der Toni Echtermeier ists, ein hübscher und großer Bursche und Erbe eines reichen Hofes. Er weiß, daß er etwas vorstellt, und das nutzt er bei den Dorfschönen auch gar weidlich aus.

Aber was er vorhin im Kruge gesagt hat, war doch zu viel. — Er könnt alle Mädchen „haben“, wenn er wollt!

„Auch die Vroni Eckmann?“ hat man ihn gefragt.

„Warum nit?“ hat er erwidert.

Da gabs ein lustiges Lachen, denn die Vroni ist die Stolzeste und Forscheste im Dorf, die noch keiner gebändigt hat. Und kein Bursche darf sich rühmen, ihrem Herzen näher zu stehen, als Nachbarschaft und Dorffreundschaft zulassen.

„Warum nit!“ sagt der Toni noch einmal besinnlich, und er pfeift leise durch die Zähne, wie er immer tut, wenn ihm ein guter Einfall kommt. Kennt er die Vroni doch von Kindsbeinen an und hat am vergangenen Sonntag nach dem Kirchgang noch ein Schwätzchen mit ihr gehalten. Auf dem Tanzboden sind sie nicht fremd an einander vorbei gegangen. Und wenn er sich so recht besinnt, so meint er, in ihren Augen auch schon mehr gelesen zu haben als gute Freundschaft.

Da hält er auch schon vor dem Hause des Eckmann. Es steht abseits der Straße im Schatten einer mächtigen Kastanie, die ihre starken Aeste bis an den Hausgiebel reckt. Der Bursche geht über den Hof. Dort oben, im zweiten Geschoß, hinter dem Fenster mit den brennenden Geranien, muß das Stüblein der Vroni sein.

Er sucht auf dem Hofe. Der Schuppen ist verschlossen, da ist keine Leiter aufzutreiben. Der Toni zerbeißt einen Fluch zwischen den Zähnen. Und wieder schaut er an der weißen Wand hinauf. Ueber dem Fenster des Mädchens ist die Dachluke, darüber ein Querbalken mit Rolle und Seil, daran die Kornsäcke auf den Boden gezogen werden. Ein Ast des Nußbaums streicht hart an dem Balken vorüber. Und Nußbaum, Ast und Seil schaffen in dem verwegenen Burschen eine seltsame Ideenverbindung, die er auch alsbald in die Tat umzusetzen gedenkt.

Er schleppt einen alten Säckebock unter den Nußbaum. Nun kann er den untersten Ast fassen. Gleich sitzt er auch schon darauf u. steigt höher in den Baum. Jetzt ist er in Giebelhöhe; vorsichtig klettert er dem Seil zu. Mit der einen Hand hält er sich fest, mit der anderen sucht er es zu fassen. Nach drei, vier Versuchen gelingt es ihm, erst das eine und dann das andere Seilende in die Hand zu bekommen. Da hat er gewonnen. Er umklammert die beiden Enden, schiebt sich langsam von dem Ast herunter — ein Schwung, ein Ruck, und er schwebt frei in der Luft.

In wenigen Augenblicken ist er die paar Meter tiefer vor dem Fenster der Vroni und sitzt gemächlich auf dem äußeren Fenstersitz. „Nun kommt die Probe!“ meint er zuversichtlich, und er klopft leise ans Fenster.

„Vroni!“

Zweimal, dreimal kloppft und ruft er.

Nichts rührt sich im Zimmer. Das Mädchen hat harte Arbeit und gesunden Schlaf.

Er klopft stärker, er rüttelt leise. „Vroni, mach auf!“

Da regt es sich, eine verschlafene, verworrene Stimme fragt. „Ich bins, der Toni, mach auf, Vroni!“

Nun ist das Mädchen bei Sinnen, und wirklich steht es auf, hängt ein paar Kleidungsstücke über und steht vor dem Fenster.

„Du, der Toni?“ fragt sie erschrocken und verwundert. „Ja, was willst denn Du hier?“

„Ich hatt solche Lust, Dich zu sehen, Vroni. Komm, sei lieb und laß mich ein, daß wir ein wenig schwätzen!“

„Jetzt in der Nacht? Da komm doch am Tag, Toni!“ Und ein leises Lachen klingt mit.

„Ich hab die ganze Woche an Dich gedacht. Ueber Tag muß ich arbeiten, heute abend hats mich nimmer gehalten.“

„Armer Bub!“

„Hab ein Erbarmen, Vroni, und laß mich ein!“

Das Mädchen lacht spitzbübisch in sich hinein. Es sieht die beiden Seilenden in seiner Hand und überschaut blitzschnell die Lage: „Das geht ja nimmer, Toni, Du sitzest auf dem Fensterbrett, und die Flügel schlagen nach außen. Da schau!“ Sie öffnete das Fenster ein ganz klein wenig.

„Gemach!“ ruft er, „Du stößt mich in den Hof!“

„Da gib mir das eine Seilende und häng Dich derweil an das andere, indes ich aufmache.“

Und schon langt ihr weißer Arm listig durch den Fensterspalt. In dem Burschen singen und brausen tausend heiße Wünsche, ein jubelnd Lied der Gewährung. Das macht ihn blind und wirr. „Sofort, Vroni, sofort!“

Und derweil der Bursche das eine Seilende faßt, zieht der weiße Arm das andere mit einem Ruck zu sich ins Zimmer und hält es mit beiden Händen.

Der Toni schaukelt vor dem Fenster. „Stoß das Fenster auf, Vroni!“

„Sofort!“ sagt sie, aber indem sie die Flügel aufstößt, läßt sie auch geschickt das Seil drei, vier Meter durch die Hände gleiten, daß der liebestolle Bursche wie ein Mehlsack in die Tiefe sinkt.

„Zieh nauf, Vroni!“

Ein lustiger Mädchenkopf beugt sich durchs Fenster: „Gemach, Toni, kühl Dich ein wenig ab! Dein Herz ist gar zu heiß.“

„Malefizdirn!“ knurrt der Bursche und versucht, an dem Seil hoch zu klimmen. Aber gleich auch läßt die Vroni ihn wieder hinab rutschen.

„So, jetzt bist Du gerade vor dem Fenster des Bauern, klopf an.“

„Mach ein End, Vroni, es soll Dein Schad' nicht sein.“

„Dank für den Segen!“ ruft es lachend.

„Im Vierteljahr könnt Hochzeit sein.“

„Das war ein rechtes Wort, Toni, da wollen wir uns die Lust aufheben.“

„Dem Burschen wirds allgemach ungemütlich zwischen Himmel und Erde; er wägt und sinnt: Drei, vier Meter ist das Seilende noch vom Boden entfernt — wenn er so weit herab kletterte und den Sprung wagte.

Aber Vroni gibt auch scharf acht. Sie durchschaut seinen Plan. Kaum ist er ein Stückchen herabgerutscht, da zieht sie ihn wieder hoch.

„Vroni,“ bettelt der Bursch, „willst mich hier hangen lassen, bis die Knechte aufstehen? Willst Du mich zum Gespött machen?“

„Und was hattest Du etwa vor?“ höhnt es von oben.

„Bei meiner Seel, ich tu Dich heiraten.“

„Da sei Dein eigener Fürsprech beim Bauern!“ ruft es zurück. Sie langt nach dem zweiten Seil und schaukelt den Burschen einmal hin und her, daß sein Fuß klirrend in die Fensterscheibe fährt. Mit einem Hallo ist der schon halb wache Bauer aus dem Bett. Er reißt das Fenster auf, da hängt der Toni am Seil.

„Vater,“ ruft es von oben, „der Toni hat Dir was zu sagen!“

Der Bauer ist auch nicht auf den Kopf gefallen. Woher wäre denn sonst die Vroni so gescheit? „Aha, Toni, bist oben mit Deiner Visit nicht vorgelassen worden, willst nun zu mir kommen? Da, steig ein!“

Was hilfts dem Burschen, er muß gute Miene zum bösen Spiel machen. Was die beiden dann in der Kammer mit einander geredet haben, davon hat keiner je ein Sterbenswörtlein gesagt. Aber in der Frühe sind der Bauer und der Toni zum alten Schlermater gegangen, und in acht Tagen wußte das ganze Dorf, daß der Bursch und die Vroni einander versprochen waren.

Und der Toni hats nicht bereut. Sein Gesicht war anfangs nicht eitel Wonne; die Scham, so ins Eisen gegangen zu sein, wurmte ihn doch. Aber die Vroni hats ihn nicht merken lassen, und ihre Klugheit und Liebe verstanden das Feuerlein in ihm wohl zu schüren. Und er ist nachher ein guter Ehemann und tüchtiger Bauer geworden. Aber an dem Seil vor dem Hause seines Schwiegervaters schaut er immer nur mit blinden Augen vorbei.

Wer liefert die Pelze?

Von **Wilhelm Hochgreve** (Nachdr. verb.)

Das hübsche Weibchen, das im weichen Geriesel der Schneeflocken auf dem Asphalt dahin trippelt, umhüllt vom schweren warmen Pelz, hat es sich wohl jemals vor Augen geführt, wer ihm den Pelz lieferte? Der aufmerksame Gatte oder liebende Bräutigam oder verliebte Verehrer? Sie kauften ihn, liefern aber mußte ihn einer jener um der Mode willen viel verfolgten Berg- und Wald-, auch Feldbewohner, die mit ihrem Balg oder Fell auch ihr Leben lassen müssen, damit die Frauen den begehrten Pelz bekommen, der sie wärmen soll und mit dem sie prunken können.

Aber viele Tausende von Menschen ernährt die Mode der Pelztracht, Jäger, Trapper (Fallensteller), Färber, Gerber, Händler, Kürschner, Züchter. Nordamerika, das Land, das neben Asien die meisten und wertvollsten Pelze erzeugt, dem wir die Zucht der Edelpelztiere verdanken, ist der größte Fellverbraucher und Fellbezieher aus anderen Ländern, liefert aber auch wieder die meisten Felle nach Europa. Es braucht vor allem die asiatischen und europäischen hoch bezahlten Edelbälge und ist der Weltlieferant in Bisamratten, die an Wasserläufen und Sümpfen hausen und von denen es jährlich für 35 Millionen Dollar absetzt. Nordamerika und Kanada vornehmlich lieferten noch vor 20 Jahren allein die Silberfüchse, deren Felle bekanntlich mit die prächtigsten und kostbarsten Pelze ergeben. Diese Füchse, etwas leichter als unsere deutschen Rotfüchse, aber wegen ihres wundervollen silbrig überhauchten schwarzen Balges im Winter voller wirkend, wurden früher ausschließlich gejagt und zumeist in Fallen von Trappern gefangen. Was heute an Silberfüchsen auf den Markt kommt, stammt größtenteils aus Silberfuchsfarmen, die in Nordamerika wie Pilze aus der Erde schossen und auch andere Pelztierfarmen ins Leben riefen. Das klimatisch dafür geeignete Europa ahmte das Beispiel nach, und so haben wir in Deutschland allein schon über 125 Silberfuchs- und andere Edelpelztierfarmen, die alle nach amerikanischem Muster angelegt sind und ihre Zuchtpaare größtenteils aus Amerika, vornehmlich Kanada beziehen. Nordamerika besitzt über 2500 Züchtereien mit über 100 000 verschiedenen Pelztieren. 1925 steckte Kanada allein in seine Felltierzuchtunternehmungen 13 Millionen Dollar. Kostet doch ein Zuchtpaar Silberfüchse heute durchschnittlich 5000 Mark, während vor Jahren sogar für berühmte Zuchtpaare 12 000 Dollar ausgegeben wurden. —

Südamerika spielt auf dem Pelzmarkt nur eine mäßige Rolle und würde bei dieser Betrachtung ausscheiden, wenn es nicht die bekannten Chinchillafelle lieferte. Die im Fell dunkelbläuliche und weiche Chinchillaratte wird in ihrer wilden Gebirgsheimat gefangen und auch in Farmen gezüchtet. Wenn sie sich nicht kaninchenartig vermehrte, wäre sie schon ausgestorben. So stark wurde sie ihres Balges wegen verfolgt.

In der Pelzerzeugung hält Europa, das jährlich für rund 300 Millionen Mark Felle und Bälge erzeugt, mit dem ihm an Landfläche so weit überlegenen Asien Schritt. Asien liefert vor allem eine ungeheure Menge an Eichhörnchenfellen, die silbergrauen Fehen aus Sibirien, die neben unserm Iltis und neben gefärbten Kaninchenfellen den Angehörigen des Mittelstandes ihre ePlze liefern. In die Millionen gehen die Ziffern der Eichhorn- und auch der Hermelinlieferungen aus Asien. Das europäische Hermelin, im Sommer braun und dann großes Wiesel genannt, ist etwas kleiner als das östliche und nicht so wertvoll im Balge. Kostete aber ein deutsches Hermelin vor dem Kriege höchstens eine Mark (für den Erbeuter), so werden heute 7 bis 10 Mark bezahlt. Aus Asien gelangen ferner über eine halbe Million Füchse und zwei Millionen Hundefelle auf den Pelzmarkt, die hauptsächlich in China als Teppiche Verwendung finden. Von den Bälgen der starken Raubtiere kommen als bedeutendes Handelsobjekt nur die der Wölfe in Betracht, von denen rund 100 000 erbeutet werden. Eine starke Bedeutung hat der asiatische, vornehmlich bucharische Karakul, das berühmte Lammfell, das bis zu einer Million jährlich ausgeführt wird.

Das wichtigste und wertvollste, freilich leider immer seltener werdende Pelztier Asiens ist der Zobel. Es gibt auch in Kanada Zobel, und in Asien ist er nicht nur in Sibirien zu finden; kein Zobelfell aber übertrifft das in der rauhen, wilden sibirischen Taiga und in den Urwäldern vornehmlich des nördlichen Sibiriens gewachsene. Der Zobel des hohen Nordens Amerikas gleicht in der Körperform und im Haar mehr unserm Edelmarder. Der weiche, dichte und gleichfarbige Balg des asiatischen Zobels mit dem Bläulichgrau des Wollhaares, eines der kostbarsten aller Felle, wurde vor 50 Jahren noch in jährlich über 100 000 Stück für (damals!) 4 Millionen Mark ausgeführt. Die Hetzjagd nach diesem wertvollen Pelzträger hat seinen Bestand so sehr zusammenschmelzen lassen, daß der letzte Zobelbalg nur noch eine Frage kaum eines halben Jahrhunderts ist. Obwohl er von allen Mardern der schlaueste und heimlichste ist, dessen Klugheit und Vorsicht die ständige Verfolgung durch Jäger mit eigens hierfür abgerichteten Hunden, durch Fallen-, Schlingen- und Netzsteller noch gesteigert werden, zählt er zu den Tieren, die nur noch die unwegsame Wildnis schützt. Seine Jagd wurde aus dieser trüben Erkenntnis heraus verboten, die Ausfuhr streng überwacht. Trotzdem gelangten 1926 noch 10 000 Zobelbälge auf den Londoner Markt. Kann das verwundern, wenn 200, auch 300 Pfund Sterling für ein einziges Zobelfell bezahlt werden? Was Verbote wirken, wissen wir ja beispielsweise von unserm Edelmarder, der fast überall „geschützt" ist und doch immer noch zu vielen Hunderten gehandelt wird. Für seinen Balg gibt man heute (gegen einen Vorkriegssatz von 40 Mark) 150 und mehr Mark aus.

Die allermeisten Felle aber, die zu Pelzen für geringere Ansprüche verarbeitet werden, stammen von den Kaninchen, wilden wie zahmen. Allein Deutschland soll jährlich 20 Millionen Kaninchenfelle verarbeiten, die aus aller Welt zusammengekauft werden. Leipzig, die Stadt der Bücher und Pelze, beschäftigt Tausende von Arbeitern mit dem Zurichten und Färben der Rauchwaren für die ganze Welt. Es ist der Hauptstapelplatz aller Sorten von Rauchwaren, wie alle mit den Haaren gegerbten Felle genannt werden, und darum auch die würdigste Stadt für die Internationale Pelzfachausstellung 1930.

Der Amtsschimmel kümmert sich nicht um SOS-Rufe

Die französische Hafenstadt Brest war kürzlich der Schauplatz eines recht interessanten Prozesses, der wieder einmal zeigte, welche Seitensprünge der Amtsschimmel sich leistet. Während der letzten Stürme im Kanal hatte der Hochseeschlepper Iroise fast ein Dutzend Schiffe, die in Seenot waren, in den Hafen geschleppt. Hierbei waren sämtliche Schlepptaue unbrauchbar geworden. Kaum befand sich das letzte Schiff in Sicherheit, da fing der Funker an Bord der Iroise den S-O-S-Ruf eines anderen Fahrzeuges auf. Der Kommandant besorgte sich in aller Eile ein neues Schlepptau und wollte ausfahren. Keine kostbare Sekunde durfte verloren gehen. Die Iroise war gerade im Begriff vom Kai loszumachen, als ein schwitzender Zollbeamter heranfeuchte: „Papiere vorzeigen! Haben Sie die schriftliche Erlaubnis des Zollamtes, Ihr neues Schlepptau auszuführen?" — „Nein," antwortete der Kapitän unter möglichster Wahrung seiner Schifferruhe. „Aber der Antrag auf Ausfuhrbewilligung liegt dem Zollamt vor. Ich kann unmöglich warten, bis es den Herren dort nach ein oder zwei Tagen beliebt, mir die Erlaubnis zu schicken. Inzwischen dürfte der Dampfer dort draußen schon längst mit Mann und Maus untergegangen sein." Der pflichttreue Zollbeamte blieb ungerührt: „Dann verbiete ich Ihnen das Ausfahren!" Dieser bürokratische Scherz zur ungelegensten Zeit ging dem Kapitän doch etwas zu weit. Er jagte den Zollbeamten mit einigen kernigen Schifferausdrücken von Bord und fuhr aus, ohne sich weiter um den gekränkten Amtsschimmel zu kümmern. Als er aber mit dem geretteten Dampfer in Brest wieder einlief, wurde er mit einer gerichtlichen Vorladung wegen Ueberschreiten der Zollvorschriften begrüßt. Der brave Kommandant, der in der Bretagne schon eine Art legendäre Figur ist, kümmerte sich nicht um den Wisch, weil er die Angelegenheit für zu einfältig hielt, um sich überhaupt mit ihr zu befassen. Die Zollbehörde war anderer Ansicht und beantragte die Verurteilung des Abwesenden. Das Unzulängliche, hier wards Ereignis: Der Kommandant wurde gewissermaßen als Strafe dafür, daß er sich beeilt hatte, Menschen aus Todesgefahr zu retten, zur Zahlung von 500 Franken an das Zollamt verurteilt. Dieser Streich ging aber selbst Herrn Cheron, dem gemütlichen dicken Finanzminister, über die Hutschnur, und er verbot dem Zollamt in Brest drahtlich die Einziehung der Strafsumme.

Ein Pferd hält Totenwacht in der Prärie

Alle, die Guy Burr an jenem Winterabend trafen, da die Wolken dunkel und schneeschwer tief zur Erde herabhingen, rieten ihm von seinem Vorhaben ab: „Bleibe heute nacht in Gillette und wage Dich nicht allein mit dem Pferde auf die Prärie hinaus!" Doch Guy Burr wollte nach Hause und schlug die Bedenken in den Wind. Er sprang in den Sattel, hängte die Laterne an den Sattelknopf und winkte den Zurückbleibenden zu, den letzten, die ihn lebend sehen sollten. In Wyoming vermag die Polizei nicht auf jeden einzelnen Farmer zu achten, und Monate können vergehen, ehe sie erfährt, daß auf irgend einer einsam liegenden Ranch, die wochenlang keinen Besuch aus der Außenwelt erhält, ein Mensch vermißt wird. Wäre nicht ein anderer Farmer drei Tage später zufällig über die verschneite Prärie geritten, vielleicht wüßte man heute noch nichts von der Tragödie, die sich in jener Winternacht dort zutrug. Endlos dehnte sich vor ihm das weiße Bahrtuch im Sonnenglanz. Da glaubte er einen dunklen Fleck darauf zu sehen. Er ritt näher und erkannte ein Pferd. Jetzt erblickte auch das Tier den Reiter. Es hob den Kopf, und sein Wiehern klang wie ein Hilferuf. Nun sah der Farmer neben dem Tier einen Körper liegen. Er sprang vom Pferd, wandte den Liegenden auf den Rücken und blickte dem toten Guy Burr in die Augen, die noch voller Schrecken waren. In der starren Hand des Toten hing der schwere Coltrevolver, und das Blut war in einer schweren Wunde im Mund gefroren. Die andere Hand hielt einen Zettel mit hastig hingeworfenen Bleistiftzeilen, dem Abschiedsgruß des Toten: „Mein Pferd ist ausgeglitten und auf mich gefallen. Es hat mir den linken Knochel gebrochen. Meine Laterne ist im Verlöschen. Ich kann die Schmerzen nicht länger ertragen. Lebt wohl." Das Pferd, das ohne seine Schuld die Tragödie herbeigeführt hatte, war nicht angebunden. Es mußte den Stall gewittert haben, denn dieser lag kaum eine Meile von der Unfallstelle entfernt. Es hatte vielleicht — die Hufspuren im Schnee ließen darauf schließen — den Versuch unternommen, seinem Herrn verständlich zu machen: „Komm, häng Dich an den Steigbügel, und laß Dich von mir nach Hause schleifen!" Dann, als der Farmer das Locken nicht verstand, und vom Schmerz umnachtet seinem Le-

ven ein Ende machte, war das Tier trotz Schneesturm und Kälte und Hunger neben dem toten Herrn stehen geblieben, um die Wache bei ihm zu halten.

Bunte Chronik

* **Großflugzeug mit Radbremse.** Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt führte auf dem Flughafen Tempelhof bei Berlin ein dreimotoriges Junkers-Großflugzeug vor, das mit schwenkbarem Spornrad (bezw. schwenkbarer Spornkufe) und bremsbaren Laufrädern ausgerüstet war. Erläuterungen, die Professor Hoff und die Diplomingenieure Thalau und Michael gaben, und die Vorführung des Flugzeuges durch den Leiter der Flugabteilung der D. V. L., t. Köppen, zeigten, daß diese in Amerika schon seit längerer Zeit eingeführten Teile praktisch brauchbar und empfehlenswert sind. Dem Nachteil der Gewichtszunahme stehen recht erhebliche Vorteile gegenüber: Flugplatzschonung, Wendigkeit auf dem Boden und Auslaufverkürzung.

* **Heißumkämpfte Millionenerbschaft.** Mehrere hundert Familien, meist im Kreise Merseburg wohnhaft, haben sich zu einer Erbschafts-Forderungsgemeinschaft zusammengeschlossen, um zu ihrem Erbe zu gelangen. Diese Erbschaft beträgt viele Millionen. Die Erblasser sind ein gewisser Götze aus Neukirchen und ein Drogist Brandt aus Bitzhausen. Götze wanderte vor mindestens einem Jahrhundert nach Niederländisch-Indien aus, während Brandt sich in Holland niederließ. Beide brachten es zu einem großen Vermögen. Nach dem Tod der beiden wurden ihre Vermögen vom holländischen Staat verwaltet. Kürzlich weilte nun eine von den Erben ernannte Kommission in Amsterdam, um mit den dortigen zuständigen Stellen in direkte Verhandlungen zu treten. Nach Ansicht dieser Delegation stehen die Verhandlungen sehr günstig.

* **Die Weiberfastnacht.** Bei Frühjahrsbräuchen waren früher junge Mädchen und Frauen als Verkörperung fruchtspendenden Lebens nicht selten aktiv beteiligt. In manchen Gegenden Deutschlands feierten sie sogar ihre eigene Fastnacht, die sogenannte Weiberfastnacht, auch Jungfernfasnet genannt, deren spärliche Ueberreste sich noch hier und dort in abgewandelter Form bis ins 19 Jahrhundert hinein erhalten haben. Es wurde z. B. gemeinsam geschmaust und getrunken ohne Männer, die erst nach dem Essen zum Tanz erscheinen durften. Bis zum Jahre 1843 mußte in Brüssel am 13. Januar und zu Fastnacht jeder Hausherr bei Glockengeläut seine Frau bewirten und ihr gehorchen. Im Münstertal führten maskierte Frauen einen geschmückten Bock herum. Anderenorts wählten die Frauen bei dieser Gelegenheit die weise Frau für das laufende Jahr, woraus ja die fruchtbringende Bedeutung der Weiberfastnacht ja ohne weiteres erhellt. Die Entstehung dieser fastnächtlichen Frauenfeste verliert sich jedenfalls in graue Vorzeit, aus der die Ueberlieferungen naturgemäß nur ein sehr lückenhaftes Bild ergeben.

* **Allzu wissenschaftliche Ehe.** Die Frau des bedeutenden deutsch-amerikanischen Biologen Bartsch hat auf Scheidung geklagt, weil ihr Mann sie nur als wissenschaftliches Objekt behandelte; er habe eine Geliebte, der er alles opfere, und das sei die Wissenschaft. Ihr Haus sei ein zoologischer Garten. In allen Zimmern kröchen Schnecken, Frösche und Krebse herum. Aus den Rocktaschen ihres Gatten hüpften jeden Augenblick eine Maus, eine Kröte, eine Eidechse oder auch eine kleine Schlange. Wie er diese Tiere beobachte, so betrachte er auch sie. Sie habe ein Buch aus der Zeit ihrer Flitterwochen gefunden, in dem er genau aufgezeichnet habe, wann sie errötet sei; wie stark sich dann die Tätigkeit der auf der Wandung der kleinen Hautarterien endigenden Nerven umgestimmt habe und dergleichen mehr. Dieselben Experimente habe er auch mit ihrem Säugling gemacht. Der Professor sei über den Sprößling beglückt gewesen; denn sofort habe er geprüft, wie das Händchen auf die Berührung mit einem toten Tierfell oder dem Fell einer lebenden Maus oder auf einen kalten Frosch reagierte. Im Haushalt mußten zu Beobachtungszwecken eine Zeitlang nur Zuckerspeisen genossen werden. Einen anderen Scheidungsgrund habe sie nicht; diese ganze Art des Zusammenlebens sei aber die größte Grausamkeit, die man sich denken könne. Ihr Kind, das mittlerweile herangewachsen sei, sei schon ein paarmal fortgelaufen, jedoch von der Polizei immer wieder zurückgebracht worden; jetzt halte auch sie es nicht mehr aus. Wie gründlich der Professor seine Studien betrieben hat, illustriert gut ein Beispiel aus seinen Tierbeobachtungen; er hat herausgefunden, daß Schnecken 15 000 Zähne haben.

* **Postraub oder geschickter Betrug?** Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. hat gegen den aus dem Elsaß ausgewiesenen Ingenieur E. Anklage erhoben. E. hatte im vorigen Sommer an einen befreundeten Berliner Rechtsanwalt ein Paket unter Wertangabe von 30 000 RM. gesandt, in dem sich u. a. eine Perlenkette und mehrere wertvolle Ohrringe befinden sollten. Bei der Oeffnung des Pakets stellte sich heraus, daß die Perlenkette und die Ohrringe fehlten. Ferner ergab sich, daß das Paket zwischen Aufgabe und Empfang 60 Gramm verloren hatte. Diese 60 Gramm entsprachen genau dem Gewicht der verschwundenen Wertobjekte. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat nun festgestellt, daß ein Papierknäuel, das zum Inhalt des Pakets gehörte, Spuren einer leicht verdunstenden Flüssigkeit aufwies. Man vermutet daher, daß E. vor Absendung das Papier mit dieser Flüssigkeit getränkt hatte, um die Gewichtsabnahme herbeizuführen und auf diese Weise eine Beraubung der Wertsendung zwischen Frankfurt a. M. und Berlin wahrscheinlich zu machen.

* **Ein Wecker, der Licht macht.** Eine praktische Erfindung hat ein Fabrikant von Uhren gemacht. Es ist die Vereinigung einer Weckuhr mit einer Nachttischlampe. Die Lampe kann wie jede andere jederzeit ein- und ausgeschaltet werden; außerdem aber ist sie mit dem Läutewerk des Weckers derart verbunden, daß sie sich, sobald es ertönt, automatisch einschaltet. Man hat es also, wenn man plötzlich geweckt wird, nicht mehr nötig, schlaftrunken nach dem Licht zu tasten und sich womöglich dabei das auf dem Nachttisch stehende Glas Wasser über den Kopf zu gießen.

* **Die schöne Hochstaplerin verschwunden.** Die 29jährige Mathilde Walter, die als bildschöne Baronin Ginslowa, Marquise Uchois und Fürstin Cypriani zahlreiche Männer betört und sie um viele Tausende geschädigt hatte, ist aus Berlin spurlos verschwunden. Vor kurzem war sie wegen Betruges angeklagt, da sie einen Großindustriellen im Laufe eines Jahres um 200 000 Mark erleichtert hatte. Sie wurde jedoch auf Kosten der Staatskasse damals freigesprochen, da ihr Verteidiger nachweisen konnte, daß der Großindustrielle das Geld nicht auf falsche Vorspiegelungen hin als Darlehen, wie er behauptet, gegeben, sondern seiner schönen Freundin für Autoeinkäufe, Brillantschmuck, große Auslandsreisen, Sanatoriumsaufenthalt in Luxusbädern und für alles, was zum Leben einer eleganten Dame gehört, zur Verfügung gestellt hat. Seit kurzer Zeit ist Mathilde Walter nun spurlos verschwunden. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die schöne Hochstaplerin aus Furcht vor einer neuen Verhandlung und vor Strafe ihrem Leben ein Ende gemacht hat oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist

* **Zweimal überfahren.** Aus Budapest wird gemeldet: Dieser Tage ereignete sich in einer Budapester Hauptstraße ein nicht alltägliches Unglück. Als der Arbeiter Michalt den Fahrdamm überqueren wollte, wurde er von einem Mietauto überfahren. Der Unglückliche blieb bewußtlos auf dem Fahrweg liegen und wurde von einem heranfahrenden Lastauto, dessen Chauffeur das Unglück nicht beobachtet hatte, zum zweitenmal überfahren. Er wurde sofort ins Spital gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen noch am selben Abend erlag.

* **Aufsehenerregende Schädeloperation.** Einen sehr seltenen Fall einer fast völligen Entfernung der knöchernen Schädeldecke stellte Dozent Dr. Winkelbauer von der Eiselbergschen Klinik in Wien vor. Der vierzehnjährige Patient, der im September vorigen Jahres in Behandlung kam, klagte einige Monate vorher über heftige Kopfschmerzen und man stellte die Bildung einer harten, unverschiebbaren Geschwulst auf dem Schädeldach fest. Der Knabe, der sonst glücklicherweise noch keinerlei Störungen an den Sinnesorganen aufwies, wurde zuerst erfolglos mit Röntgenstrahlen behandelt. Mit Rücksicht darauf, daß solche Geschwülste, wenn sie auf das Gehirn übergreifen, inoperabel werden, entschloß man sich endlich zu der nicht leichten Operation, die in mehreren Etappen durchgeführt wurde, bis die Schädeldecke vorn und an der linken Kopfseite völlig entfernt war und an der rechten Seite nur ein drei Finger breiter Knochenteil zurückblieb. Die Geschwulst, die bereits die harte Hirnhaut ergriffen und sich in die Gehirnkammern eingepflanzt hatte, erwies sich als eine Krebsgeschwulst, die in kürzester Zeit zum Tod des Patienten geführt hätte. Der Patient ist jetzt, abgesehen von einer leichten Gangunsicherheit, geheilt und trägt zum Schutz der weichen Kopfhäute, die das Gehirn decken, eine glänzende Duraminkappe.

* **Lachende Akten.** Selbst aus den Akten einer so nüchternen Erscheinung, wie es eine Versicherungsgesellschaft ist, läßt sich mit Leichtigkeit Anlaß zur Heiterkeit gewinnen. So schrieb kürzlich ein Arzt wörtlich: „Der Versicherte stand vom 17. bis 19. November wegen Lungenentzündung in meiner Behandlung und starb daran am 19.“ So hart braucht selbst ein nicht erfolgreich gewesener Arzt mit sich ins Gericht zu gehen, daß er diese offenherzige Selbstanklage aktenkundig macht. Eine seltsame Reklame für die Einbruchsdiebstahlsversicherung leisteten sich in einer sächsischen Stadt kürzlich Einbrecher. Nach vollendeter Tat legten sie dem Geschädigten eine ganzseitige Anzeige einer Gesellschaft auf den Tisch mit der Mahnung „Versichert Euch gegen Einbruch!“ Man müßte den Einbrechern empfehlen, solche Ratschläge doch lieber **vor** der Ausführung ihrer Absichten zu erteilen.

Briefkasten

O. B. E. Darüber ist uns nichts bekannt. Da mussen Sie schon die Landesversicherungsanstalt (Breslau, Höfchenplatz 8) selber fragen.

123. 1. Miechowitz liegt im Kreise Beuthen OS. Wenden Sie sich an Frau Gräfin Tiele-Winckler daselbst. 2. Das kann Ihnen nur ein Arzt sagen. 3. Ist uns ganz unverständlich.

Weltkrieg 1914/18. Wenden Sie sich mit einem Antrag an das Versorgungsamt.

Gemeinde 100. In der Regel von der Gemeindevertretung. Indessen kann der Gemeindevorsteher den Posten mit einem geeigneten Mann besetzen, wenn die Vertretung in der Mehrheit damit einverstanden ist.

W. 1. Unseres Erachtens und nach dem Wortlaut des Gesetzes ja. 2. Wenn damit eine bisher nicht vorhandene Verbesserung der Wasserversorgung erfolgt ist, so kann der Wirt den auf Sie entfallenden Anteil einfordern.

Wette Buchenau. Selbstredend 100 Prozent.

Abonnent Kreuzenort. Uns ist weder der eine noch der andere bekannt. Fragen Sie bei der Polizei in Hindenburg an.

P. H., Oppeln. 1. Aus den von Ihnen angegebenen Gründen kann Ihnen die Wohnung nicht gekündigt werden. 2. Das ist ganz und gar ausgeschlossen. Sie stehen ja nicht unter Polizeiaufsicht.

Erwerbsloser Landwirt Grabina. Der Beamte am Arbeitsamt allein kann in Ihrem Falle eine Entscheidung treffen; Sie müssen sich schon an ihn halten, evtl. gegen die Entscheidung bei dem Leiter des Arbeitsamts Beschwerde einlegen.

Gesundheitspflege

Unser Körper im Winter

Von Med.-Rat Dr. Weber-Waldkirch, Baden.

Der menschliche Körper ist außerordentlich anpassungsfähig an die Einwirkung der Temperatur und so ist es ihm möglich, unter den verschiedensten klimatischen Verhältnissen zu leben, sowohl in den Regionen des ewigen Eises, als auch in der Tropenhitze. Der Körper verändert sich unter diesen Einflüssen, um dem Angriff der Temperatur Widerstand leisten zu können. Wir sehen, wie Menschen und Tiere der Polargegenden sich nicht nur durch die Kleidung und den natürlichen Pelz, sondern auch durch einen natürlichen Fettmantel gegen Wärmeverlust schützen. Die Eskimos haben einen viel stärkeren Fettansatz als die Mitteleuropäer oder gar die Neger Afrikas. Damit Hand in Hand geht die Ernährung, die auf möglichst hohe Verbrennungswerte und auf Fettbildung ganz besonders gerichtet ist. So verstehen wir, daß auch für uns im Winter eine gehaltvollere und fettreichere Ernährung nötig ist, als im Sommer.

Die Gefahren der Kälte bestehen in Erfrierungen und Erkältungen, d. h. also im Absterben äußerer Körperteile oder in Erkrankungen innerer Organe. Durch unsere Kultur und die damit verbundene Verweichlichung sind wir solchen Gefahren in höherem Grade ausgesetzt, als die, viel mehr naturverbundenen Nordländer. Dazu kommt noch, daß wir Mitteleuropäer der gefahrdrohenden Kälte nur im Winter ausgesetzt sind, also eine auf Kälte eingestellte Daueranpassung nicht haben können. Das Organ, das in erster Linie dazu berufen ist, das Innere unseres Körpers vor zu großer Abkühlung zu schützen, ist die Haut, die von unzähligen feinsten Blutgefäßen durchzogen ist. Je weiter diese Aederchen sich ausdehnen, um so mehr Blut kann durch die Haut fließen; die Haut wird dadurch rot, wie wir es bei der Einwirkung höherer Wärmegrade beobachten. Wenn aber Kälte auf die Haut wirkt, wird sie blaß, weil die Gefäße sich auf das engste zusammenziehen und nur ganz wenig Blut zirkulieren lassen. Das meiste Blut bleibt dann im Innern des Körpers zurück und wird dadurch vor Abkühlung geschützt. Außerdem bildet sich durch Zusammenziehung der überall in der Haut verteilten kleinsten Muskelbündel die sog. Gänsehaut; die Haut wird rauh, zeigt kleinste Erhebungen und Vertiefungen wie Berg und Tal, und ebenso wie in der Landschaft staut sich die Luft in diesen Hauttälern und bleibt wärmer, während sie auf einer glatten Oberfläche sich sofort mit der kalten Luft der Umgebung mischen würde.

Um die Haut zu diesen, ihren Aufgaben fähig zu machen, bedarf es einer fleißigen Trainierung. Die Hautmuskeln u. die Muskeln der kleinen Blutgefäße wollen ebenso gut durch Uebung gekräftigt werden, wie die Muskeln unserer Gliedmaßen durch Sport. Dieses Training der Haut nennen wir Abhärtung, die wir anstreben durch Einwirkung kühler Temperatur im Schwimm- und Luftbad, durch kühle Abwaschungen und durch sorgfältige Hautpflege. Denn nur eine gesunde Haut, die von Ausschlägen, Geschwüren, Eiterpusteln und Narben frei ist, kann ihre wichtige Aufgabe voll erfüllen. Es ist verständlich, daß ein plötzlicher Temperaturwechsel viel schwerer ertragen wird, als ein allmählicher Uebergang, bei dem die Haut hinreichend Zeit zur Umstellung hat, andererseits aber leidet ein an sich schon kalter Körper, der sich z. B. schon längere Zeit in einem kühlen Raum aufgehalten hat und dann noch in kältere Luft kommt auf die Dauer viel mehr unter Frost, als ein gut durchwärmter Körper, wenn dieser auch vielleicht im Anfang den Temperaturunterschied stärker empfindet.

Störungen der Regulierungsvorrichtungen führen zu Erfrierungen. Teilerfrierungen treten zunächst an den Körperteilen auf die am weitesten von unserer inneren Wärmequelle gelegen sind, an Füßen, Händen, Nase und Ohren. Wenn diese Teile nicht genügend geschützt sind, z. B. bei großer Kälte die Strümpfe naß geworden sind, oder ein scharfer Nordostwind längere Zeit Nase und Ohren trifft, dann kann durch solche Ueberlastung der Schutzwall des an sich schon verhältnismäßig wenig durchbluteten Körperteils durchbrochen werden, Blut und Säfte darin kühlen ab und die Gewebe darin sind nicht mehr lebensfähig. Wir werden deshalb allen denen, die sich im Winter der Kälte aussetzen müssen oder wollen, besonders also auch den Wintersportlern raten, rechtzeitig auf trockene Füße bedacht zu sein und auch ihr Gesicht vor Wind und Kälte genügend zu schützen. Schmerzhafte Erkrankungen und häßliche Entstellung könnte sonst die traurige Folge eines fröhlichen Wintertages sein.

Erfrierungen des ganzen Körpers mit tödlichem Ausgang sind auf besonders unglückliche Zufälle zurückzuführen. Aber gerade in diesem Zusammenhang muß vor der Bekämpfung der Kälte durch Alkohol dringend gewarnt werden. Dieser wirkt nämlich in entgegengesetztem Sinne wie die Kälte, indem er die Haargefäße der Haut zur Erweiterung bringt. Wir kennen diese Wirkung an dem zunehmenden Wärmegefühl der Haut und dem roten Gesicht, das man beim Trinken bekommt. Werden nun aber die durch den Alkoholgenuß also erweiterten Blutgefäße der Kälte ausgesetzt, so ziehen sie sich nicht in derselben Weise zusammen, wie bei alkoholfreiem Blut, die Regulierungsnerven sind gelähmt, und die Abkühlung des gesamten Blutes, das jetzt ungehemmt durch die der Kälte ausgesetzte Haut fließen kann, ist eine sehr beträchtliche. Manch einer, der im Rausch nachts auf der Straße liegen blieb, ist auf diese Weise schon ums Leben gekommen, selbst bei wärmeren Temperaturen, denen ein Nüchterner noch lange hätte Widerstand leisten können. Wenn wir die erwärmende Wirkung des Alkohols nützen wollen, sollen wir dies nur dann tun, wenn wir aus der Kälte endgültig unter Dach und Fach gekommen sind, um eine schnellere Wiedererwärmung unseres Körpers zu erzielen. Solange wir aber der Kälte ausgesetzt sind, ist es besser, uns mit heißen alkoholfreien Getränken wie Tee oder Kaffee aus der Thermosflasche zu erwärmen.

Eine andere Gefahr durch die Kälte droht unseren Atmungsorganen. Diese haben, weil tief im Innern geborgen, stets die gleiche normale Körperwärme. Kalte Luft in vollen Zügen eingeatmet, kann deshalb hier einen äußerst starken Temperaturunterschied erzeugen und zu einer starken Abkühlung der zarten Gewebe führen, deren Folge zum mindesten ein heftiger Katarrh sein kann. Aber auch hierfür besitzen wir einen guten Schutz. Die Nase mit ihrer blutreichen und daher stets warmen Schleimhaut ist ein vorzüglicher Vorwärmer, nur muß auch Gebrauch davon gemacht werden. Zum Training auf den Wintersport ebenso gut, wie zur Vorbereitung auf jeden anderen längeren Aufenthalt in freier Winterkälte gehört auch die Uebung der Nasenatmung bei geschlossenem Mund, die wir nicht nur den Sportsleuten, sondern auch jedermann und besonders den Kindern fürs tägliche Leben dringend anraten möchten. Durch Erkrankungen der Nasenschleimhaut oder durch Wucherungen der Rachen- und Gaumenmandeln kann die Nasenatmung erschwert oder verhindert werden. Solche Störungen muß man unbedingt beseitigen lassen, wenn man ungestraft sich der Kälte aussetzen will. Sonst aber hat die vernunftmäßige Bewegung in der kalten reinen Winterluft so viel Segen für unsere Gesundheit an Leib und Seele, daß wir uns vor der Kälte nicht zu fürchten brauchen und voller Freude auch den kalten Wintermonaten entgegensehen dürfen.

Der Kampf gegen die Tuberkulose

Die Erkenntnis, daß ohne Mithilfe der Erkrankten ein erfolgreicher Kampf gegen die Tuberkulose nicht geführt werden kann, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn und hat bereits vor längerer Zeit zum Zusammenschluß der Tuberkulösen in einer Selbsthilfe-Organisation geführt. Diese Organisation bezweckt den Schutz der gesundheitlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Interessen der Tuberkulosekranken u. a. auch durch die Errichtung von Unterstützungskassen für Mitglieder und Hinterbliebene. Auskunftserteilung über Renten- und Fürsorgeangelegenheiten erfolgt ebenso wie die Anfertigung und Bearbeitung von Anträgen kostenlos. Sein besonderes Augenmerk richtete der Deutsche Tbc.-Verein e. V. Sitz Breslau 1 auf die Schaffung einer Nachfürsorge, wie sie in anderen Ländern bereits besteht, in Deutschland jedoch über einige Ansätze nicht hinausgekommen ist. Anfragen gegen Beitritt sind an die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Tbc.-Vereins, Breslau, Altbüßerstr. 45 zu richten.

Das Sauerkraut

Die Heilkunde muß vor allem praktische Ratschläge geben, die sich verwirklichen lassen, sie muß sich umsehen, welche diätetischen Hilfsmittel gerade zur betreffenden Jahreszeit und Saison erreichbar sind. Ein solches großes diätetisches Volksheilmittel ist das Sauerkraut für die kalten Herbst- und Wintermonate. Das Sauerkraut sollte zu diätetischen Zwecken roh genossen werden, am besten mit etwas Sauerkrautbrühe. Es hat einen hohen Gehalt an Vitaminen aller Art. Es ist einleuchtend, daß ein Körper schon allein durch Anreicherung natürlicher Vitamine in seiner allgemeinen, vitalen Kraft, in seiner Lebenskraft gestärkt, das Blutleben gesteigert, der gesamte Stoffwechsel belebt wird, so daß aus diesen allgemeinen günstigen Momenten da und dort Schädlichkeiten und Schwächen überwunden werden. Neben den Vitaminen ist es der günstige Mineralstoffgehalt des Sauerkrautes: Säuren und Basen sind fast in gleichem Verhältnis vorhanden, es besteht ein geringer Basenüberschuß, welchen Ragnar Berg als wünschenswert erachtet in den Nahrungsstoffen.

Gewöhnlich verbietet man Leuten mit schwachem Magen Kraut. Gut gekaut und täglich in kleineren Mengen genossen, ist es jedoch gerade für den Magen sehr gesunder. Besonders wichtig ist das Sauerkraut bei Darmträgheit. Man nehme jeden Morgen nüchtern einen Schübel rohes Sauerkraut, genügt das nicht, so vor jeder Mahlzeit eine kleine Portion und gehe später, wenn der Stuhlgang geregelt ist, wieder zurück auf einen Schübel nüchtern. Man versuche dieses ausgezeichnete und gesunde Mittel bei jeder Art von Darmträgheit.

Ferner ist das Sauerkraut ein ausgezeichnetes Darmreinigungsmittel, besonders gegen Würmer. Zum Schlusse sei noch auf die große Bedeutung des rohen Sauerkrauts bei Tuberkulose hingewiesen, durch seinen Vitamin- und Nährsalzreichtum. Es kann von jedem, selbst von den Aermsten genommen werden.

Das Einlegen selbst geschieht am besten auf folgende Art: Das gehobelte Weißkraut wird sofort in das reine Sauerkrautfaß lagenweise gegeben, wobei man immer einige Wacholderbeeren einstreut, einen Guß frisches Wasser zugibt und tüchtig einstampft, so daß die Krautfaser selbst etwas Gewebesaft abgibt. Zum Schluß Bedeckung mit einem reinen Leinentuch, darüber ein Brett und darauf ein schwerer, sauberer und möglichst glatter Stein, den die Milchsäure nicht angreifen und zermürben kann. Das Kochsalz läßt man am besten ganz weg oder gibt auf 10 Kilo Kraut höchstens 100 Gramm Salz. Die Wacholderbeeren wirken fäulniswidrig, urintreibend, blähungsfördernd und geben dem Kraut einen guten Geschmack. Das Kraut hält sich, bis die neuen Salate und frischen Gemüse kommen.